Nr. 31. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 7. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Portugal.

Die Machthaber der jungen Republik Portugal lieben es, jede ihrem Hause drohende Gefahr sofort nach ihrem Auftauchen als beseitigt, als wirklich ganz und gar überwunden hinzustellen, und der Telegraph hat diese Zeitung eilenden Laufs jeglichem Volke zu überbringen. Nur daß nervöse Vorsichtsmaßregeln und eine unerbittliche Zensur regelmäßig eine ganz andere Sprache reden. Auch jetzt wieder müht sich die Zensur, nur die amtlich abgestempelten Angaben über die Grenze zu lassen, aber die nirgends geleugnete Absicht, die Militärgewalt in Lissabon vorläufig noch einen Monat fortbestehen zu lassen, läßt tief genug blicken. Jedenfalls ist Portugal unter der neuen Staatsform aus den Schwierigkeiten, ja aus Lebensgefahr noch nicht herausgekommen, und die Zukunft wird sich kaum lichtvoller gestalten. Während bisher aber die republikanischen Führer immer wieder versicherten im Hause Portugal herrsche eitel Glück und Zufriedenheit und die Friedensstörer, die bösen Monarchisten, werden an Türen und Fenstern vergeblich rütteln, zeigt die jüngste Revolte, wie ernst die bürgerliche Republik durch eine zweite Gefahr bedroht war. Wie nachhaltig die republikanischen Größen die Rückkehr der Monarchie noch immer fürchten, lehrt ja am besten der reichlich gekünstelte Versuch, auch den ersten anarchistischen Vorstoß der Syndikalisten auf das Konto der verhaßten Monarchisten zu verbuchen. Allein der nach der Nordgrenze hin klingende Ruf: Haltet den Dieb! soll wohl nur verdecken, daß die gegenwärtigen Machthaber, die durch den Gewaltstreich zum Ruder kamen, selbst die Saat der Hoffnung ausstreuten, es werde sich nunmehr auch die bürgerliche Republik übertölpeln und beiseite schieben lassen, und es werde nicht als Sünde angesehen werden, die, die durch dieRevolution nach oben kamen, durch die Revolution wieder herabzustürzen. So kann das republikanische Regiment in Portugal wohl zu drakonischen Strafen schreiten, kann Tausende der ihm Verdächtigen einsperren und Hunderte zum Tode verurteilen, aber der von höherer Warte Zuschauende kann doch nicht übersehen, daß die dort zum Gefängnis oder zum Richtblock Geschleppten letzten Endes nur die gleichen Verbrechen begingen, wie vor kurzem ihre Richter, und so muß es ja mit der Wahrung der Autorität schlecht bestellt sein.

Als Don Manuel Thron und Land kampf- und ruhmlos in Stich ließ, regnete es Versicherungen, mit dem Exkönig sei alles Unheil aus Portugal gewichen. Als dann aber die Zeit kam, da den schönen Worten die Tat hätte folgen müssen, als statt dessen die republikanische Begeisterung sich vielfach als selbstlose Stellenjägerei erwies, die Bewegungsfreiheit des einzelnen statt erweitert noch mehr beengt wurde, als politische und religiöse Bevormundung sich immer dreister hervordrängten und Regimenter von Spitzeln sich in Gesinnungsschnüffelei überboten, da waren für den unbeteiligten Beobachter nur zwei Möglichkeiten denkbar: entweder versuchte die Monarchie sich in Portugal wieder heimisch zu machen oder die Sozialisten bemühten sich, die Republik auf der einmal betretenen schiefen Ebene noch ein gut Stück weiter hinabzuziehen. Die Gegenrevolution, deren erste Feuerbrände die Monarchisten im September und Oktober des Vorjahres schlenderten, wurde zurückgeschlagen, wenn auch der Zwang, stets kriegsbereit zu sein, die Republik manche Millionen gekostet hat. Dafür stellt sich nun die andere Gefahr ein, die die **bürgerliche** durch die **sozialistische Republik** ersetzen will, und die hundertmal Mißtrauischen, die unzählige Häscher auf Anhänger des Königtums zu hetzen trachteten, wurden durch den doch unausbleiblichen Anschlag der Syndikalisten völlig überrascht. Als der Knabe Manuel nach England verscheucht war, stand es in den sozialdemokratischen Blättern aller Länder, die Sozialisten haben zwar die Errichtung der bürgerlichen Republik unterstützt werden nunmehr aber der Verwirklichung ihrer eigenen Anschauungen umso eifriger nachgehen; nur die republikanischen Oberen wußten nichts davon. So beherbergte die Arbeiterbörse den anarchistischen Generalstab und — doch unter dem Schutz der Behörden — entstanden dort eine förmliche Bombenfabrik und ein reichhaltiges Waffenlager. Gewiß ist das in dieser Beziehung Versäumte von der republikanischen Regierung inzwischen nachgeholt worden. Aber je mehr die von den Bombenwerfern hervorgerufenen Schreckensszenen bekannt wurden, und je mehr die rücksichtslose Abwehr der heutigen Machthaber vom Volk empfunden wird, umso öfter schlägt die Erinnerung ihre Brücken in die Vergangenheit, da die Monarchie größere Ordnung und mehr Freiheit verbürgte, und umso mehr sind zahlreiche Herzen dem monarchischen Gedanken wieder geneigt. Die blutigen Katzbalgereien zwischen bürgerlicher und sozialistischer Republik mögen noch einige Zeit fortdauern, aber in der sichernden Liebe des Volkes werden beide Staatsformen nicht verankert sein.

Portugal ist mit nichten das ferne Land, dessen Geschicke uns gleichgiltig sein können. Dort ist vielmehr **der Nachweis geführt, wohin eine liberal-demokratische Regierung führen kann,** wenn nicht führen muß. Wird nicht auch in deutschen Landen die Politik des Entgegenkommens gegenüber der roten Gefahr empfohlen? Sieht nicht ein neuer Bund, der den ganzen Liberalismus mit seinem Geiste erfüllen möchte, das Allheilmittel in der **Heranziehung der Sozialdemokratie zur Gesetzgebung und Verwaltung?** Portugal erweist alle diese Politiker als hoffnungsvolle Toren. Dort war der König verscheucht und dem Liberalismus freie Bahn gelassen, die denn auch reichlich benutzt wurde. Alle wichtigen Ämter wurden mit Liberalen besetzt, auf daß der liberale Geist in Tausenden von Kanälen ins Staats- und Volksleben geleitet werde, und die Verbannung der Jesuiten zeigte, wie schnell alte liberale Träume in Erfüllung gingen. Das war also doch eine **echt liberale Aera,** so ganz geeignet, ein Volk mit Glück und Wohlfahrt zu übergießen und der Sozialdemokratie jeden Anlaß zu Nörgelei zu nehmen. In Wahrheit aber ist die **revolutionäre Partei** in Portugal **noch nie so schnell erstarkt** wie in der kurzen Zeit der vom bürgerlichen Liberalismus geschaffenen und geleiteten Republik und sie betrachtete diese nicht als Scheidewand, sondern als bequem angelegtes Sprungbrett zu ihren letzten Zielen. Man wende nicht ein, in Portugal seien Ausnahmeverhältnisse hervorgetreten. Dort ging die Entwicklung vielmehr die gleiche Straße wie kurz zuvor in Frankreich, wo die Sozialisten sogar beinahe regelmäßig über einige Gesinnungsgenossen im Ministerium verfügten und doch den Eisenbahnerstreik anzettelten, um in dem unausbleiblichen Wirrwarr der — ob auch ganz linksstehenden — bürgerlichen Republik den Todesstoß zu versetzen. Die Liberalen Portugals haben in den jüngsten Wochen schnell gelernt, wie man sich die revolutionäre Sozialdemokratie vom Leibe hält, und haben sich mit einer Schroffheit zur Wehr gesetzt, die in Deutschland selbst vielen Konservativen zu weit gehen würde. Immerhin muß man wünschen, daß die dortigen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit auch von den deutschen Politikern dauernd im Gedächtnis behalten werden. —y.

Politische Tagesschau.

Die neuen Steuerpläne der Reichsregierung.

Über die neuen Steuerpläne der Reichsregierung geht dem „Berl. Tagebl." von einer Seite, die es als unterrichtet bezeichnet, folgende Mitteilung zu: Von den zur Deckung in Aussicht genommenen neuen Steuern steht nur so viel fest, daß einige neue Steuern, deren Einbringung noch vor einiger Zeit ernsthaft erwogen worden ist, bestimmt nicht eingebracht werden sollen. Hierzu gehört vor allem der Plan, die zurzeit bestehende Braumalzsteuer in eine Fabrikationssteuer ohne Rücksicht auf den Malzgehalt des Bieres umzuwandeln. Ebenso scheint man den Gedanken an eine Weinsteuer fallen gelassen zu haben. Unter das Kapitel neuer Getränkesteuern würde eventuell die Sonderbesteuerung von Hotels, Gastwirtschaften und anderen dem Publikum dienenden Einrichtungen zu rechnen sein. Diese Sondersteuern sollen in sehr weitgehender Abstufung alle diejenigen Unternehmungen treffen, die mit einer täglichen großen Bareinnahme und mit einer verhältnismäßig hohen Verzinsung ihres Betriebskapitals rechnen können. Die Ausgaben für die Vermehrungen und weitere Indienststellungen beim Heere und bei der Flotte sollen sich nach derselben Quelle auf rund 170 Millionen Mark belaufen.

Der Adel im Reichstage.

Nach einer Zusammenstellung der „Köln. Ztg." ist die Zahl der Adligen im neuen deutschen Reichstag erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1870 saßen noch 162 Adlige im Reichstage, 1907 war die Zahl auf 72 und nach den diesmaligen Wahlen auf 57 zurückgegangen.

Der angebliche Linksabmarsch der Freikonservativen.

Die „Post", das offizielle Organ der deutschen Reichs- und freikonservativen Partei schreibt, die Behauptung liberaler Blätter, daß die Reden der Abgeordneten von Zedlitz und v. Kardorff in der Generaldebatte zum preußischen Etat einen Linksabmarsch der Freikonservativen bedeuten, entbehre der Begründung.

Dankende Brüder.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Prof. von Schulze-Gävernitz veröffentlicht eine Danksagung an die Sozialdemokraten, die ihn bei der Stichwahl in Freiburg unterstützt haben. Der gewählte Genosse Erdmann sieht sich auch veranlaßt, nicht nur seinen Genossen, nicht nur der demokratischen Vereinigung, nicht nur der fortschrittlichen Volkspartei, sondern auch einem Teile der nationalliberalen Wähler für die Unterstützung bei der Stichwahl zu danken. Der „Vorwärts" bemerkt dazu sehr unwirsch, daß zu einer solchen Danksagung keine Veranlassung vorliege. Die Sozialdemokraten hätten die Liberalen nur unterstützt, um die Interessen des Proletariats zu wahren, deshalb hätten sie keinen Anspruch auf Dank. Ebenso wenig aber hätten die Liberalen einen solchen Anspruch, da sie ihrerseits die Sozialdemokraten nur gewählt hätten, um auf diese Weise zu einer einflußreicheren Stellung im Reichstage zu gelangen.

Kaufmannschaft und Bund der Landwirte.

Aus Namslau wird der „Schlesischen Zeitung" geschrieben: „In der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung des kaufmännischen Vereins wurde u. a. mit großer Majorität beschlossen, dem Bund der Landwirte in corpore beizutreten. Ausschlaggebend für den Beschluß war die Tatsache, daß sich während der letzten Wahlbewegung in unserer Stadt unliebsame Gegensätze zwischen Landwirtschaft und Kaufleuten gebildet hatten. Aus kaufmännisch-wirtschaftlichen Gründen hielten es daher die dieser Bewegung völlig fremd gegenüberstehenden Geschäftsleute für geboten, dem landwirtschaftlichen Teile unseres Kreises ihre gegenteilige Meinung zum Ausdruck zu bringen, um das bisherige gute Einvernehmen zwischen Kreis und Stadt zu erhalten und zu kräftigen. Man wird dieses Vorgehen der Namslauer Kaufmannschaft nur billigen und möglichst zahlreiche Nachahmung wünschen können. Denn nur durch das Zusammengehen des Bürgertums in Stadt und Land kann es gelingen, der vorwärtsstrebenden roten Flut Einhalt zu gebieten. Und von der Einmütigkeit haben beide Teile Vorteil."

Ein sozialdemokratischer Halbschutzzöllner.

Der sozialdemokratische Abgeordnete David-Mainz hat in einer Wahlrede erklärt, daß er nicht für völlige Beseitigung, sondern für den „Abbau" der Schutzzölle sei. Diese Erklärung wirkt um so seltsamer, als in Frankfurt die Sozialdemokraten dem fortschrittlichen Kandidaten deshalb arg zu Leibe rückten, weil dieser sich auch für den „Abbau" der Schutzzölle ausgesprochen hatte.

Die Wahlreform in Braunschweig.

Die dem braunschweigischen Landtage zugegangene Wahlrechtsvorlage der Regierung sieht eine Erhöhung der Zahl der Abgeordneten von 48 auf 54 vor, von denen 36 in 12 Wahlbezirken durch direkte allgemeine und geheime Wahl nach dem Dreiklassenwahlrecht und 18 durch Wahl der Berufsstände bestimmt werden, und zwar von den Großgrundbesitzern in drei Kreisen 6. von den Gewerbetreibenden 4, von der evangelischen Geistlichkeit 2 und von den wissenschaftlichen Berufen 6. In der Begründung des Entwurfs hält die Regierung die Einführung des Reichstagswahlrechts für den Landtag nicht für angängig, da dem Landtag andere Aufgaben obliegen als dem Reichstag und die Leistungen der Bürger im Reich und die in den Einzelstaaten ebenfalls verschiedener Natur seien.

Die Neuwahlen zum bayerischen Landtag.

Bis Montag Abend 9 Uhr waren 25 Resultate bekannt. Gewählt sind 20 Zentrum, 2 Liberale und 3 Sozialdemokraten. Das Zentrum verliert bis jetzt zwei Sitze, die Sozialdemokraten gewinnen drei Sitze.

Rücktritt des Ministeriums in Bayern.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Im Anschluß an die Audienzen der letzten Tage in denen Seine Königliche Hoheit der Prinzregent mehrere Parlamentarier und Staatsminister zu sich berief, hat der Regent Montag mittag den Prinzen Ludwig zu einer längeren Besprechung empfangen. — Eine weitere Meldung der Korrespondenz Hoffmann besagt: Das Gesamtministerium hat Montag Nachmittag seine Demission eingereicht.

Patriotisch bis zum Geldsack.

Der bayerische Finanzminister hat sich den grimmen Zorn der Hansabundleute zugezogen, denn auf seine Anregung hin haben mehrere deutsche Regierungen eine Vereinbarung getroffen, daß man sich gegenseitig über das steuerbare Einkommen Mitteilung machen will. Das inoffiziöse Organ des Hansabundes, der „Berliner Lokal-Anzeiger", ist über dieses Beginnen ganz entsetzt, faselt (in Nr. 54 vom 30. 1. 12) etwas über „Steuermoral", „Diskretion", „Ethik" usw. und fragt mit komischer Entrüstung: „Aber die praktischen Folgen?" Die Antwort lautet beileibe nicht: Erhöhte Steuereinnahmen des Staates, sondern: „Auswanderung des Vermögens aus den unwirtlichen deutschen Steuerbezirken. Man kann ja sein Geld auch im Ausland unterbringen. Internationale Verträge über Steuerhilfe gibt es noch nicht. Vielleicht kommt es einmal soweit. Aber solange wie nur in Deutschland terrorisiert wird, bleibt der Weg über die Grenze frei. Und man wird ihn zu finden wissen." Dieses Geständnis ist äußerst wertvoll. Freilich auch recht unvorsichtig, denn damit wird klipp und klar zum Ausdruck gebracht, daß das mobile Kapital einfach ins Ausland geht, wenn unsere Steuerbehörden ihm auf den Leib rücken wollen.

Das Militärwesen Hollands.

Das stehende Heer der Niederlande wird durch Anwerbung von jährlich 17 100 Landmilizen und 400 Marinemilizen ergänzt, die aus den diensttauglichen Neunzehnjährigen

jährlich ausgelost werden. Für die Landmilizen ist eine achtjährige, für die Marinemilizen eine fünfjährige Dienstpflicht festgesetzt. Die, welche weder den berittenen Truppen noch dem Torpedokorps angehören, müssen noch sieben Jahre in der Landwehr (36 Landwehrbezirke) dienen. Die Dienstzeit bei der Fahne für ungefähr 11 000 Milizen von dem jährlichen Kontingent währt 8½ Monate bis 1 Jahr für die Fußtruppen, 2 Jahre für die Kavallerie und Artillerie. Der Rest, 5200 Mann, werden nur auf 4 Monate bei der Fahne behalten, sie werden der Infanterie, Festungsartillerie und dem Geniedienst zugeteilt. Jetzt nun wird eine Änderung dieses bisherigen Zustandes eintreten. Nach einer Meldung aus dem Haag hat am Donnerstag die Erste Kammer die Revision des Militärgesetzes angenommen, wonach das Heereskontingent von 17 500 auf 23 000 Mann erhöht wird bei einer Dienstzeit von 8½ Monaten.

Annahme der Schweizer Versicherungsgesetze.

Das Schweizer Volk nahm das Bundesgesetz betreffend die Einführung der Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfälle mit 284 000 gegen 236 000 Stimmen an. Alle deutschsprechenden Kantone, als Appenzell und Thurgau, stimmten dafür, alle französisch redenden dagegen. Die erste Vorlage war im Mai 1909 von allen Kantonen mit einer Mehrheit von nahezu 200 000 Stimmen abgelehnt worden.

Keine politische Ueberwachung der französischen Offiziere.

Der Kriegsminister Millerand hat den Erlaß seines Vorgängers Messimy annulliert, durch welchen die Präfekten aufgefordert worden waren, halbjährlich über die Offiziere zu berichten, die etwa eine politische Unklugheit bekundet oder eine antirepublikanische Kundgebung an den Tag gelegt haben. Millerand erklärt in dem hierauf bezüglichen Rundschreiben an die Präfekten, daß sie selbstverständlich die Aufgabe hätten, über jede unkorrekte politische Kundgebung von Beamten oder Offizieren zu berichten, ebenso wie die Regierung das Recht habe, in bestimmten Fällen direkte Auskunft über die Haltung irgend eines Offiziers zu verlangen, daß aber regelmäßige Berichte dieser Art dem Interesse und dem Ansehen der Armee zuwiderlaufe. — Einige radikale Blätter sind mit der Annulierung des Messimyschen Erlasses nicht ganz einverstanden. So schreibt die „Lanterne“: Wir wollen gegen die Verfügung des Kriegsministers Millerand keine Beschwerde erheben, aber wir fürchten, daß seine Absichten ein unrichtige Auslegung erfahren werden und daß die republikanischen Offiziere, die gegen die Zurücksetzung seitens der reaktionären Generale so schlecht geschützt sind, in der Entscheidung des Kriegsministers eine Gefahr für sich selbst und den demokratischen Geist in der Armee erblicken werden.

Die Rückkehr des englischen Königpaares.

Die Königsjacht „Medina“ machte am Montag in Portsmouth am Landungsplatze fest. Die Königin-Mutter Alexandra, der Prinz von Wales und Prinz Arthur von Connaught begaben sich an Bord und begrüßten die Majestäten herzlich. Nach dem Frühstück gingen die Majestäten an Land und traten die Fahrt nach London an, wo die Ankunft mittags erfolgte. Zur Begrüßung waren die Mitglieder der Königlichen Familie, der Erzbischof von Canterbury, die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Unter Hochrufen der Menge fuhren der König und die Königin trotz des winterlichen Wetters im offenen Landauer nach dem Buckinghampalast.

Zum Kabinettswechsel in Serbien.

Der König hat den Führer der jungradikalen Partei Ljuba Stojanovic beauftragt, mit den übrigen Parteien wegen Bildung eines Koalitionskabinetts zu unterhandeln.

Hauptmann Lux in Marokko.

Einer Pariser Meldung des „Berl. Tagebl.“ zufolge ist der kürzlich aus der Festung Glatz entflohene Spion Hauptmann Lux nach Marokko versetzt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5 Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser konferierte auch am Montag mit dem Reichskanzler, nachdem er vorher der Ausstellung zum Gedächtnis Friedrichs des Großen einen Besuch abgestattet hatte. — Ihre Majestät die Kaiserin machte am Montag dem erkrankten Generalfeldmarschall v. Hahnke einen Besuch. — Die Tochter des Kaiserpaares, Prinzessin Viktoria Luise, ist an einem Bronchialkatarrh erkrankt und nimmt demnächst einen kurzen Aufenthalt im Gebirge, wahrscheinlich in Celerina, wo das Kronprinzenpaar weilt.

— Der Prinzregent von Braunschweig, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, ist am Sonntag mit seiner Gemahlin nach Petersburg abgereist.

— Der Bundesrat hat am Sonnabend der neuen Wehrvorlage seine Zustimmung erteilt.

— Wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört, soll kürzlich ein Erlaß des Reichskanzlers an sämtlich ihm nachgeordnete Reichsbehörden ergangen sein, in dem allen Beamten empfohlen wird, im Verkehr mit nichtamtlichen Personen und in der Aussprache mit ihnen die größte Zurückhaltung zu wahren.

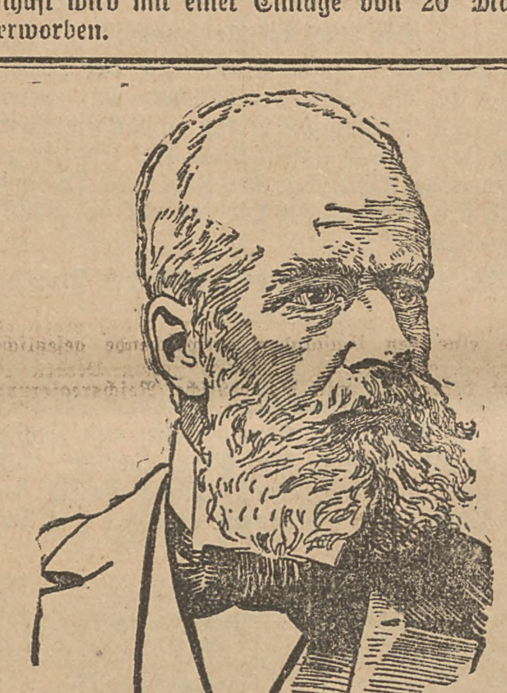
— Im Wahlkreis Friedeberg-Arnswalde, gewählt Bruhn, Deutsche Reformpartei, hat die sozialdemokratische Partei Protest gegen das Resultat der Reichstagswahl wegen angeblicher amtlicher Beeinflussung eingelegt. — Gegen die Wahl des konservativen Landschaftsrats Frommer (Pr. Eylau-Heiligenbeil) ist ebenfalls Protest erhoben worden. Die Liberalen behaupten, es seien ungeeignete Gefäße zu Wahlurnen benutzt.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Bankdirektor Mommsen wird sich zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit — er hat sich einer Gallensteinoperation unterziehen müssen — auf einige Wochen in ein Bad begeben.

— Wie die „Voss. Ztg.“ hört, tritt der Präsident des kaiserlichen statistischen Amtes van der Borght am 1. April aus dem Reichsdienst, um an die Spitze eines großen Schutzverbandes für Grundstücksinteressen zu treten.

Kiel, 5. Februar. Die Aufklärungsschiffe haben heute Vormittag ihre Winterübungsreise nach der Nordsee angetreten.

Dresden, 2. Januar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird morgen die Eintragung einer Fleischversorgungsanstalt auf genossenschaftlicher Grundlage im Handelsregister erfolgen, die das Problem der Fleischteuerung lösen will. Die Genossenschaft beabsichtigt, auf eigene Rechnung große Vieheinkäufe zu machen und Vieh im ausgeschlachteten Zustande in eigenen Verkaufsstellen zum Verkauf an Mitglieder zu bringen. Die Mitgliedschaft wird mit einer Einlage von 20 Mark erworben.



Der schweizerische Gesandte in Berlin.

Alfred de Claparède feiert demnächst seinen 70. Geburtstag. Der hervorragende Diplomat ist ein geborener Genfer. Er studierte Jura und widmete sich frühzeitig der diplomatischen Laufbahn. Schon im Jahre 1872 kam er zum erstenmale nach Berlin und blieb hier als Legationssekretär bis zum Jahre 1888. Nachdem er dann einige Monate Geschäftsträger in Wien gewesen war, wurde er zum Gesandten in Washington ernannt. Im Jahre 1893 vertauschte er diesen Gesandtenposten mit dem wichtigeren in Wien, und im Juni 1904 endlich ernannte der schweizerische Bundesrat Herrn de Claparède zum Vertreter der Eidgenossenschaft am deutschen Kaiserhofe. Seither hat der Gesandte nach Kräften für die Erhaltung der guten Beziehugen zwischen seinem Vaterland und Deutschland gewirkt. Wie große Sympathien er in Berlin besitzt, das zeigte sich vor zwei Jahren, als der Gesandte seine Gemahlin verlor. So wie damals alle Welt Herrn de Claparède ihr Mitgefühl zeigte, so wird auch der 70. Geburtstag des greisen Diplomaten sicher den Anlaß zu Kundgebungen der allgemeinen Sympathie bieten.

Ausland.

Moskau, 4. Februar. Die englischen Gäste sind heute Abend abgereist.

Bukarest, 5. Februar. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist hier heute Abend um 5½ Uhr eingetroffen und hat im königlichen Palais Wohnung genommen.

Die Beratung des Marokko-Abkommens im französischen Senat.

Der französische Senat begann am Montag die Beratung des deutsch-französischen Abkommens. Das Haus und die Tribünen waren voll besetzt. Jenouvrier kritisierte die in Marokko verfolgte Politik und stellte fest, daß Deutschland durch den Vertrag von 1909 politisch auf Marokko Verzicht geleistet habe. Pichon unterbrach den Redner mit den Worten: Und Deutschland selbst hat uns das erklärt! (Bewegung.) Jenouvrier fuhr fort, Deutschland habe Frankreich im Jahre 1911 nur das gegeben, was es schon im Jahre 1909 zugestanden hatte. Redner besprach sodann die Haltung, die Frankreich in der Marokko-Angelegenheit insbesondere nach dem Vorfall mit den Deserteuren von Casablanca eingenommen habe. Damals habe Deutschland das Nationalgefühl der Franzosen auf die Probe gestellt, und Clemenceau gebühre die große Ehre, zu jener Zeit mit fester Hand die Fahne Frankreichs hochgehalten zu haben. (Lebhafter Beifall. Clemenceau, sichtlich bewegt, verneigt sich dankend.) Das Abkommen von 1911 werde Frankreich ungeheure Opfer auferlegen; schon spreche man von 38 000 Mann. (Zuruf Poincarés: Das ist die gegenwärtige Ziffer!). Jenouvrier kritisierte dann lebhaft die Aufgabe eines Teils des französischen Gebiets mitten im Frieden. Er sprach dann von den Verhandlungen in Kissingen, von dem Zwischenfall Caillaux—de Selves und dem Sturz des Ministeriums Caillaux. Das Land wolle, daß volles Licht verbreitet werde, umsomehr, als geheime offiziöse Verhandlungen stattgefunden hätten. Ein großer Finanzmann habe Caillaux besucht, um mit ihm die zwischen beiden Ländern auszutauschenden Vorschläge zu besprechen. Danach hatte Frankreich Garantien gewähren sollen, das Geld für die Bagdadbahn geben, die deutschen Wertpapiere an der Börse zulassen, den Kongo und seine Kolonien im Stillen Ozean abtreten, sich mit Deutschland über alle europäischen Fragen zu verständigen versprechen und schließlich den Frankfurter Vertrag endgiltig annehmen sollen. (Zwischenrufe.) Ministerpräsident Poincaré: Worauf gründen sich diese Anspielungen? Jenouvrier: Das hat Caillaux getan. De Selves machte eine abwehrende Bewegung und rief: Das ist nicht richtig! Als man ihn aufforderte, sich genauer auszudrücken, antwortete de Selves: Ich habe die Anerbietungen, von denen Sie sprechen, nicht kennen gelernt! (Zwischenrufe.) Jenouvrier legte den Entwurf einer Resolution vor, durch die die zur Prüfung des Abkommens ernannte Kommission beauftragt werden soll, sich über die geheimen Verhandlungen sowie die dem Parlament unbekannten Verträge zu informieren und jede Verantwortlichkeit festzustellen. Er erklärte, einem Abkommen nicht zustimmen zu können, über das Deutschland sich freue.

Von einem Privatkorrespondenten erhält Wolffs Bureau über die Sitzung am Montag noch folgenden Bericht: Der heutigen Sitzung des Senats wohnte in der Diplomatenloge u. a. auch der deutsche Geschäftsträger Freiherr von der Lancken bei. Die Rede des Sozialisten Jenouvrier, welcher die Debatte eröffnete, bildete einen überaus scharfen Angriff gegen das republikanische Regierungssystem. Wie die Anarchie im Innern, so führte Jenouvrier aus, so habe sich anläßlich der letzten, unter so ungewöhnlichen Umständen erfolgten Ministerkrise auch die Anarchie in den Beziehungen Frankreichs zu dem Auslande gezeigt. Sehr lebhaft kritisierte Jenouvrier die geheimen Verhandlungen, welche Caillaux durch Vermittelung verschiedener Finanzleute, insbesondere auch des Kolonialunternehmers Fondère, mit dem deutschen Botschafter und dem Geschäftsträger Freiherrn von der Lancken geführt habe. Noch schwerwiegender sei die Tatsache, daß Caillaux Ende Juli mit dem Pariser Bankier Baron Guenzberg, einem internationalen, vor allem aber deutschen Finanzier, über die deutsch-französischen Verhandlungen eine Unterredung gehabt habe, in welcher die Grundlagen für eine deutsch-französische Verständigung in den afrikanischen und europäischen Fragen gelegt werden sollten, eine Verständigung, welche notgedrungen die Verschiebung der Achse der äußeren Politik Frankreichs zur Folge haben müsse. Für diese Verständigung seien folgende Bedingungen verlangt worden: 1) Frankreichs Beistand für die Bagdadbahn. 2) Zulassung der Bagdadbahn-Obligationen und der deutschen Rente an die Pariser Börse, 3) Abtretung des gesamten französischen Kongo bis zum Alimafluß, 4) allgemeines Übereinkommen zwischen Frankreich und Deutschland, welches einen endgiltigen Verzicht auf eine Abänderung des Frankfurter Vertrages enthalten sollte. (Rufe rechts: Das verdient eine Versetzung in den Anklagezustand! Rufe links: Worauf gründen Sie Ihre Behauptungen, wer hat sie angeboten?) Jenouvrier: Der damalige Ministerpräsident Caillaux! (Rufe links: Wer kann das beweisen?) Jenouvrier: Der damalige Minister de Selves hat das entdeckt! De Selves: Ich habe die Anerbieten, von denen Sie sprechen, nicht gekannt! Jenouvrier (fortfahrend): Wenn Sie die Wahrheit erfahren und Beweise haben wollen, dann ordnen Sie eine Untersuchung an. Zu diesem Zwecke beantrage ich eine Resolution, wonach die mit der Beratung des deutsch-französischen Abkommens betraute Kommission in einen Untersuchungsausschuß umgewandelt werden soll, welcher über die geheimen Verhandlungen Licht verbreiten und die an ihnen beteiligten Minister zur Verantwortung ziehen möge. Jenouvrier erklärte zum Schluß, er werde gegen den Vertrag stimmen, welcher kein Werkzeug des Friedens, sondern des Krieges sei, der ein Stück nationalen Gebietes ohne Kampf an Deutschland preisgegeben habe, welches den Franzosen schon Elsaß-Lothringen entriß, einen Vertrag, durch welchen Deutschland einen Zugang zum belgischen Kongo erhalte, des belgischen Kongo, der zwar nicht gekauft, aber genommen werden könne (Protestrufe links), einen Vertrag, welchen der Reichskanzler von Bethmann Hollweg im Reichstag dahin gekennzeichnet habe: 1) Wir geben in Marokko nichts auf, was wir nicht schon aufgegeben haben; 2) wir erhalten ein beträchtliches französisches Gebiet, und 3) es ist das erstemal seit 50 Jahren, daß wir mit Frankreich einen solchen Vertrag abschließen. (Beifall rechts.) Hierauf führte der ehemalige Ministerpräsident Charles Dupuy aus, daß er für den Vertrag stimmen werde, weil er ihn als eine Notwendigkeit der äußeren Politik Frankreichs ansehe. Der Konservative Goulaine erklärte, er werde gegen den Vertrag stimmen, durch welchen die Ehre Frankreichs wahrlich keinen Zuwachs erhalte. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Fortsetzung der Debatte Dienstag Nachmittag.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Abreise General Canevas.

Wie die „Tribuna“ aus Tripolis vom Sonnabend meldet, ist General Caneva deshalb nach Rom abgereist, weil er sich mit der italienischen Regierung besprechen will.

Neue Gefechte.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis: Nach den Berichten von Kundschaftern hat sich eine Mahalla von einigen Hundert Bewaffneten zwischen Gargaresch und Zanzur festgesetzt, um dem eventuellen Vormarsch der Italiener dorthin entgegenzutreten. — Aus Tobruk wird gemeldet: Am Sonabend führte eine Gruppe von etwa hundert Beduinen verschiedene Angriffe von Osten und Süden her gegen die Stellung der Italiener aus. Die Angriffe wurden durch das italienische Gewehr- und Artilleriefeuer, das den Angreifern bedeutende Verluste zufügte, zurückgewiesen. Die Italiener hatten einen Toten.

Der Zwischenfall von Hodeida.

In anscheinend offiziösen Zeitungsmitteilungen wird ausgeführt, daß die Eisenbahn von Hodeida ein türkisches Unternehmen sei, an dem nicht blos französische, sondern auch italienische Kapitalien beteiligt sind. Übrigens werde in dem bezüglichen von der türkischen Behörde unterzeichneten Vertrage ausdrücklich erklärt, daß die Verluste und Schäden, die dem Unternehmen durch einen Aufstand oder einen Krieg verursacht würden, der türkischen Regierung zur Last fielen. Die Eisenbahngesellschaft müsse für die verursachten Schäden von der türkischen Regierung Ersatz erhalten. Es handle sich also nicht um einen französisch-italienischen, sondern um einen italienisch-türkischen Zwischenfall. Die Türken könnten die Frage über das Bombardement von Hodeida vor das Haager Schiedsgericht bringen.

Die italienische Regierung hat dem Ministerpräsidenten Poincaré mitgeteilt, daß sie das italienische Blockadegeschwader im Roten Meer angewiesen habe, die den Postdampfern der Messageries maritimes erteilten Aufgaben tunlichst zu erleichtern.

Die Pforte hat bei den Mächten gegen die Beschießung des nicht befestigten Platzes Djebana durch die Italiener protestiert.

Auf Ersuchen des Justizministers Briand verschob die französische Kammer die Besprechung der Interpellation Driant über die Vorfälle in Hodeida bis zur Beendigung der Erörterung des deutsch-französischen Abkommens im Senat, die den Ministerpräsidenten Poincaré im Senat festhält.

die türkischen Kriegsgefangenen.

Infolge der von der türkischen Presse gebrachten Klagen über schlechte Behandlung der nach Caserta geschafften türkischen Kriegsgefangenen hat die Pforte den türkischen Botschafter in Berlin beauftragt, sich dafür zu verwenden, daß die Gefangenen nach einem besseren Platze gebracht werden.

Die Agenzia Stefani meldet: Der deutsche Generalkonsul in Neapel hat den Wunsch ausgedrückt, die Türken und Araber in Ponza zu besuchen. Seinem Gesuch wurde bereitwilligst stattgegeben. Bei seiner Rückkehr teilte der Generalkonsul dem Präfekten von Neapel das Ergebnis seines Besuches mit und versicherte, er habe während seiner Anwesenheit in Ponza, die sich infolge des schlechten Wetters in die Länge gezogen habe, feststellen können, daß die Gefangenen sehr gut behandelt würden und sich dem Direktor und der italienischen Regierung für die Art ihrer Behandlung dankbar zeigten.

Die Mission des roten Halbmondes

ist in Sfax eingetroffen und wurde bei ihrer Landung von der Menge mit Zurufen begrüßt. Die Mission begibt sich sofort nach Ben Gardane.

Die Revolution in China.

Unter der von der Kaiserinwitwe angeordneten „Republik“ hat man sich, nach einem Pekinger Telegramm des „Daily Telegraph“ keineswegs eine französische oder amerikanische Staatsform vorzustellen. Die chinesischen Staatsmänner haben im Gegenteil eine echt chinesische Lösung des Problems gefunden. Dem Kaiser bleiben alle die Würden eines „Sohnes des Himmels“, alle die Privilegien eines „Hohepriesters“; er wird also in Zukunft ein Dalai Lama ohne weltliche Macht sein; auf diese wird in dem Erlaß der Kaiserin ein für allemal verzichtet, doch bleibt dem Kaiser das Recht der Verleihung von Titeln vorbehalten. Wie um diesem Vorbehalt besonderes Gewicht zu verleihen, erklärt Juanschikai, daß er den ihm unlängst verliehenen Titel eines Marquis annehmen werde. Die Proklamation der Republik ist noch nicht veröffentlicht, weil Juanschikai vorher noch mehr ihm ergebene Truppen in Peking zusammenzuziehen wünscht. Pekinger Zeitungen bringen jedoch bereits Nachrichten über die Zusammenstellung der neuen Regierung, nach denen Juanschikai der Präsident, Lijuanhung, der Rebellengeneral von Hankau, Vizepräsident, Tuantschitui Kriegsminister, Wutingfang Justizminister und Huang-Schi Chef des Generalstabs werden wird. Sunjatsen soll sich verpflichtet haben, zugunsten Juanschikais zurückzutreten. Verschiedene Depeschen deuten an, daß seine Umgebung erkannt hat, daß er nicht das Zeug zum Regieren hat.

Provinzialnachrichten.

Z. **Aus der Culmer Stadtniederung.** 4. Februar. (Die Ortsgruppe Neugut des deutschen Flottenvereins) feierte am 3. Februar im Sitzungssaal zu Neugut Kaisersgeburtstag. Frl. Klavitter-Grenz eröffnete das Fest durch einen schön gesprochenen Prolog. Der Vorsitzer Lehrer Zander-Neusaß wies darauf hin, daß unser Kaiser in vieler Hinsicht Friedrich dem Gr. gleiche. Es folgte ein Einakter, der flott gespielt wurde. Das Fest verlief ungetrübt. Sechs neue Mitglieder traten dem Verein bei, sodaß derselbe 70 Mitglieder zählt.

lz. **Schwetz**. 5. Februar. (Verschiedenes.) Mit der Vertretung des zur Teilnahme an den Reichstagssitzungen von Schwetz abwesenden Landrats v. Halem ist der Regierungsassessor Windeck betraut. — Vier Mitglieder der städtischen Körperschaften, Bürgermeister Gunnlat, Stadtverordnetenvorsteher Kronisch und die Stadtverordneten Konditoreibesitzer R. Hennig und Malermeister Schlenke begaben sich gestern nach Berlin zu einer nachgesuchten Audienz. — Herr Schlenke, Obermeister der Maler-Innung, ist dort heute im besten Mannesalter plötzlich gestorben; ein Herzschlag hat seinem arbeitsreichen und verdienstvollen Leben ein Ziel gesetzt. — Die hiesige Loge unternahm gestern eine Schlittenpartie nach Laskowitz, der Verein landwirtschaftlicher Winterschüler eine solche nach Grutschno. — Über das Vermögen des Maurermeisters Franz Zühlke ist das Konkursverfahren eröffnet worden; Konkursverwalter ist der Hotelbesitzer E. du Bosque.

• Freystadt, 5. Februar. (Jünglingsverein. Besitzwechsel.) Der Jünglingsverein beging am Sonntag durch gemeinsamen Kirchgang und einen Familienabend sein 10jähriges Stiftungsfest, welches sich durch die zu Herzen gehende Rede des Pfarrers Zollenkopf zu einer erhebenden Gedenkfeier für Friedrich den Großen gestaltete. — Der Besitzer Chr. Schweiger hat für seine 184 Morgen große Wirtschaft bei entsprechender Zuzahlung das 340 Morgen große Gut Urwiese bei Raudnitz (Kreis Rosenberg) eingetauscht.

* Schulitz, 5. Februar. (Verschiedenes.) Im hiesigen Gaswerk wurden im Jahre 1911 268 150 kg oberschlesische Kohlen vergast und daraus 80 570 cbm (im Vorjahr 74 592) Gas gewonnen. Die Koksproduktion betrug 184 417 (175 217) kg. — Propst N. von hier hat zusammen mit dem Pfarrer Gr. aus Posen hier einen polnischen Arbeiterverein gegründet. Diesem sind 60 Personen, darunter auch Hausbesitzer und Handwerker beigetreten. Die Versammlungen werden in der Notkirche abgehalten. — Am Sonnabend feierte der Lehrerverein Schulitz und Umgegend im Hotel A. Krüger Kaisersgeburtstag. — Heute mittags scheuten die Pferde des Besitzers B. aus Krossen, welche dieser, vor einem Schlitten gespannt, auf dem Hofe des Gastwirts K. hierselbst aufsichtslos hatte stehen lassen und gingen durch. Die Pferde rasten die Bahnhofstraße entlang nach dem Bahnhof zu. Beim Einbiegen in die Parkstraße überrannten sie den Arbeiter L. und prallten dann mit voller Wucht gegen einen stärkeren Straßenbaum, der umgebrochen wurde. Das eine Pferd stürzte, während das andere, welches sich aus dem Geschirr gelöst hatte, weiter in der Richtung nach Krossen davonlief.

r Argenau, 5. Februar. (Verschiedenes.) Einen Unfall erlitt der Gastwirt B. aus Jarken. Er brachte einem Bäckermeister Klobenholz auf einem Schlitten, der an einer abschüssigen Stelle ins Rutschen kam und ihn so an die Wand drückte, daß ihm das Blut aus Mund und Nase strömte. Bewußtlos brach er zusammen. Glücklicherweise erholte er sich nach einiger Zeit, was um so erfreulicher ist, da er Witwer ist und 10 Kinder zu versorgen hat. — Versetzt nach Königslug, Oberförsterei Podanin, ist der königl. Förster Schmidt aus Waldow. — Im Monat Januar sind im Schlachthause 4 Bullen, 17 Kühe, 19 Jungrinder, 46 Kälber, 192 Schweine, 11 Schafe und 3 Ziegen geschlachtet worden. — Der Försterverein Argenau und Umgegend feierte im „Hotel Pfeiler" den Geburtstag des Kaisers. Die Festrede hielt der Vorsitzer, Förster Neumann-Bärenberg. Theater und gesangliche Vorträge unterhielten die zahlreich erschienenen Gäste aufs angenehmste. Der Tanz beschloß das schöne Fest.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Februar 1912.

— (Das westpr. Medizinal-Kollegium) wird am Sonnabend im Oberpräsidium zu Danzig eine Sitzung abhalten.

— (Der westpreußische botanisch-zoologische Verein), Vorsitzer Professor Dr. Lakowitz, der alljährlich eine Auslandreise unternimmt, plant für den Juli 1912 eine Reise von drei bis vier Wochen nach Moskau, Kaukasien und der Krim.

— (Der Verbandstag der ost- und westpreußischen Haus- und Grundbesitzervereine) wird in diesem Jahre in Lyck, Ostpr., stattfinden.

— (Bau-Berufsgenossenschaft.) Die Sektion Danzig der Norddöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft wird am 19. Februar im Schützenhause zu Danzig ihre Jahresversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen nur die laufenden Jahresgeschäfte.

— (Der Verband selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands) wird am 16., 17. und 18. Juni in Tilsit tagen.

— (Westpreußisches Hengstregister.) Die Landwirtschaftskammer macht gelegentlich der Veröffentlichung der stutbuchebenbürtigen Hengste auf das von dem königl. Landgestüt in Marienwerder herausgegebene westpr. Hengstregister aufmerksam, welches gegen Einsendung von 1,30 Mark in Briefmarken bei obigem Landgestüt zu beziehen ist. Durch die Herausgabe des Hengstregisters ist einem lange vorhandenen Bedürfnis entsprochen worden, den Stutenbesitzern genaueste Auskunft über die Abstammung ihres Zuchtmaterials zu geben. Das Register ist in Oktavformat erschienen, sodaß es bequem in der Tasche getragen werden kann. Die drei bis jetzt erschienenen Nachträge allein kosten je 10 Pf.

— (Der Kreisturntag) des Kreises 1 (Nordosten der deutschen Turnerschaft) wird am 10. März in Allenstein stattfinden.

— (Landwehrverein Thorn.) Gestern fand im Restaurant Nicolai die Monatsversammlung statt. Herr Rechtsanwalt Dannhoff eröffnete in Vertretung des 1. Vorsitzers die Sitzung mit einer längeren patriotischen Ansprache. Ausgeschieden durch Verzug ist ein Mitglied, neu aufgenommen wurden 13 Kameraden. Dem 1. Vorsitzer sollen zu seiner am 1. Februar stattgefundenen Vermählung die Glückwünsche der Versammlung übermittelt werden. Beglückwünscht wurden ferner Herr Kaufmann Herzberg zur Verleihung des Kronenordens und die Herren Bader und Konopka zur Verleihung des Diploms des Deutschen Kriegerbundes nebst Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Landwehrverein. Sodann wurden den Mitgliedern des Vergnügungsausschusses für das gute Gelingen des Kaisergeburtstagsfestes, insbesondere dem Herrn Polizeisekretär Bohn für den von ihm gedichteten Prolog der Dank des Vereins ausgesprochen. Zum Schluß wurde auf die Sondervorstellung für den Kreiskriegerverband am Montag den 12. d. Mts. hingewiesen, für die Eintrittskarten beim 1. Schriftführer Herrn Polizeiinspektor Zelz zu haben sind. An die geschäftliche Sitzung schloß sich, bei einem Fäßchen „Odensbräu" und musikalischen Darbietungen ein sehr gemütliches geselliges Beisammensein.

— (Haus- und Grundbesitzer-Versammlung.) Auf Einladung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Thorn findet am Freitag den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinszimmer des Artushofs eine allgemeine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer Thorns und der Vorstädte statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung — Stellungnahme zur Neuordnung der Gemüllabfuhr, Vortrag über die Bedeutung der Neumessungen für den Haus- und Grundbesitz, Beschaffung von Hypotheken für den städtischen Haus- und Grundbesitz — darf wohl ein zahlreicher Besuch erwartet werden.

— (Vaterländischer Frauen-Zweigverein Thorn.) Dem Jahresbericht für 1911 entnehmen wir folgendes: Der Verein zählte 104 (im Vorjahre 94) ordentliche und 96 (115) außerordentliche Mitglieder, insgesamt 200 (209) Mitglieder mit einem Beitrage von 962,50 (969) Mark. Anstelle ausscheidender Mitglieder sind neu in den Vorstand eingetreten Frau Gouverneur Generalleutnant v. Schack, Frau Generalmajor Steinmetz und, als Vorsitzende, Frau Erster Bürgermeister Dr. Hasse. Der Voranschlag des Haushalts wurde auf 4865 Mark festgesetzt. Die Einnahmen betrugen 7512 Mark, die Ausgaben 5877 Mark, Bestand 1635 Mark. Das Sommerfest im Artushof brachte einen Reingewinn von 3015 Mark. Als Ablösung der Hausbettelei flossen der Kasse 259 Mark zu. Von den beiden ev. Kirchgemeinden wurden je 150 Mk., von der Stadt 125 Mark gewährt. Für die Säuglingspflege gingen vom Hauptverein Berlin 1000 Mark, vom Provinzialverband Danzig 150 Mark ein, insgesamt 1150 Mark, die zur Errichtung einer Milchküche bestimmt sind. An außerordentlichen Zuwendungen erhielt der Verein oder die Gemeindeschwester 212 Mark bar, 49 Flaschen Wein, Kolonialwaren (20 Mark) und Kleidungsstücke. Mittagstische wurden von 371 Familien gegeben. Für die Nähschule gingen ein 22 Mark, für den Nähverein 25,50 Mark, für den Jungfrauenverein 10 Mark, zu Weihnachten Pfefferkuchen und Süßigkeiten; der Gemeindeschwester war freie Fahrt auf der Straßenbahn gewährt. An Unterstützungen wurden gewährt: 142,50 Mark bar, Lebensmittel (204 Mark), Milch (124 Mark), 39 Flaschen Wein, 1472 Mittagstische, Kleidungsstücke und Arznei. Die Gemeindeschwester machte 3106 Pflegebesuche. An besonderen Aufwendungen waren erforderlich 895 Mark für Lazarettwäsche, geliefert für das im Kriegsfall eingerichtete Depot in Briesen, 150 Mk. zum „Kaiserin Augusta-Fonds" zur Unterhaltung der Gemeindepflegestationen. An dem Kursus für freiw. Krankenpflegerinnen im Kriege haben 12 Personen teilgenommen; an dem diesjährigen Kursus nehmen 16 Personen teil. Laut Rechnungsübersicht 1911 betrugen die Einnahmen, einschließlich des Bestandes von 1635 Mark, insgesamt 8825 Mark, die Ausgaben 6117 Mark, sodaß ein Bestand von 2708 Mark verbleibt; das Vermögen des Vereins beträgt 9555 Mark.

— (Verein der Ostpreußen.) Die gestern abgehaltene Generalversammlung war von Damen und Herren zahlreich besucht. Laut Kassenbericht für 1911 betrugen die Einnahmen 428 Mark, die Ausgaben 389 Mark. Der Schriftwart Herr Kromat erstattete hierauf den Jahresbericht. Danach zählt der Verein zurzeit 91 Damen und Herren, 2 Ehrenmitglieder und 1 Ehrenvorsitzer. Durch Tod hat der Verein einen treuen Ostpreußen, Polizeisergeant Mischko, verloren. Durch Geschenke erfreuten den Verein die Herren Gerlach, Reitz und Neumann. Einem Ostpreußen wurde eine Krankenunterstützung und dem Krüppelheim zu Angerburg (Ostpr.) eine Geldspende gewährt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzer königl. Eisenbahnvorsteher Ankutat, Stellvertr. Kaufmann Krause, Kassenwart Proviantamtsinspektor Eichholz, erster Schriftwart Redakteur Kromat, Stellvertreter Kaufmann Schmidt, zu Beisitzern die Herren Gerlach, Drescher und Reitz, Kassenrevisoren die Herren Mroß und Neumann.

— (Ortsverein der Schuhmacher- und Lederarbeiter H.-D.) Am Montag fand bei Nicolai eine Versammlung statt. Nach Erledigung der Kassengeschäfte wurde als Vertreter für den Verband Herr Gurski gewählt. Dem Mitgliede Herrn Klein, der dem Verein 25 Jahre angehört, überreichte der Vorsitzer Herr Danziger mit einer Ansprache, in der er dem Jubilar wünschte, daß er die 50jährige Mitgliedschaft noch erreichen möge, einen Gehstock mit silberner Krücke nebst Widmung; auch die Herren Hinz und Abromeit sprachen dem Jubilar ihre Glückwünsche aus. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein recht gemütliches geselliges Beisammensein.

— (Thorner Friseurgehilfen-Verein.) Am Sonntag feierte der Verein im Restaurant Nicolai sein Winterfest, das gut besucht war. Nach einem Prolog, gesprochen von Frl. Willig, begrüßte der Vorsitzer Herr Pajewski die Gäste, insbesondere die Abordnung des Bromberger Vereins. Für das Fest war ein ungewöhnlich reichhaltiges Programm aufgestellt, das über drei Stunden die Versammlung vortrefflich unterhielt, namentlich die Vorträge des Thorner Robert Johannes, wie er im Verein genannt wird, Herrn Kutschenreuter in ostpreußischer Mundart; auch ein hübscher Einakter fehlte nicht. Fräulein Willig wurde ein Rosenbukett überreicht. An die Aufführungen schloß sich der Tanz.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag als volkstümliche Vorstellung zum letztenmale „Carmen". Mittwoch Abend bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag, 8. Februar, außer Abonnement, Dauerkarten ungiltig. Benefizvorstellung für Fräulein Käte Jahn. Die Künstlerin wählte sich zu ihrem Ehrenabend das wirksame Lustspiel „Madame Sans Gêne" von Viktorien Sardou, dessen Titelrolle ihr die beste Gelegenheit bietet, ihr ganzes Können zu entfalten. Freitag, 9. Februar, folgt die Erstaufführung von G. Puccini's Oper „Tosca", die durch ihren Melodienreichtum überall das größte Aufsehen erregte und zu den besten Werken des italienischen Meisters gezählt wird. Sonntag, 11. Februar, nachmittags, zum zehntenmale „Polnische Wirtschaft".

— (Vermehrung der Automobildroschken.) Außer den drei Autodroschken, die das Fuhrgeschäft von Boeste im Juni v. Js eingeführt hat, gedenkt die Firma in kurzem noch zwei neue Automobile einzustellen. Auch die Firma Bernstein & Co. hat eine Automobildroschke auf dem Altstädtischen Markt stationiert.

— (Kriegsgericht.) Leutnant Wilhelm Voß vom Inf.-Regt. Nr. 176, gegen den am Sonnabend wegen Bestechung, Anmaßung einer Befehlsbefugnis (unbefugte Alarmierung der Garnison), Anstiftung Untergebener zu strafbaren Handlungen und Bruch des Stubenarrestes, verhandelt wurde, ist zu 2 Monat Gefängnis, 4 Monat Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt worden.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich wegen Diebstahls in zwei Fällen der früher in Thorn wohnhafte Tischlergeselle Orlowski zu verantworten. Es war ihm zunächst zur Last gelegt, einen seiner Zimmergenossen ein Paar Gamaschen gestohlen zu haben. Ferner sollte er seinem Brotherrn, dem Tischlermeister Kadacki in Thorn aus dessen Hausflur ein Fahrrad entwendet haben. Den ersten Diebstahl gibt der Angeklagte zu, bestritt aber, daß er die Absicht hatte, sich das Fahrrad anzueignen. Er nahm das Fahrrad ohne Vorwissen seines Meisters, um zu seinen Eltern nach Biskupitz zu fahren. Als er am nächsten Tage wiederkam, befürchtete er für sich Unannehmlichkeiten, wenn er selber das Rad an die alte Stelle zurückbrächte. Er versteckte es daher im Glacis am Bromberger Tor. Nach der Aussage des Zeugen Kadacki kann der Angeklagte das Rad überhaupt nicht zur Fahrt benutzt haben, da es nicht Luft hielt. Das Rad habe er zurückerhalten, da es vom Polizeiwachtmeister Moysich im Gebüsch gefunden wurde. Der Gerichtshof hält den Angeklagten in beiden Fällen für überführt und verurteilt ihn, da er bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu 1 Monat Gefängnis. — Gleichfalls wegen Diebstahls angeklagt war der Fabrikarbeiter Wladislaus Walichniewicz aus Thorn. Der Angeklagte, der bei der Fabrik Drewitz beschäftigt ist, hatte mit andern Arbeitern Eisenbleche vom Bahnhof Thorn-Mocker zu holen. Auf dem Wagen der Fabrik befand sich ein Stück Kantholz, das der Angeklagte in der Nähe des Bahnhofs ablud und am Abend nach seiner Wohnung schaffte. Da der Angeklagte noch unbestraft ist und das Objekt ein geringes war, so wurde auf die gesetzlich zulässige niedrigste Strafe von 1 Tag Gefängnis erkannt. — Der schweren Körperverletzung und Übertretung durch Bedrohung mit einem Messer sollte sich der Friseur G. in Leibitsch schuldig gemacht haben. Der Angeklagte ist Flurnachbar des Schuhmachers D. Am 23. Oktober geriet der Angeklagte mit Frau D. in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Schließlich holte der Angeklagte aus seiner Küche ein großes Messer, worauf die Frau D. sich in ihrer Küche abschloß. Die Zeugenaussagen können nicht aufklären, wer zuerst mit dem Schlagen begonnen. Dagegen wird festgestellt, daß Frau D. nicht mehr auf dem Flur anwesend war, als der Angeklagte mit dem Küchenmesser herbeieilte. Der Angeklagte wird daher in beiden Fällen freigesprochen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Petroleumkanne, ein silberner Ring und ein Armband. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Teckel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,78 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,50 Meter auf 2,40 Meter gefallen.

Von der Landesgrenze bis Schillno Fahrrinne eisfrei, von dort bis Alt-Thorn Eisstand, weiter bis Fordon zumteil Eisstand, zumteil Fahrrinne eisfrei, von hier bis Groß-Wolz Eisstand mit Blänken, weiter bis Neuenburg eisfrei, dort bis Warmhof Eisstand mit Blänken. In dem aufgebrochenen Strome Grundtreiben bis zu einem Drittel der Strombreite; in der Mündung desgleichen in ganzer Strombreite mit Blänken. Das Eis treibt in nordöstlicher Richtung gut in See ab. — In der Nogat Eisstand.

* Lulkau, 6. Februar. (Landwirtschaftlicher Verein.) Am Sonntag unternahmen die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eine Schlittenfahrt mit Musik nach Gramtschen, wo im Felskeschen Gasthaus der Kaffee eingenommen und getanzt wurde. Nach der Rückfahrt hielt in dem Vereinslokal in Lulkau der neugewählte Vorsitzer Besitzer Karl Wilke eine Ansprache mit dem Wunsche reger Beteiligung an dem am Abend stattfindenden Tanzkränzchen. Dieser Einladung sind alle gefolgt und in fröhlichster Stimmung blieben Mitglieder und Gäste bis zur frühen Morgenstunde beisammen. Nach der Kaffeepause brachte Besitzer Rümenapf auf den 1. und 2. Vorsitzer Herren Wilke und Bode ein Hoch aus mit dem Wunsche, daß der Verein in alle Zukunft blühen und gedeihen möge. Dieses wohlgelungene Fest ist als ein erfreuliches Zeichen des Wiederauflebens des Vereins zu betrachten. Der Verein beabsichtigt in 14 Tagen eine zweite Schlittenfahrt nach Luben zu unternehmen.

Gesundheitspflege.

Bimssteinseife. Man kann sich diese sehr leicht bereiten, indem man gute Seife schabt oder reibt, sie bei gelindem Feuer in Rosenwasser löst und etwa halb soviel, als Seife vorhanden ist, fein pulverisierten Bimstein darunter rührt und die danach erkaltete Masse zerschneidet oder vor dem Erkalten in Formen füllt.

Die Kälte.

Während die Kälte in unserer Gegend am Montag mit 28 Grad Celsius ihren Höhepunkt in diesem Winter erreichte, zeigte das Thermometer in den skandinavischen Ländern am Sonntag sogar 45 Grad Celsius.

Eisblockade in der Ostsee. Die starke Kälte hat im ganzen Reiche schweren Schaden verursacht. Insbesondere ist der Schiffahrtsverkehr auf der Ostsee durch die Eisbildung sehr behindert. Zwar hat das Eis bei Swinemünde etwa eine Meile abgesetzt und es ist ein breiter Streifen entstanden. Das unter dem Einflusse des Ostsüdostwindes von der Küste sich lösende Eis hat sich jedoch zu einem festen Gürtel zusammengedrängt und blockiert förmlich die ganze Strecke von Ancona bis über Swinemünde hinaus. Das Eis ist so dicht, daß die Dampfer Industria und London aus Kopenhagen nicht nach Swinemünde gelangen konnten und unverrichteter Sache umkehrten. Dem Eisbrecher ist es gelungen, die dänischen Dampfer Skaltholt und Odin in den Hafen zu bringen. Der englische Dampfer Sultan, der in der Revahler Bucht im Eis festgeklemmt war, ist in der Richtung auf die schwedische Küste abgetrieben. Es sind nur für zwei Tage Proviant und Kohlen an Bord. Von Swinemünde aus ist ein Rettungsdampfer abgegangen. Auch den Kolberger Hafen schließt ein dichter Eisgürtel ein.

Infolge der noch immer andauernden strengen Kälte haben sich die Eisverhältnisse in der Kieler Föhrde wie im westlichen Teile der Ostsee so gestaltet, daß selbst große Dampfer nur noch mit Mühe verkehren können. Die völlige Einstellung des Schiffahrtsverkehrs auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal steht nahe bevor.

Der Eisenbahnverkehr hat nach Meldung aus Hamburg infolge der strengen Kälte (16 Grad) mehrfach Störungen. Die Züge trafen teilweise mit mehrstündigen Verspätungen ein. Bei einigen Zügen waren die Heizvorrichtungen eingefroren und die Verbindungsrohre geplatzt. Auch aus mehreren Orten Schleswig-Holsteins wird starke Kälte gemeldet. Das Thermometer sank, an einigen Orten auf minus 24 Grad.

Am Montag früh gegen sechs Uhr herrschte in Berlin die größte diesjährige Kälte von 20 Grad bei scharfem Ostwind. Auch in der Eifel und in den sonstigen Rheinhöhen herrschte Kälte bis dreißig Grad. Infolge Eisganges auf dem Rhein müssen in Köln und anderen Orten die Schiffbrücken ausgefahren werden.

Aus Köln wird weiter gemeldet: Infolge der starken Kälte sind durch Drahtbruch zahlreiche Störungen der Fernsprechleitungen nach allen Richtungen hin eingetreten und haben den Betrieb gestört.

Mannigfaltiges.

(Verurteilung eines Kapitänleutnants.) Das Kriegsgericht in Wilhelmshaven verurteilte den Kapitänleutnant Steinbrink wegen Ungehorsams, der den Verlust von Geheimsachen verursachte, zu einem Jahr Festungshaft.

(Ein Bürgermeister als Mörder.) Der Bürgermeister von Arenelor, Cuschnorinc, ermordete aus Eifersucht nachts seine junge Frau, sein kleines Kind und seinen Schwiegervater. Der Mörder wurde verhaftet.

(Genickstarre.) In verschiedenen Städten Frankreichs, so in Draynigne und in Guingampe, herrscht unter den Truppen und der Bevölkerung Genickstarre. Es sind bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen. Die Regierung trifft alle Maßnahmen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

(Schiffsunfall.) Der Dampfer „Stadt Kappeln" mit einer Viehladung von Dänemark nach Lübeck unterwegs, ist in der Ostsee gesunken. Der Flensburger Dampfer „Condor" rette die Besatzung und einen Teil der Ladung.

Neueste Nachrichten.

Schwere Rauchvergiftung.

Prenzlau, 6. Februar. In Annenwalde (Uckermark) sind fünf Kinder des Arbeiters Brach im Alter von 5 Monaten bis 5½ Jahren durch Ofenrauch erstickt.

Maßnahmen gegen die Kälte.

Hamburg, 6. Februar. Wegen des andauernden scharfen Frostes beschloß der Senat, in allen Stadtteilen die Turnhallen der Volksschulen als Wärmehallen am Tage und in der Nacht für jedermann bereit zu halten. Ferner sollen an größeren Plätzen provisorische Wärmehallen errichtet werden.

Die Schiffahrt im Kaiser Wilhelm-Kanal.

Kiel, 6. Februar. Das kaiserliche Kanalamt teilt mit, daß der Verkehr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal einstweilen mit Hilfe von Eisbrechern noch aufrecht erhalten wird.

Exbankier Ohm erkrankt.

Dortmund, 6. Februar. Der ehemalige Bankier Ohm wurde gestern in ein Sanatorium überführt, um sich in den nächsten Tagen einer Operation zu unterziehen.

Theaterbrand.

Detmold, 5. Februar. Das fürstliche Theater ist heute Abend völlig niedergebrannt. Inmitten der Vorstellung „Der Bettler von Syrakus" ertönte plötzlich der Ruf „Feuer!" Die Besucher konnten, ohne Schaden zu nehmen, das Theater verlassen. Der Brand soll durch einen Schornsteindefekt entstanden sein.

Das Gesamtergebnis der Wahlen.

München, 5. Februar. Der Ausgang der Wahlen in Bayern hat einen Erfolg für den Großblock nicht gebracht. Das Zentrum, das im Besitze der Mehrheit bleibt, hat bisher nur 9 Sitze verloren. Es wurden 69 Zentrumsabgeordnete, 3 vom Bund der Landwirte, 28 Liberale, 22 Sozialdemokraten und 6 Bauernbündler gewählt. Es fehlen nur noch wenige, durchweg dem Zentrum sichere Wahlkreise. Das Zentrum verlor an den Block 9 Sitze, der Bund der Landwirte 1 Sitz; gewonnen hat das Zentrum einen Sitz vom Bauernbund. — Von den Führern des Zentrums kehren wohl alle in den Landtag zurück. So der Präsident des Landtags Dr. Orterer, Oberlandesgerichtsrat Speck-Eichstätt, der frühere Reichstagsabgeordnete Aichbüchler, Senatspräsident Cerno, Beneficiat Liberius Gerstenberger und Oswald-Aschaffenburg. Von liberalen Größen wurden gewählt: Oberlandesgerichtsrat Müller, der im Reichstag den Wahlkreis Meiningen vertritt und darum Müller-Meiningen genannt wird, während er im bayerischen Landtag Müller-Hof heißt, weil er in Hof gewählt ist; ferner: der Bayreuther Oberbürgermeister Casselmann, der Vorsitzer der liberalen Fraktion, und der Oberlehrer Schubert, einer der Führer des bayerischen Lehrervereins, Professor Quidde, Professor Guenther, der Führer der Münchener Liberalen. — Die Sozialdemokraten senden u. a. die Abgg. von Vollmar, den Chefredakteur der „Münchener Post" Müller, den langjährigen Abg. Spitz, den Gewerkschaftsführer Thimm-München, den Augsburger Rollwagen, ins Parlament. — In München wurden gewählt: Schoen (liberal), Pidelmann (Sozialdemokrat), Loeweneck (liberal), Professor Quidde (liberal), Professor Guenther (liberal), Schmidt (Sozialdemokrat), Roßhaupter (Sozialdemokrat), Chefredakteur Adolf Mueller (Sozialdemokrat), Sekretär Sauer (Sozialdemokrat), Timm (Sozialdemokrat), Ed. Schmid, Redakteur (Sozialdemokrat), von Vollmar, Schriftsteller (Sozialdemokrat).

Verhaftete Mörder.

Brüssel, 5. Februar. Wie die Abendblätter melden, sind in Athus drei jugendliche Deutsche verhaftet worden, die vor drei Wochen in Mannheim einen Arbeiter ermordet haben sollen, der sich weigerte, ihnen Getränke zu bezahlen.

Anschuldigungen gegen Caillaux.

Paris, 6. Februar. Der frühere Ministerpräsident Caillaux bezeichnete die gestern von der Tribüne des Senats aus gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in aller Form für unzutreffend.

Die Gewalt der Meereswellen.

Cadix, 6. Februar. Die Meereswogen rissen die Mauer weg, die die Stadtpromenade umfaßt, und bedrohen mehrere Gebäude. Der hintere Teil der St. Rochus-Kaserne sowie die Schutzwälle sind eingestürzt.

Strenger Winter in Rußland.

Petersburg, 6. Februar. Aus verschiedenen Teilen Rußlands werden heftige Schneestürme gemeldet. Auf mehreren Bahnlinien ist der Verkehr unterbrochen. Züge sind im Schnee stecken geblieben. Die Landstraßen sind unpassierbar. Eine größere Anzahl Menschen ist infolge der Kälte umgekommen, ebenso viel Vieh.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 6. Februar. Das Kriegsministerium erhielt einen eingehenden, aber unvollständigen Bericht über die Beschießung der Gebäude der französischen Gesellschaft in Hodeida und verlangte weitere ergänzende Mitteilungen. Das Ministerium des Äußern betrachtet das Vorgehen Italiens als rechtswidrig, da die Eisenbahngeleise noch nicht gelegt seien, die Anlagen deshalb militärischen Zwecken nicht dienen könnten und überdies noch nicht ein einziger Waggon vorhanden gewesen sei.

Konstantinopel, 6. Februar. Das Kriegsministerium erhielt eine Depesche des Majors Enver Bey, nach der Türken und Araber drei nächtliche Angriffe auf Derna und Benghasi unternommen hätten, bei denen die Italiener größere Verluste, die Türken 30 Toet und 40 Verwundete hatten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Aufgrund der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der ganzen Provinz Westpreußen, was folgt:

Artikel I.

Die Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1911 wird aufgehoben.

Der Abschnitt 2 des § 3 der Polizei-Verordnung vom 5. Juni 1906 über den **Verkehr mit Mineralölen** (Amtsblatt der königlichen Regierung in Marienwerder vom 27. Juni 1906, S. 236/237, erhält folgende Fassung:

„Die Aufbewahrung darf in den in Absatz 1 genannten Räumen nur in geschlossenen Gefäßen erfolgen. Gefäße zur Aufbewahrung größerer Mengen als 2 kg müssen aus verzinntem, verzinktem oder verbleitem Blech hergestellt sein; ihre Oeffnungen sind durch sicher mit dem Gefäß verbundene, haltbare Einsätze (feinmaschige Drahtnetze oder andere, gleich wirksame Mittel) gegen das Hindurchschlagen von Flammen zu sichern. Die Nähte der Gefäße müssen, sofern sie nicht durch Nietung, Hartlötung oder Schweißung hergestellt sind, doppelt gefalzt und gelötet sein. Dicht verschlossene Gefäße müssen ein Sicherheitsventil (Federventil, Schmelzplatte) haben, das bei Erhitzung der Gefäße eine schädliche Dampfspannung verhütet. Das Umfüllen von einem Gefäß in ein anderes darf nur bei Tageslicht, bei Außenbeleuchtung, bei elektrischem Glühlicht oder unter Benutzung von elektrischen oder Davyschen Sicherheitslampen erfolgen."

Artikel II.

Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Danzig den 12. Januar 1912.

Der Oberpräsident.
J. V.:
gez. **von Liebermann.**"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 6. Februar 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

In das Handelsregister ist bei der Firma **S. Kuznitzki & Co.** eingetragen: Die Hauptniederlassung befindet sich in Thorn. In Breslau besteht nur eine Zweigniederlassung. **Dr. Rudolf Graetzer**, Frau **Clara Schmalhausen** und Frau **Anna Cohn** sind als persönlich haftende Gesellschafter ausgeschieden. Die persönlich haftenden Gesellschafter **Keller, Paul Graetzer** und **Oskar Pfau** sind jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Dem Herrn **Arthur Kube** in Thorn ist Prokura für Haupt- und Zweigniederlassungen erteilt. Den Herren **Paul Lau, Curt Schlee** und **Richard Schmidt** in Thorn ist Gesamtprokura für Haupt- und Zweigniederlassungen derart erteilt, daß je zwei von ihnen zur Vertretung befugt sind. Zwei Kommanditisten sind ausgeschieden, drei hinzugekommen, die Zahl der Kommanditisten beträgt vier.

Thorn den 3. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Boleslaus Lyczywek-Schönsee** — **Bazar** — eingetragen worden: Inhaber ist Kaufmann **Miezislaus Lyczywek** in Schönsee. Der Uebergang der Aktiva und Passiva ist ausgeschlossen.

Thorn den 2. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

„Friedrich Wilhelm",
Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Polizen-Aufgebot!

Die auf den Namen **Marie Szczepanski** lautende Versicherungspolize Nr. C 0211317 ist nach Anzeige der Versicherten in Verlust geraten. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß falls ein Berechtigter sich nicht meldet, nach Ablauf von drei Monaten die genannte Polize für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Polize ausgefertigt wird.

Berlin den 20. Januar 1912.

Die Direktion.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Donnerstag den 8. Februar 12,
vormittags 8½ Uhr,
werde ich in Schönsee Wpr.:
200 Rollen Dachpappe, 1 Faß Karbolineum, 13 Gasrohre, 1 Partie Bleirohre, 1 Pferd, 1 Arbeitswagen, 1 Spazierwagen, 1 Sielengeschirr, 3 gr. Milchkannen, 1 Tafelwaage und 1 Schwein
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Käufer versammeln sich am Gasthause des Herrn **Kalies.**

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Stühle werden ausgeflochten.
Schlafstellen zu vermieten.
Coppernikusstraße 26, 2, l.

Bekanntmachung.

Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neumessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entspringenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweiskarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern, das Betreten der Grundstücke auf Verlangen **jederzeit** zu gestatten ist.

Das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetzsammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).

Marienwerder den 17. August 1909.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.
von Harling.

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 9. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
wird auf dem **Hofe der Kavallerie-kaserne in Thorn** ein zum militärischen Reitdienst nicht mehr geeigneter rotbrauner
Wallach
an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.

Thorn den 5. Februar 1912.

Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **9. und 10. Februar 12** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 226. Lotterie sind

¼ und ⅛ Lose

à 20 und 10 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Thermometer
große Auswahl
in allen Preislagen bei
Optiker Seidler,
Altstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Panama- und Strohhüte
bitte jetzt zur Wäsche einzuliefern.
Gustav Grundmann.

Heringe,
3 Stück 10 Pfennig.
V. Trafas. Friedrichstr. 6.

Leibitscher Molkereibutter,
½ Pfund 0,70 Mark.
V. Trafas. Friedrichstraße 6.

Dame sucht in der Stadt **2 Zimmer mit Entree, Küche und Zubehör.** Angebote unter **F. P. 355** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Haus oder Wohnung
mit Garten oder Land und Stall zu pachten oder mieten gesucht. Ang. u. **N. K. 101** a. d Geschäftsst. d. „Presse".

Dame sucht für die Zeit von ½9 bis ½10 Uhr abends
Klavierunterricht.
Gefl. Ang. mit Honorarforderung u. **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Kaufmann, verh., der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Filialleiter, Lagerverwalter oder Restaurant auf Rechnung. Kaution 1000 Mk. vorhanden. Gefl. Angebote unter **G. L. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb

---

Friseurgehilfe,
sehr perfekt, findet sogleich oder später vorteilhafte Stellung
Carl Schilling. Breitestr. 38

Buchhalterin,
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, 6 Jahre tätig, davon 2 Jahre im Baugeschäft, beste Zeugnisse, sucht per sofort oder 1. April anderweitig Engagement. Gefl. Angebote unter **H. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame von außerhalb
sucht zum 1. April d. Js. Beschäftigung
als Buchhalterin
in einem kaufmännischen Bureau.
Angebote mit Angabe der Bureaustunden unter **A. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten

---

Stickerin wünscht Beschäftigung
Fischerstr. 17.

Gebild., jg. Mädchen
sucht Stellung als **Stütze,** perfekt im Kochen u. allen häuslichen Arbeiten. Ang. u. **M. S. 100** a. d. Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Tücht., redegew. Herren
zum Vertrieb einer erstklass. Versicherungs-Zeitschrift, bei höchster Provision stellt ein
J. Kallweit,
Zeitschriften-Expedition, Araberstr. 5, 1

Ein verheirateter, evangelischer
Hofmaurer
findet gegen hohes Gehalt und Deputat von gleich oder 1. April d. Js Stellung auf
Dom. Plutowo, Kr. Culm.

Schneidergesellen
verlangt von sofort
B. Rosenthal. Brückenstr. 20 1.

Schlossergesellen
stellt sofort ein
H. Riemer, Schlossermstr., **Thorn 3.**

Schmiedegeselle
gesucht. Schmiedemeister **Pankratz, Hohenhausen.**

Ein Pantoffelmacher gesucht.
Gute Werkstätte vorhanden, unverheiratet bevorzugt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Einen Arbeitsburschen
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Eine Buchhalterin
auf 2 Monate zur Aushilfe wird von sofort gesucht. Meldungen unter **S. M., postlagernd Thorn 1.**

Ein ordentliches
Mädchen
zum Milchaustragen, das auch etwas Hausarbeit übernehmen muß, kann sich sofort melden. Frau **Klempahn,** Schillerstraße 30

Suche Mädchen für alles. **Empfehle** Stubenmädchen fürs Land. **Laura Mroczkowski.** gewerbsmäßige Stellenvermittl., Thorn, Mauerstr. 73, Schuhmacherstr. 16.

Suche Mädchen für alles.
Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11, 1.

Ein sehr anständ., jg. Mädchen
für den Tag gesucht.
Culmerstraße 12, 2 Tr.

Schulf. Mädchen, zu Backwarenaustragen und Hilfe in d. Wirtschaft von gleich ges. Bäckerei Culm Vorst. 70.

Ein besseres Dienstmädchen oder Stütze, die kochen kann, sucht per sofort, auch durch Vermittelung.
D. Henoch Nachfl.,
Altstädt. Markt 24, im Laden.

Lehrfräulein f. die Küche kann sich melden u. **W.** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse"

Aufwartemädchen
kann sich melden. Schuhmacherstr. 12, 3, l.

Jüngere Aufwärterin
verlangt. **Gerstenstraße 9a, 2, l.**

Aufwärterin sucht Beschäftigung für Vor- oder Nachmittag.
Strobandstraße 18, 3 Tr.

---

1 saub. Aufwartefrau
oder Mädchen von sofort gesucht.
Mellienstraße 101, pt., rechts.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr 2 8.

6400 Mark
goldsichere Hypothek zu zedieren gesucht. Ang. an **M. Thober.** Gerberstr. 18, 1.

1000 Mark sucht Hausbesitzer gegen Sicherheit von sofort. Angeb. u. **A. Z. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

18–20000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

12000 Mk. zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück von sofort gesucht. Ang. u. **100 L. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2–3000 Mark
auf ein Landgrundstück unweit Thorns bei 6% Zinsen von sofort gesucht. Meld. unter **G. Z. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse"

3000 Mark
werden zur sicheren Stelle von gleich oder bis zum 15. März gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse"

5000 und 19000 Mark
erststellige, 5 Proz., goldsichere Hypotheken auf ländlichen Besitzungen sind von sofort oder später zu zedieren. Gefl. Angebote vom Selbstdarleiher unt. **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

10000 Mark
auf ein großes Grundstück in bester Lage der Stadt vom 1 4. 12 zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **J. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Goldsichere Hypothek von
21500 Mark
auf größeres Grundstück in Thorn-Mocker vom 1. April 1912 zu **zedieren.** Gefl. Anfragen von Selbstdarleihern unter **T. H. 50** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter
Ladentisch
mit Schubladen, zirka 3½ Meter lang, wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Hochtragende
schwere Kuh
verkauft **Hardtke, Schwarzbruch,** Post Roßgarten.

Mein Zins- bezw. Geschäftshaus
mit modernen Läden, Hauptlage hier, welches nach Abzug sämtl. Unkosten noch ca. 5000 Mk. Ueberschuß abwirft, will ich krankheitshalber bei 25—33 Mille Anzahlung verkaufen. Ang. u. **G. G. I.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse". Agenten verb.

Leichten Arbeitsschlitten
verkauft billig **A. Finger, Podgorz.**

---

4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 kl. Sopha, 1 Tisch billig zu verkaufen
Bäckerstraße 43, 2.



Eine hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf bei Witwe **Knopf** in **Ober-Nessau bei Podgorz.**

Wohnungsgesuche

Junges Paar sucht zum 1. 3. 12 eventl. schon früher **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Angeb. mit Preisangabe unter **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche vom 1. 4. 12 eine **mittlere Wohnung, 2 Stuben und Küche.** Angebote mit Preisangabe unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Mellienstr. 5, 8 oder 9 Zimmer mit Heizung,	2600	
Mellienstr. 109. 2, 10 Zimmer mit Pferdestall,	1800	sof.
Parkstr. 8, Villa, 6 Zimmer, vom 1. April oder früher zu vermieten	1500	
Schulstr. 12, hochp., 6–7 Z..	1450	1.10.
Albrechtstr. 4, 1, 5 Zim..	1100	1. 4.
Brombergerstr. 60, 2, 5 Zim.,	1050	1. 4.
Schulstr. 13. 2, 5 Z. n. Zub.,	950	1. 1.
Schulstr 16, 2, 5 Zimmer,	900	sof.
Mellienstr. 103, 1, 5 Zimmer mit Pferdestall,	900	sof.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim.,	820	sof.
Mellienstr. 74, 5 Zimmer,	800	1. 4.
Mellienstr. 89, pt., 5 Zimmer, eventl. Stall,	800	1. 4.
Waldstr. 31a, 1, 4 Zim.,	750	
Albrechtstr. 4, pt., 4 Zim.,	750	1. 4
Mellienstr. 109, 3, 5 Zimmer mit Pferdestall,	750	sof.
Schulstr. 16, 2, 4 Zim.,	700	
Albrechtstr. 4. pt., 3 Zim.,	700	1. 4.
Schulstr. 16. 1, 4 Zimmer.	650	sof.
Mellienstr. 131, 3 und 4 Zim. mit Pferdestall, 420 u.	650	1. 4.
Seglerstr. 28, 3, 5 Zim.,	600	
Junkerstr. 5, 3, 4 Zim., Badestube, Gas, reichl. Zubeh.,	600	
Mellienstr. 126, 3, 5 Zimmer, Pferdestall,	550	
Parkstr. 20. 1, 3 Zimmer,	510	1. 4
Schulstr. 16, 2, 3 Z., Badest..	500	1. 1.
Mellienstr. 137, pt., 3 Zimmer mit Pferdestall,	500	sof.
Mellienstr. 126, 3, 4 Zimmer, Badestube, Balkon,	500	
Mellienstr. 129. 3, 3 Zimmer mit Pferdestall,	475	sof.
Schloßstr. 16. 3 Zim., Balkon,	460	1. 4.
Waldstr. 49. pt., 3 Zimmer,	450	sof.
Waldstr. 49. 3, 3 Zimmer,	450	sof.
Waldstr. 31a part.,	423	1. 4.
Mauerstr. 56, 2 u. 3, je 2 Z., reichl. Zubehör, je	400	
Mellienstr. 103, 1, 3 Zimmer,	360	
Hofstr. 11, 2 Wohnungen à 3 Zimmer, je	360	1. 4.
Breitestr. 38, 3, 3 Zim.,	360	1. 4.
Kasernenstr. 37, 1, 3 Zimmer,	340	sof.
Junkerstr. 5. 3, 2 Zim., Gas u. reichl. Zubehör,	300	1. 4.
Bäckerstr. 37. 2, 3 Zim.,	300	
Culmerstr. 12. 2 Zimmer,	250	
Culmerstr. 12. 3, 2 Zimmer,	150	
Culmerstr. 12. 4 1 Zimmer,	120	
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim.,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z.. Bad u. Zub.,		1. 7.
Mellienstr. 72, 2. 4 Zimmer,		1.10.
Kloßmannstr. 17, hochp., 5 Z.,		1. 4.
Mellienstr. 117, 4 u 5 Zim., reichl. Zub., Bad,		sof.
Brombergerstr. 62, 2 6 Zim.,		1. 4.
Mellienstr. 101, 4 Zimmer,		sof.
Schulstraße 2, 2, 3 Zimmer,		1. 4.
Kirchhofstr. 3, 2 Zim., f. Bürozw.,		sof.
Parkstraße 4, Villa, 9 Zimmer, Pferdestall und Zubehör, allein im Grundstück, Schlüssel bei Frau Salomon, Parkstr. 2,		sof.
Hofstr. 11, 1 Laden, 1 Zim u. Küche,		1. 4.
Schulstr. 15, 2, 8 Zimmer mit Garten und Stall,		1. 4.
Gerechtestr. 9 10. 1, 6 Zimmer mit Garten und Stall,		1. 4.

Stube, Küche, Zubehör, 8 Taler, zu vermieten.
Dopslaff, Heiligegeiststraße 17.

---

5 Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten
Mellienstrasse 89.

Eine 3-Zimmer-Wohnung
mit sämtlichen Zubehör, Preis 330 Mk., vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Parkstraße 2.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein.

Monats-Sitzung

am
Donnerstag den 8. d. Mts.,
nachmittags 4½ Uhr, im **Artushofe.**
Tagesordnung:
Verschiedene Besprechungen.
Auszahlung.

Der Vorstand.

Kinematographen-Theater
Metropol,
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm
vom Mittwoch den 7. Februar bis Freitag den 9. Februar:

1. Truppe Neptun, Varietee.
2. Das sechsfache Duell Müllers, Komödie.
3. Die Schlacht, Drama.
4. Gaumont-Woche, neueste Ereignisse.
5. Klein-Peter als Held, humor.
6. Max als Opfer des Bordeauxweines, humor.
7. Der Taugenichts, Drama.
8. Noiset, Varietee.
9. Leutnant Brinken, Drama.
10. Betty's Sieg, komisch.
11. Ein mutiger Alter, Drama.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. v. 4—6 Uhr:
Große Kindervorstellung
mit sorgf. zusammenges. Programm.

Größtes
Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Jeden Mittwoch, von 6 Uhr abends:
Warmen
Backschinken
empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Unübertroffen

bei **Drüsen, Skropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Durch seinen **Jod-Eisen**-Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis Mark 2.30 und 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.
Alleiniger Fabrikant **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**
Frisch zu haben in **allen Apotheken** in **Thorn** und **Umgebung.**

Süßen
Medizinalwein,
garantiert reinen Traubenwein,
in ¹/₁ Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.
in ½ Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg.
ohne Flasche,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Fort mit allen Schmerzen!
Bei Rheuma, Gicht, Asthma, Kopf-, Zahn-, Halsschmerz, Husten, Migräne, Magenschmerz wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet:
Flucol 100% Eukalyptusöl Flasche 2 und 1 Mk.
Wer Flucol einmal probiert, wird es stets wieder gebrauchen.
Nur echt zu haben bei:
Anders & Co., Ad. Majer und **A. Franke,** Drogerie z. Neust.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer. 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400–650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Versetzungshalber
schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Zub., Bad, Gas 2c. zum 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfr. bei **Tettenborn,** Waldstr. 31.

Freitag den 9. Februar,
abends 7 Uhr:
Instr.- u. Bef.-□ in II

Stadttheater

Mittwoch den 7. Februar 1912.
Geschlossen
Donnerstag den 8. Februar 1912.
Außer Abonnement.
Dauerkarten ungiltig.
Benefiz für Fräulein Käte Jahn.

Madame Sans Gêne.

Den verehrlichen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Mittwoch abends 6 Uhr reserviert.

Sonntag, 11. Februar 1912,
nachmittags 3 Uhr:
bei halben Kassenpreisen:

Polnische Wirtschaft.

Konditorei und Café
Nowak
Mittwoch, von 4 Uhr ab
Grosses Solisten-
CONCERT

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Guten Privatmittagstisch à 60 Pf. empf.
Frau Thober. Strobandstr. 4, 1.

Gr. Räume, zu jedem gewöhnlichen Zwecke passend,
Pferdeställe, Hof, Ausfahrt, gr. Eis- u. Lagerkellereien,
am Markt gelegen, sind vom 1. 4. 12 oder später zu vermieten. Anfr. u. **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Lose

zur **Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete,** Ziehg. am 22. bis 24. Februar d. Js., 10167 Geldgewinne im Betrage von 400000 Mk., Hauptgewinn 75000 M., à 3,30 Mk.,
zur 23. **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April Hauptgewinn i. W. von 10000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn. Katharinenstr. 4.

---

10 Stehumlegekragen,
gezeichnet J. 6, verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Heiligegeiststraße 17, im Laden.

---

1 Damen-Portemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Culmer Chaussee 54.

Die erkannte Person, die am Sonntag den 4. 2. im Bürgergarten einen **Hut vertauscht hat,** wird ersucht, denselben dort umzutauschen.

Warne hiermit jeden meiner Frau **Helene Lange,** geb. **Cirankowski,** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **W. Lange,** Waldstr. 91.

Ich warne hiermit jedem den Knecht **Alexander Malzan in Dienst oder in Obdach** zu nehmen, da er bei mir den Dienst ohne jeden Grund bei Nacht verlassen hat.
August Marohn,
Swierczyn bei Swierczynko.

Die der Frau **Pauline Muzalewski.** hier, zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. **G. Ballo.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Sicherung des Arbeitgebers gegen Vertragsbruch seitens der Arbeitnehmer.

Über das Recht des Arbeitgebers, bei rechtswidriger Auflösung des Arbeitsvertrages durch den Arbeitnehmer sich schadlos zu halten, und das Maß der Ersatzansprüche des Arbeitgebers unterrichtet ein Artikel des „Arbeitgeber“ vom 15. Januar d. J.: Die Bestimmungen über die privatrechtlichen Folgen des Vertragsbruches sind enthalten in den §§ 124b, 134 Absatz 1 und 119a der Gewerbe-Ordnung. Nach § 124b G.-O. kann der Arbeitgeber im Vertragsbruchfalle außer der Klage auf Erfüllung und der Geltendmachung des vollen Schadenersatzes gemäß dem B.-G.-B., wenn ein Geselle oder Gehilfe rechtswidrig die Arbeit verlassen hat, für den Tag des Vertragsbruches und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche als Entschädigung den Betrag des ortsüblichen Tagelohnes fordern. Diese Befugnis ist lediglich den Arbeitgebern vorbehalten, die regelmäßig weniger als 20 Arbeiter beschäftigen; den Besitzern von Betrieben, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, ist gemäß § 134 der Gewerbeordnung die Geltendmachung der fixierten Entschädigung versagt. Macht der Arbeitgeber von dieser Befugnis nach § 124b Gebrauch, so verliert er dadurch die Möglichkeit der Geltendmachung weiterer Forderungen, also den Anspruch auf Erfüllung des Vertrages und auf weiteren Schadenersatz. Gemäß § 124b ist der Arbeitgeber, wenn er nicht durch Ausmachung einer Lohnverwirkung oder Lohneinhaltung gesichert ist, gezwungen, seinen Anspruch auf Entschädigung im Wege der Klage geltend zu machen. Daß die Klage auf Schadenersatz gegen Arbeiter nur selten mit Erfolg durchgeführt werden kann, bedarf weiter keines besonderen Hinweises.

Sicherung des Anspruchs des Arbeitgebers, in dem Lohnverwirkung ausbedungen wird. Denjenigen Unternehmern, in deren Betrieben regelmäßig weniger als 20 Arbeiter beschäftigt werden, steht es also frei, auch über den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes hinaus die Verwirkung des rückständigen Lohnes im Falle einer rechtswidrigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses auszubedingen. Die Lohnverwirkung muß jedoch entweder durch die Arbeitsordnung oder durch besonderen Arbeitsvertrag ausbedungen sein, in beiden Fällen muß die Arbeitsordnung zugleich Bestimmungen über die Verwendung der verwirkten Beträge enthalten. Die verwirkten Beträge können, wenn es ausdrücklich in der Arbeitsordnung aufgenommen ist, der Geschäftskasse des Arbeitgebers zugeführt werden.

Neben diesem Rechte der ausbedungenen Lohnverwirkung steht dem Arbeitgeber gemäß § 119a das Recht der Lohneinbehaltung zu, d. h. er ist berechtigt, zur Sicherung des Ersatzes eines ihm aus künftiger widerrechtlicher Auflösung des Arbeitsverhältnisses erwachsenden Schadens oder einer für diesen Fall verabredeten Strafe bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes bis zum Gesamtbetrage eines durchschnittlichen Wochenlohnes einzubehalten. Auch diese Lohneinbehaltung muß vertragsmäßig ausbedungen sein. Durch eine Lohneinbehaltung im Sinne des § 119 G.-O., die nur zur Sicherung gegen Vertragsbruch Anwendung finden darf, wird die Geltendmachung weiterer Schadenersatzansprüche nicht ausgeschlossen. Ein Arbeitgeber, welcher regelmäßig 15 Arbeiter beschäftigt, deren durchschnittlicher Wochenlohn 40 Mark beträgt, würde beispielsweise also bei der wöchentlichen Lohnzahlung je 10 Mark bis zum Gesamtbetrag von 40 Mark als Kaution gegen rechtswidrige Auflösung des Arbeitsvertrages einbehalten können. Die Einbehaltung dieser Kaution müßte vertragsmäßig vereinbart sein. In der Abmachung über die Verwirkung des rückständigen Lohnes wäre dieser Arbeitgeber durch die Gewerbeordnung nicht beschränkt, könnte also im Arbeitsvertrage z. B. bis zu 80 Mark oder mehr gehen, sofern so viel Lohn rückständig bleibt. Hat er aber lediglich jene 40 Mark zur Sicherung einbehalten und bricht dann ein Arbeiter den Arbeitsvertrag, so kann der Arbeitgeber außerdem 1. auf Erfüllung des Arbeitsvertrages oder 2. auf Ersatz des gesamten Schadens klagen (im letzteren Falle müßte der Schaden nachgewiesen werden), 3. für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit bis zu einer Woche den ortsüblichen Tagelohn als Entschädigung fordern, ohne daß es eines Beweises über den Schaden bedarf. Dabei muß er sich natürlich die etwa einbehaltene Lohnsumme auf diese Forderung anrechnen lassen. Beschäftigt derselbe Unternehmer aber regelmäßig mindestens 20 Arbeiter, so würde ihm der Anspruch zu 3 nicht zustehen. Er kann sich durch eine Abrede über Lohnverwirkung schützen, und darf Verabredungen über Lohneinbehaltung treffen, beides aber nicht über den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes hinaus und die Lohneinbehaltung jedesmal nicht über ein Viertel des verdienten fälligen Lohnes. ×

Der Aufmarsch der Republikaner.

Im „Tag“ veröffentlicht Graf Dohna Finckenstein, Mitglied des Herrenhauses, folgenden Aufsatz:

Die nun abgeschlossenen Reichstagswahlen haben ein ganz neues Bild gegeben. Zum erstenmale trat die sozialdemokratische Partei als republikanische Partei in den Wahlkampf, nachdem ihre Führer sich offen im Reichstage zu dieser Regierungsform bekannt hatten. Daß sie dies Ziel auf dem Wege der Gesetzgebung zu erreichen angibt, ist verständlich; denn noch ist der größte Teil unseres Volkes aufseiten der konstitutionellen Monarchie und der christlichen Religion. Aber Schritt für Schritt suchen die Sozialdemokraten vorzudringen und mit ihren Helfershelfern aus dem Bürgertum das deutsche Reich zu demokratisieren und zu entchristlichen. Schon ist ihnen in verschiedenen deutschen Staaten die Demokratisierung der Landesparlamente gelungen, und die Bülow-Ära hat ihnen wertvolle Konzessionen gebracht. Erstrebt wird zunächst die Parlamentsherrschaft mit einem Scheinkönigtum. Wenn dann der Reichskanzler und die Staatssekretäre und damit die ganze von ihnen abhängige Beamtenschaft nicht mehr vom Kaiser und Bundesrat, sondern vom Reichstage ressortieren, herrscht nicht mehr der Monarch, sondern die Majorität des Reichstages in Deutschland; dann wird das Heer allmählich auch dem Monarchen entzogen, und der Reichstag kann an einem beliebigen Tage dem Kaiser „kündigen“. In Brasilien hat man es so mit Dom Pedro gemacht; in Portugal haben die Republikaner allerdings vorgezogen, den Monarchen und den Thronfolger, von denen sie Widerstand voraussetzen konnten, vor den Augen der Königin zu ermorden und dann die geschwächte Dynastie im blutigen Aufstande zu verjagen. Gewiß werden viele Sozialdemokraten vor solchen Ideen zurückschrecken; aber der Terrorismus wird so ungehindert in der Partei ausgeübt, daß der einzelne Parteimann mit Gewalt zu allem kommandiert werden kann, was den Führern gefällt. Die gewaltige Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen beruht auf der eisernen Tyrannenherrschaft, mit der die Führer die Bevölkerung der Großstädte knechten. Wehe dem Abeiter, dem kleinen Gewerbetreibenden, dem Gastwirt, der nicht Order pariert, der nicht zahlt, und zwar recht hohe Beiträge, der nicht zu Demonstrationen und Versammlungen antritt. Die unerhörteste Härte liegt aber in dem Zwange zum Streik. Die Mißhandlung der Arbeitswilligen ist ein Rechtsbruch, der mit höheren Strafen belegt werden müßte, als der Diebstahl. Es ist unlogisch, den Dieb härter zu bestrafen, der einem anderen Menschen 20 Mark stiehlt, als den Tyrannen, der durch Einschüchterung und rohe Gewalt seinen Mitmenschen daran hindert, das Brot für seine Familie zu erwerben, und ihn direkt um größere Summen bringt. Hier muß die Reichsregierung eintreten und eine den Umständen entsprechende gesetzliche Rechtslage herstellen. Spätere Zeiten werden es nicht begreifen, wie die deutsche Reichsregierung ruhig eine rücksichtslose Nebenregierung entstehen ließ, ohne dagegen gesetzliche Abhilfe zu schaffen. Man befreie vor allem den unglücklichen städtischen Arbeiter und namentlich den Gewerbetreibenden von der auf ihm lastenden Tyrannis der roten Nebenregierung, und man wird bald eine Abnahme der sozialdemokratischen Macht bemerken. Die Schmollersche Theorie, die Sozialdemokratie zur praktischen Arbeit heranzuziehen, klingt ja sehr gut; aber diese praktische Arbeit wird sich nur dann zeigen, wenn es heißt, der Republik weiter entgegenzukommen. Beispiel: die elsaß-lothringische Verfassung auf dmokratischer Grundlage. Ein weiteres Kennzeichen der vergangenen Wahlen ist die Abkehr des Freisinns und überhaupt eines großen Teils der Linksliberalen von den monarchischen Parteien und ihre Unterstützung der Republikaner. Zwar behaupten die Liberalen, daß dies nur ein wahltaktisches Manöver sei und der Liberalismus später schon die Sozialdemokratie bekämpfen werde. Aber wird man die Wähler, die man (teilweise vielleicht mit Mühe) überzeugt hat, sozialdemokratisch, republikanisch zu wählen, bei nächster Gelegenheit zur Bekämpfung der bisherigen Bundesgenossen wieder herumkommandieren können? Die geistige Autorität des Zentrums, die eiserne rohe Gewalt der Sozialdemokratie kann dies vielleicht; aber die anderen Parteien können ihre Wähler nicht wie Schachfiguren hin und her setzen. Man muß sich wirklich fragen: Will der Linksliberalismus überhaupt noch die konstitutionelle Monarchie, oder strebt er nicht auch schon über die Parlamentsherrschaft hinaus zur Republik, durch Untergrabung jeder Autorität? Wer noch im Zweifel über die republikanischen Gesinnungen des größten Teils der Freisinnigen war, dem müssen die letzten Stichwahlen die Augen geöffnet haben. Als Prinzip wird Unterstützung der Sozialdemokraten dabei aufgestellt. — Allerdings haben die rechtsstehenden Parteien lange Zeit hindurch den Fehler gemacht, den Freisinn bedingungslos in den Stichwahlen gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. So kam der Freisinn sehr begreiflicherweise zu dem Rechenexempel: Wir unterstützen die Sozialdemokratie gegen die Konservativen und haben trotzdem die Hilfe der Konservativen gegen die Sozialisten. Also einmal: Freisinn + Sozialdemokratie und das andere mal Freisinn + Konservative. Aber in beiden Fällen werden die Konservativen hineingelegt. Das war zu verlockend, und so kam das Wahlbündnis zustande. Die Führer der Konservativen und der Reichspartei wurden dadurch gezwungen, dem Freisinn mit Wahlenthaltung zu drohen. Freiherr von Zedlitz, der Führer der Freikonservativen, hat wiederholt im „Tag“ darauf hingewiesen, daß diese Konsequenz selbstverständlich ist. Selbst ein Teil der Nationalliberalen hat sich auf die bedenklich abschüssige Bahn der Wahlbündnisse mit den Republikanern begeben. Doch ist es bei dieser Partei ohne Zweifel nur ein gewagtes taktisches Manöver, während der Freisinn leider schon, wenn auch noch unausgesprochen, auf republikanischer Basis steht. Die parlamentarische Situation wird für die Reichsregierung nun außerordentlich schwierig. Wie gut ließ sich früher mit zwei Eisen im Feuer arbeiten: entweder eine Kombination von Konservativen und Liberalen, oder eine solche von Zentrum und Konservativen. Nun aber läßt sich eine staatserhaltende Kombination ohne Zentrum kaum mehr bilden. Denn mit einer Kombination, in der die Republikaner die Majorität bilden, kann eine monarchische Regierung auf die Dauer nicht regieren, da sie, von Konzession zu Konzession herabsinkend, immer weiter in die Fesseln ihrer Gegner gerät. Die gemäßigten Elemente werden dann gewiß bei der Parlamentsherrschaft bleiben wollen, aber es liegt im Lauf der Dinge, daß die Radikalen innerhalb der Parteien die Oberhand behalten. Läßt die Regierung dann die Zügel am Boden schleifen, so folgen auf die Girondisten die Jakobiner. Man muß sich aber jetzt schon klar darüber sein, daß wir dem geschlossenen Aufmarsch der Republikaner gegenüberstehen. Die kaiserliche Regierung muß diesem Zustande ins Auge sehen. Der große Kurfürst und der große Kaiser haben das Wohl des Vaterlandes über die ständische und parlamentarische Opposition zu setzen gewußt, und diese Tradition wird im Hohenzollernhause auch ihre Kraft behalten.

Koloniales.

Das für die im Deutsch-südwestafrikanischen Feldzug gefallenen Deutschen errichtete Kriegerdenkmal in Windhuk ist am Sonn-

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Zingenburg wollte höflich protestieren und gegen diese Anspielung glückselig einwenden, daß von einer Last und Bürde keine Rede sein könne, aber Boris fuhr unbeirrt fort: „Ich bin Ihnen, Herr von Zingenburg, doppelt dankbar; denn die Ritterdienste, die Sie meiner Schwester auf der Bahnstation leisteten, sind mir in wärmsten Worten der Anerkennung gleichfalls durch Dosia zu Kenntnis gebracht worden. Aber abgesehen von den überschwenglichen Lobeserhebungen meiner Schwester wüßte ich wirklich nicht, wo ich diese besser geborgen gewußt hätte, als in dem Hause Ihrer geschätzten Mutter und wessen Schutz ich sie lieber anvertraut hätte als dem Ihrigen.“

Otto von Zingenburg war über die Liebenswürdigkeit des jungen Mannes, der seine von ihm allerdings gesühnte Beleidigung so gänzlich vergessen zu haben schien, oder großmütig ignorierte, auf das tiefste gerührt und beschämt.

„Ich weiß nicht,“ erwiderte er leicht errötend, „womit ich diese gute Meinung verdient habe. Ich muß Ihnen zu meiner Schande bekennen, daß ich nicht das Recht habe, in Ihren Augen auf eine solche Anspruch zu erheben, denn mein törichtes und nichts weniger als gentlemantikes Betragen gegen Sie —“

Boris unterbrach ihn mit einem freundlichen Lächeln: „Die kleine, unliebsame Affäre ist längst abgetan und soll auch zwischen uns vergessen sein!“ meinte er verbindlich. „Sie haben mir ja bewiesen durch die überaus freundliche Aufnahme meiner Schwester in Ihrem Hause, daß Ihre beleidigenden Worte damals nicht ernst gemeint waren.“

„Ich bekenne Ihnen auf mein Wort,“ rief Otto eifrig in warmem Tone, „daß ich im Ernste niemals an meine eigene Behauptung glaubte. Nur der Zorn, die Aufregung in einer kleinen Weinlaune —“ stotterte er verlegen und Boris die Hand entgegenstreckend, fuhr er gefaßter fort: „Aber nicht wahr, Sie tragen mir die fatale Sache auch wirklich nicht weiter nach, es wäre mir in der Tat ungemein bedauerlich. Ich bitte Sie daher nochmals um Entschuldigung für mein tadelnswertes, unüberlegtes Betragen!“

„Aber Herr Leutnant!“ rief Boris, dessen Hand kräftig schüttelnd, abwehrend aus: „Ich versichere Sie und bitte mir zu glauben, daß alles vergeben und vergessen ist, wenn ich nicht zu befürchten habe, daß Sie mir wegen des kleinen „Denkzettels“ zürnen, dem vielleicht noch irgend eine ehrengerichtliche Verurteilung nachgefolgt ist oder noch nachfolgen könnte!“

„Bis jetzt hat noch nichts verlautet, worüber ich mich übrigens nicht wenig wundere!“ versetzte Zingenburg gedankenvoll. „Es scheint niemand eine Anzeige erstattet zu haben, doch ist es ja immerhin auch möglich, daß mir nachträglich eine Strafe zudiktiert wird, die aber nicht schwer ausfallen kann und welche ich stillschweigend als eine gerechte Sühnung des von mir begangenen Unrechtes ruhig hinnehmen werde, ohne Ihnen das Geringste nachzutragen!“

„Nun ich hoffe und wünsche, daß Sie davon verschont bleiben mögen!“ entgegnete Boris. „Übrigens ging das Renkontre so rasch und ziemlich glücklich vonstatten und waren überdies nur sehr wenig Personen eingeweiht, daß man diese Angelegenheit möglicherweise mit Stillschweigen gänzlich übergehen wird.“

„Ich habe Ihnen noch ein zweites Unrecht abzubitten, dessen ich mich gegen Sie schuldig gemacht habe!“ nahm der junge Offizier nach einer kleinen Pause wieder mit zaghafter Stimme das Wort, verlegen seinen blonden Schnurrbart emporzwirbelnd: „Ich habe von einer jungen Dame unserer Bekanntschaft eine Behauptung aufgestellt, sowie dieser von Ihnen eine Mitteilung gemacht, welche —“

Boris unterbrach ihn rasch: „Ich vergebe Ihnen alles in Bausch und Bogen, welches Versehen Sie auch an mir verübt haben mochten, da wir als nahe Nachbarn doch für immer Frieden geschlossen haben. Ich bin Ihnen sogar zu Danke verpflichtet, da ich durch die kleine Intrigue, die wahren Gesinnungen der betreffenden Dame kennen gelernt habe, die mir sonst für immer verborgen geblieben wären!“

Er dachte bei diesen Worten an das beglückende Bekenntnis Magdalenas, während Otto in Erwägung zog und ganz betrübt nachdachte, daß es nun durch seine Schuld zwischen dem schönen Russen und dem stolzen Mädchen wohl für immer aus sei.

Nun vernahm man das Rauschen eines Gewandes und das gütige, dabei doch mit edlem, hoheitsvollem Stolze markierte Antlitz der Baronin erschien zwischen der schwerseidenen Portière. Die Dame eilte auf Boris zu und rief ihm vertraulich zu: „Ach, Sie kommen doch nicht etwa, uns unsern lieben Schatz, unsern Sonnenschein, schon zu entführen? Ich gebe Dosia unter keinen Umständen her, ich weigere mich ganz entschieden, sie auszufolgen; wenigstens noch einige Tage müssen Sie sie uns hier lassen, in denen ich mich erst langsam an den Gedanken, meine neue Tochter verloren zu haben, gewöhnen muß. Ob mir dies gelingen wird, müssen wir abwarten und jählings lasse ich mich nicht überfallen!“

Boris führte die Hand der würdigen Frau ehrfurchtsvoll an seine Lippen: „Vor allem bin ich gekommen, Ihnen Frau Baronin, für die große Güte, die Sie uns und meiner Schwester erwiesen haben, zu danken! So froh ich auch über ein längeres Verweilen Dosias in Ihrem werten Hause wäre, so darf ich Ihre Großmut doch nicht so sehr inanspruch nehmen. Mein Schwesterchen mag, so oft Sie es gestatten, zum Besuche herüberfahren und Ihnen Gesellschaft leisten!“

„Aber wenn ich Sie nun inständigst bitte, mir das liebe Kind noch eine kurze zeitlang hier zu lassen?“ frug die Baronin dringend. „Sie sagten doch selbst, daß es Ihnen nicht unangenehm wäre; mir würden Sie aber eine unendliche Freude bereiten, wenn Sie mir Dosia noch ließen; können Sie dann noch länger meiner Bitte widerstehen, Herr Sumanow?“

„Das kann ich allerdings nicht!“ sagte er lächelnd und froh, die Schwester in der Obhut dieser gütigen Dame zu wissen. „Frau Baronin verpflichten mich im Gegenteil zu großem Danke und ich glaube, daß Dosia über diese Nachricht ebenfalls nicht böse sein wird!“

„Nun sollen Sie aber doch endlich einmal Ihr Schwesterchen sehen!“ nahm die Dame des Hauses wieder das Wort und schellte nach einem Diener. „So grausam und mißgünstig wollen wir denn doch nicht sein, Ihnen das fröhliche Wiedersehen mit ihr länger vorzuenthalten!“

Otto sah mit unendlich vergnügtem Gesichte in die Welt hinein und warf seiner Mutter mehr als einen zärtlichen Blick zu, das hatte die gute, alte Mama wieder einmal fein gemacht!

Es währte nicht lange, so flatterte Dosia im blauen Sommerkleidchen, mit wehenden Locken und glühenden Wangen in den Salon. Sie war womöglich noch hübscher geworden und aus

abend, 27. Januar, enthüllt worden. Der Kaiser ließ durch den ortsältesten Offizier einen Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals niederlegen.



Der neue russische Botschafter in Wien, Fürst J. Kudaschew, hat bereits eine lange und glänzende diplomatische Laufbahn hinter sich. Bis zum Mai 1906 war er russischer Ministerresident an den Höfen von Hessen und Sachsen-Koburg und Gotha. Dann wurde er zum Gesandten in Kopenhagen ernannt. Diesen wichtigen Posten verließ er im Oktober 1910 und ging als Gesandter für Belgien und das Großherzogtum Luxemburg nach Brüssel. Der neue Botschafter in Wien ist nicht mit einem anderen russischen Diplomaten des gleichen Namens zu verwechseln, dem Fürsten P. Kudaschew, der bis zum Jahre 1910 bei der Wiener Botschaft tätig war und jetzt als Botschaftsrat in Washington wirkt. Fürst J. Kudaschew, der neuernannte Botschafter, ist eine am russischen Kaiserhofe sehr beliebte Persönlichkeit; er bekleidet den Rang eines Wirklichen Staatsrates und diensttuenden Hofstallmeisters des Zaren.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 4. Februar. (Museumsverein. Grenzabenteuer.) Einen Verein zur Einrichtung und Unterhaltung eines Orts- und Schulmuseums hat der königliche Kreistierarzt-Assistent Dr. Kabitz hier gegründet. Es sind schon zahlreiche Sammlungen vorhanden. Diese sind in einem von der königl. Regierung hergegebenen Saale des Ordensschlosses Golau untergebracht und können schon jetzt besichtigt werden. Dr. Kabitz hatte in der Turnhalle einen Unterhaltungsabend veranstaltet, an dem der Provinzial-Konservator Dr. Kumm aus Danzig einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern hielt. Der Reinertrag des Abends fließt dem Museums-Verein zu. — Der Lehrer Esch von hier, ein harmloser Schlittschuhläufer, hatte sich unbewußt auf der Drewenz russischem Gebiet zu nahe begeben. Ein russischer Grenzposten hielt ihn an und gab einen Alarmschuß ab, zufolgedessen berittene und unberittene Grenzsoldaten von allen Seiten heraneilten. Die Sache klärte sich jedoch gleich an Ort und Stelle auf.

e **Gollub,** 5. Februar. (Erfroren.) Die verwitwete Rentenempfängerin Grönke ist auf dem Heimwege von Gollub nach ihrem Wohnorte Neudorf erfroren.

e **Briesen,** 5. Februar. (Sanitätskolonne.) In der gestrigen Hauptversammlung der hiesigen Sanitätskolonne erstattete Lehrer Gorny den Jahresbericht. Die Kolonne hat 38 tätige und 18 unterstützende Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt Postdirektor v. Seemen (Vorsitzer), Dr. Wolff (Kolonnenarzt), Gerichtskanzlist Hedrich (1. Kolonnenführer), Wachtmeister a. D. Gräske (2. Kolonnenführer), Lehrer Gorny (Schriftführer), Tischlermeister Hinkelmann (Kassierer) und Schuldiener Paweletz (Zeugwart).

Graudenz, 5. Februar. (Der Ballon „Courbiere“ des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt) stieg am gestrigen Sonntag Vormittag kurz nach 9 Uhr vom Hofe der Graudenzer Gasanstalt auf. Im Korbe befanden sich als Führer Leutnant Krey (Pion.-Bat. 23) und als Mitfahrer Leutnant Hevelke (Pion.-Bat. 23) und Leutnant Wiebe (Inf.-Rgt. 141). Gutsbesitzer Temme-Wangerau mußte wegen zu geringen Auftriebs des Ballons die Gondel wieder verlassen. Der Ballon mußte kurz nach 11 Uhr wegen der Nähe der russischen Grenze bei Lautenburg landen.

Marienwerder, 4. Februar. (Die Stadtverordneten) bewilligten in ihrer letzten Sitzung zur Ausführung der Kanalisationsarbeiten auf dem Schlachthof 3850 Mark und zur Errichtung eines vorschriftsmäßigen Schlachtraumes für krankes Vieh 550 Mark. Zum unbesoldeten Beigeordneten wurde Stadtkämmerer Dous wiedergewählt.

Pr. Stargard, 5. Februar. (An Typhus) sind in der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein zwei neue Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

Elbing, 2. Februar. (Wahlhumor.) Bei der in Kämmersdorf abgehaltenen Stichwahl wurde, wie die „Elb. Ztg.“ schreibt ein Stimmzettel abgegeben, auf dem sich folgende Worte befanden: Wähle ich Oldenburg, so ist's nicht r e c h t. Wähle ich Schröder, so bin ich s c h l e c h t. Die Welt regieren werden sie beide nicht, drum wähle ich den da oben nur allein. — Der Mann hat allerdings nicht erreicht, was er wollte, da solche Stimmzettel ungiltig sind.

Elbing, 5. Februar. (Verschiedenes.) Kurz hintereinander gestorben sind am Sonnabend und Sonntag Mutter und Sohn in der Familie Prengel in Elbing. Am Sonnabend verschied Frau Karoline Prengel, geb. Baumgarth, im Alter von 89½ Jahren, und am Sonntag folgte ihr Sohn, der 60 Jahre alte Schiffszimmermann Eduard Prengel, seiner Mutter im Tode nach. Mutter und Sohn werden gemeinsam am Mittwoch Nachmittag auf dem Dreikönigen-Kirchhof zur letzten Ruhe gebettet werden. — Am Grabe seines Vaters erschossen hat sich der 20jährige Bildhauer T. (Fischerstraße). Nach einem an seine Mutter gerichteten und bei ihm vorgefundenen Brief ist er aus Scham darüber, daß er vor mehreren Jahren mit einer geringfügigen Strafe belegt worden war, freiwillig aus dem Leben geschieden. — Die ersten Stare sind im Laufe der letzten Woche in Elbing beobachtet worden. Während im vorigen Jahre einige Stare den Winter hindurch hierblieben, wurde während der strengen Kälte dieses Winters kein Star in der Elbinger Gegend beobachtet. Bei dieser Kälte leiden die Stare große Not; sie kommen auf die Höfe und suchen mit Meisen und Sperlingen Futterstellen an den Fenstern auf. — Die Kirchenkasse in der Propstei ist am Freitag Vormittag beraubt worden. Die Kirchenkasse befindet sich in dem Arbeitszimmer des Propstes Küßner. Als die Propstei während des Vormittagsgottesdienstes eine halbe Stunde unbeaufsichtigt war, hat sich der bis jetzt unbekannte Dieb, der mit den Verhältnissen genau Bescheid wissen muß, in das Haus geschlichen und den in einem dunklen Winkel des Treppenhauses, von Fremden garnicht sichtbar, hängenden Schlüssel zum Wartezimmer an sich genommen. Er begab sich darauf in das im ersten Stockwerk gelegene Wartezimmer und in das Arbeitszimmer des Geistlichen, wo er die eine Schublade des Schreibtisches durchsuchte. Hierbei fiel ihm der Geldschrankschlüssel in die Hände. Aus dem Geldschrank nahm er etwa 800 bis 1000 Mark (meist Goldgeld). Bei der Entnahme des Geldes muß der Dieb durch irgend ein Geräusch gestört worden sein; denn er schloß den Geldschrank eiligst wieder zu, legte den Schlüssel versehentlich in eine andere Schublade, schloß die Tür zum Wartezimmer wieder ab und machte sich dann eiligst aus dem Staube. Auf die Ermittelung des Täters ist eine gute Belohnung ausgesetzt.

Dirschau, 2. Februar. (Ein Unfall,) der verhängnisvolle Folgen gehabt hat, ereignete sich, wie die „Dirsch. Ztg.“ erfährt, in einer hiesigen Haushaltung. Die im Dienst des Hausherrn stehende Wirtin wollte dem Hühnerbestande einen warmen Stall bereiten und zündete im Stalle ein Holzkohlenfeuer an. Dieses muß nur aber erhebliche Gase ausgeschieden haben, die anscheinend keinen genügenden Abzug fanden; denn der etwa 10 Jahre alte Knabe Wilhelm Damrath, welcher in dem Stalle weilte, verlor das Bewußtsein, und kam so unglücklich zu Fall, daß sein rechter Arm in den glühenden Kohlen lag. Als der Unfall bemerkt wurde, hatte der unglückliche Knabe bereits schwere Brandwunden erlitten, sodaß nunmehr der verletzte Arm im Krankenhause hat abgenommen werden müssen. Von den im Stalle untergebrachten Hühnern sind 28 erstickt.

Danzig, 5. Februar. (Wegen Beleidigung) des Festungskommandanten von Glatz, Generalmajors Freiherrn von Gregory, und des dortigen Platzmajors Laake hatte sich am Sonnabend vor der Strafkammer der Redakteur der „Gazeta Gdanska“, Grinsmann, zu verantworten. Es handelte sich um einen Aufsatz, der am 15. August 1911 gleichzeitig in einer großen Zahl polnischer Zeitungen erschienen war. Gegen alle diese Zeitungen ist von den eingangs erwähnten Offizieren Strafantrag gestellt. Der Aufsatz betitelte sich: „Ein polnischer Priester in einer preußischen Festung“ und behandelte unter dem Motto: „Ein Kämpfer für den Glauben und das Vaterland“ die dreimonatige Festungshaft des 59jährigen Pfarrers Gryglewicz aus Lesin bei Bromberg auf der Festung Glatz, die der polnische Geistliche wegen einer von der Kanzel verkündeten Aufreizung zum Klassenhaß erhalten hatte. Der Aufsatz betonte die entehrende Strafe, führte aus, daß junge preußische Offiziere alle möglichen Freiheiten genossen, spazieren gingen, Briefe nach Belieben wechselten, Zechgelage veranstalteten usw., nur der erwähnte Geistliche habe keinerlei Erleichterungen erhalten, sondern mannigfache Schikanen erfahren. Infolge der wiederholten „Rechtsbeugung“ habe der Geistliche schließlich seine Versetzung in eine andere Festung beantragt und habe auch den Rest der Strafe in Weichselmünde verbüßt. Die in Glatz erfolgten „Schikanen“ wurden in dem Aufsatz als weniger gegen den Gefangenen, als gegen den „Polen“ gerichtet bezeichnet und schloß mit den Worten: „Ein Nachtwächter und sein Festungskommandant, die ihre Pflichten nicht verstehen, können großes Unheil anrichten.“ Nach den Aussagen der beiden Offiziere hat der Pfarrer G. Postkarten mit polnischem Wappen, Postkarten mit einem schwarz-weißen Pferdekopf, mit schwarz-weiß-roten Hunden usw. und stets in polnischer Sprache erhalten usw. Dagegen wurde eingeschritten, auch wurden dem Gefangenen gewisse Beschränkungen auferlegt, da er zu viele polnische Besuche erhielt. Der Pfarrer sei auch nicht auf seinen Antrag von Glatz nach Weichselmünde gebracht worden. Der als Zeuge vernommene Pfarrer Gryglewicz konnte die angeblichen schweren absichtlichen Schikanerien in keiner Hinsicht beweisen. Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Allenstein, 2. Februar. (Verkehrsstörungen durch starken Schneefall.) In Masuren sind gestern und heute wieder neue ungeheure Schneemassen niedergegangen, sodaß der Verkehr zwischen einzelnen Ortschaften unterbrochen ist. Die Sensburg—Ortelsburg—Lötzener Kleinbahn mußte gestern ihren Betrieb infolge von Schneeverwehungen einstellen.

Bromberg, 2. Februar. (Der konservative Verein) feierte am Mittwoch im Patzerschen Etablissement den Geburtstag des Kaisers. Landrat Dr. Abicht bewillkommnete die Anwesenden, sprach seine Freude über die glänzend verlaufene Wahl des Landgerichtsrats Schultz aus, der der Feier beiwohnte und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Festrede hielt wie seit 31 Jahren Superintendent Brauner. In warmen Worten sprach er von der wahren Liebe und Treue eines Volkes zu seinem Herrscher, feierte den Kaiser als Erhalter des Friedens und hob, von einem Vergleich zwischen Friedrich den Großen und Ludwig XIV. ausgehend, die Herrschertugenden der preußischen Regenten hervor, die auch unserem Kaiser als einem echten Sproß des Hohenzollerngeschlechts innewohnten. Der Männerturnverein Schleusenau führte sodann Freiübungen, Gruppen- und Reckturnen vor; auch ein humoristischer Gesangsvortrag fehlte nicht.

Aus der Provinz Posen, 5. Januar. (Graf Hektor Kwilecki †.) Auf seinem Stammgute Kwilitsch ist nach längerem Leiden im Alter von 53 Jahren Graf Hektor Kwilecki aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, der früher auch Reichstagsabgeordneter für seinen Posenschen Wahlkreis war, ist in weiteren Kreisen bekannt geworden durch den Prozeß, den er fast ein Jahrzehnt hindurch um das Erbe des Majorats Wroblewo führte. Wie bekannt, gehört Wroblewo dem Grafen Zbigniew Wesierski-Kwilecki und wird nach dessen Tode seinem Sohne, dem jungen Grafen Joseph Kwilecki, zufallen. Dessen Sukzessionsfähigkeit wurde, wie erinnerlich sein wird, von seiten des Grafen Hektor und seiner Familie bestritten, indem behauptet wurde, der junge Graf Joseph sei ein untergeschobenes Kind, und zwar das voreheliche einer galizischen Bahnwärterfrau Cäcilie Meyer. Wenn das nachgewiesen werden konnte, so wäre das Majorat an die Linie des Grafen Hektor gefallen. Das Gericht entschied aber in allen Instanzen — das Reichsgericht sprach erst im vorigen Jahr das letzte entscheidende Urteil —, daß der junge Graf Joseph rechtmäßiger Leibeserbe des Grafen Zbigniew und seiner jetzt verstorbenen Gattin Isabelle Kwilecki, geb. Gräfin Bnin-Bninski, ist.

Stolp, 1. Februar. (Die hiesige Schützengilde) beschloß in ihrer letzten Versammlung, eine Renovierung des ihr gehörigen Schützenhauses vornehmen zu lassen. Das Gebäude soll mit Zentralheizung versehen werden. Die Renovierungskosten sind auf etwa 8000 Mark veranschlagt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bestes Futter: Heusamen, Sonnenblumenkerne, Hanf, Spitzsamen, Gurken- und Kürbiskerne, Walnußstücke, Mohnsamen, Fleischreste, ungesalzene Speckstückchen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Februar. 1910 Kampf zwischen Spaniern und Riffkabylen bei Nador. 1908 † Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. 1906 † Dr. A. Menger, Professor an der Wiener Universität. 1905 † Kammergerichtsrat Rudolf Tirpitz, Vater des Staatssekretärs des Reichsmarineamts. 1904 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan. 1904 Große Feuersbrunst in Baltimore. 1903 † Petko Karaweloff in Sofia, ehemaliger bulgarischer Ministerpräsident. 1901 † Professor Schlömilch, bekannter Mathematiker. 1901 Vermählung der Königin Wilhelmina der Niederlande. 1878 † Papst Pius IX. 1812 * Charles Dickens zu Landport, berühmter englischer Schriftsteller. 1807 Schlacht bei Pr. Eylau zwischen Preußen und Franzosen (7. und 8. Febr.). 1801 † Daniel Chodowiecki zu Berlin, berühmter Maler und Kupferstecher. 1792 Berliner Bündnis zwischen Österreich und Preußen. 1673 † Jean Baptiste Molière zu Paris, der bedeutendste französische Lustspieldichter.

Thorn, 6. Februar 1912.

— (Ferienkursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Redekunst.) Der Bund deutscher Bodenreformer veranstaltet in der Osterwoche vom 9. bis 14. April in Berlin seinen zweiten Ferien-Kursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Redekunst. Hervorragende Wissenschaftler und Männer der Praxis werden Vorträge halten über „Einführung in die sozialen Probleme der Gegenwart“, „Die Grundlagen der Volkswirtschaft“, „Aufgaben einer modernen Gemeindepolitik“, „Die Agrarfrage der Gegenwart“, „Der deutsche Handel und die Monopole in unsern Kolonien“, „Die konstitutionelle Fabrik“, „Die Bedeutung staatsbürgerlicher Bildung für unser Volk“ und „Einführung in die Gesetze der Redekunst“. Die Mitglieder des Bundes der angeschlossenen Vereine zahlen nur eine Einschreibgebühr von 2 Mark, andere Personen für den ganzen Kursus 10 Mark. Prospekte sind kostenfrei vom Bund deutscher Bodenreformer, Berlin NW. 23, Lessingstraße 11, zu beziehen. Am ersten Kursus im vorigen Jahre haben 300 Personen aller Stände aus Deutschland und Österreich teilgenommen.

— (Das Wetter im diesjährigen Februar.) Auch vom Februar ist zu erwarten, daß er noch manchen kalten Tag uns bringen wird. Nach dem Wetteronkel wird sich die Kälte bis zum Schluß der ersten Februardekade recht bemerkbar machen. Die zweite Februardekade soll gelinder sein und Regen und Schnee zeitigen. Die dritte Februardekade soll wieder rauh und kalt sein. Der Februar dürfte danach uns also noch nicht den Frühling ahnen lassen.

— (Die Kaisergeburtstagsfeier des Bezirkskommandos) fand am Sonnabend im Tivoli statt. Das Kaiserhoch brachte in zündender Rede Herr Bezirkskommandeur Major Piper aus.

---

ihren Augen strahlte unverhohlenes Glück. In stürmischer Freude flog sie auf den Bruder zu, ihn mit Liebkosungen überschüttend.

„Boris, mein lieber guter Boris;“ rief sie ein über das andere mal.

Er konnte sich kaum vor ihr retten.

Trotz der freundschaftlichen Gefühle, die Zingenburg für den jungen Russen empfand, fühlte er bei dieser liebevollen Begrüßung doch einen brennenden Neid. Als man Dosia mitgeteilt hatte, daß sie noch eine zeitlang hier bleiben dürfe, jubelte sie laut auf und warf sich an die Brust der Baronin, deren Antlitz und Hände mit ungezählten Küssen bedeckend.

Boris war über diese Vertraulichkeit ganz starr.

* * *

Tante Susi befand sich mit ihren Nichten, sowie mit ihrem Schützlinge Agnes im Ronauschen Parke. Sie holte eben tief Atem und sagte erleichtert: „Gott sei Dank, Kinder, daß wir einmal unter uns sind, und die Alten ihr Mittagsschläfchen machen. Man traut sich ja bei euch kaum aufzuatmen. Ich glaube, bei einem guten, kräftigen Worte fällt eure Mutter in Ohnmacht und euer Vater setzt mich vor die Türe!“

„So schlimm ist es wohl nicht!“ sagte Flora entschuldigend. „Unsere Eltern und wir haben mit einigen Kalamitäten zu kämpfen, daher waltet eine etwas gedrückte Stimmung im Hause!“

Tante Susi blieb zwischen den blühenden Fliedersträuchern stehen, an welchen sie eben vorbei promenierten und sah die Nichte beleidigt an.

„So,“ sagte sie gekränkt, „und davon sagt man der guten Tante nichts, die allezeit einen so warmen, innigen Anteil an euch genommen hatte und stets bereit war, euch mit Rat und Tat unter die Arme zu greifen! Wie eine Fremde wird man behandelt und die Geheimnisse der Familie werden ängstlich vor mir verborgen, wie vor einem naseweisen Backfisch und ich dächte doch, diese Zeit hätte ich bereits glücklich überstanden! Von den Alten mag dies noch hingehen, die waren immer so verschlossen und wortkarg, ob zwar sie schön daher reden können, wenn sie was von mir haben wollen; aber von euch hatte ich das wirklich nicht erwartet, ich glaubte, ihr hättet mich ein wenig lieb! Das ist doch, um aus der Haut zu fahren!“ platzte sie zum Schlusse stotternd heraus, um die sie überkommende Rührung zu bemänteln. Nach diesem langen Satze war ihr der Atem ausgegangen und sie ließ sich wie erschöpft auf eine lauschig angebrachte Bank nieder.

Die drei Mädchen umstanden sie teilnehmend und Magdalena legte zärtlich ihren Arm um den Hals der Tante, ihr sanft zuredend: „Eben weil wir dich lieb haben, Tante Susi, so wollen wir dir einen schweren Kummer ersparen, einmal mußt du es ja schließlich doch erfahren, aber bis dahin soll nichts deinen heiteren Sinn trüben!“

Fräulein von Larsen war wieder gänzlich versöhnt, zumal die ungewohnte Weichheit im Tone des sonst so zurückhaltenden Mädchens hatte sie angenehm berührt, dem ungeachtet brummte sie doch mißmutig: „Heiterer Sinn, ja den bin ich auf dem besten Wege bei euch los geworden. Euer Vater kommt mir wie ein böser Zauberer vor, dessen Blick jede Freude bannt und eure Mutter scheint schon ganz von ihm behext zu sein!“

Die Schwestern sahen sich bei diesen Worten unwillkürlich betroffen an, während Susi energisch fortfuhr: „Aber ich sage euch, lange halte ich es in diesem alten Kasten nicht aus, wie ich euer Schloß immer genannt habe und ich hatte Recht, in acht Tagen gondeln wir wieder nachhause, Herzens-Agnes!“

Doch dieser Entschluß wurde mit stürmischem Protest aufgenommen. Alle drei schlossen abwechselnd die hilflos unter der starken Belagerung dasitzende Tante in ihre Arme und ließen sie nicht eher los, bis sie diesen grausamen Reiseplan aufzugeben versprach.

„Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, wie Schiller in seiner Braut von Messina sagte, willigte sie endlich in einen längeren Besuch ein und konnte sich von dieser heißen Attacke noch lange nicht erholen.

„Kommt Mädels!“ sagte sie nach einer längeren Pause sich erhebend. Wir wollen einmal in den Wald marschieren und zwar ein bischen tief hinein, denn der Park wird einem ja auf die Dauer verekelt. Zur Kaffeezeit können wir ja wieder zurück sein!“

Dieser Vorschlag wurde von allen Seiten zustimmend aufgenommen und die Mädchen eilten in das Haus, um Strohhüte und Sonnenschirme zu holen.

Bald wanderten alle vier Damen durch den stillen, würzig duftenden Tannenwald, über weichen, schwellenden, mit frischem Moos smaragdgrün überdeckten Waldboden, lachend und plaudernd, denn der wie durch Zaubermacht zurückgekehrte Humor der guten Tante Susi riß die jungen Mädchen wider Willen zu lauter Fröhlichkeit hin. Es war wirklich, als ob durch ihre Entfernung aus der düsteren, bedrückenden Nähe des Schlosses ein Bann von aller Seelen gewichen sei.

Erfreut lauschte man den Jubelliedern der heimgekehrten Waldvögel, pflückte allerlei bescheidene Blümchen, die man staunend betrachtete, als berge der Park von Schloß Ronau nicht die entzückendsten Pflanzen der seltensten Sorten und bewunderte die zarten Sprossen der Tannen, welche durch ihre helle Farbenschattierung reizvoll mit dem dunkelgrünen Hintergrunde kontrastierten. Sie wanderten immer weiter, ohne daran zu denken, umzukehren. Sie bedachten nicht, daß ihre Entfernung von daheim so beträchtlich wurde, daß es unmöglich war, das Schloß zu der gewohnten Stunde, in welcher der Kaffee eingenommen wurde und die Familie sich in der bekannten Veranda zu versammeln pflegte, zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Einakter und mehrere gute Kouplets fanden lebhaften Beifall. In den folgenden Tanz wurde durch Blumenwalzer und Schleiertanz reizvolle Abwechslung gebracht. An der Kaffeetafel toastete Bezirksfeldwebel Hoeppner auf die Damen und die bei der Aufführung mitwirkenden Kameraden. Das Fest, das in fröhlichster Stimmung verlief, nahm erst am frühen Morgen sein Ende.

— (Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Thorner Lehrervereins) hielt am 31. Januar im „Löwenbräu" ihre Generalversammlung für das Jahr 1911 ab. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzers Präparandenanstaltsvorstehers Herrn Panten wurde von demselben der Jahresbericht gegeben. Die Vereinigung hat zurzeit 28 Mitglieder. Infolge seiner Versetzung nach Schwetz trat Herr Präparandenlehrer Weymann aus der Vereinigung aus. Die Herren Rendant Grünewald und Präparandenlehrer Renk sind neu eingetreten. Die Vereinigung hat ein recht arbeitsreiches Jahr hinter sich. Am 10. Februar hielt Herr Panten einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Naturdenkmalpflege. Am 29. März wurde die Gerson'sche Windmühle besucht. Im Mai wurden vier Ausflüge unternommen. Zuerst gings nach Barbarken, acht Tage später nach Leibitsch, wo die Wolfsschlucht dem Naturfreund viel Interessantes bietet. Am Sonntag den 14. Mai, in aller Frühe, machte die Vereinigung unter kundiger Führung des für diese Exkursion gewonnenen Herrn Grünewald einen Spaziergang durch die Kämpe, um die Vogelwelt dieser Gegend zu beobachten. Bald darauf unternahm die Vereinigung unter recht starker Beteiligung ihren größeren Ausflug. Im Walde bei Hohenhausen konnte man den gerade blühenden Frauenschuh (Cypripedium Calcedus) bewundern. Bei Neulinum wurde ein Bruch, auf dem die Zwergbirke (Betula nana), ein dieser Gegend Westpreußens eigenes Gewächs, zu finden ist, aufgesucht. Die Vereinigung machte dann noch zwei Ausflüge, im Juli nach Czernewitz, Balkau, Ollotschin und im August nach Schlüsselmühle. In der Oktobersitzung sprach Herr Sich über Herophyten. Im November hielt Herr Seminarlehrer Bokowski ein Experimentalvortrag über hochgespannte Ströme. Der Kassenführer Herr Mittelschullehrer Schmidt erstattete den Kassenbericht. In der Vorstandswahl wurden die Herren Präparandenanstaltsvorsteher Panten (1. Vorsitzer), Rektor Jodrow (2. Vors.), Präparandenlehrer Heinz (Schriftführer), Lehrer K. Sich (Herbariumsverwalter) und Mittelschullehrer Schmidt (Kassenführer) wieder- bezw. neugewählt. Die Mitglieder erhielten im verflossenen Vereinsjahr den 3. Band des Käferwerks von Reitter. Herr Panten hielt dann einen Vortrag über „Das Problem der Materie."

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) feierte am Sonnabend in den oberen Sälen des Schützenhauses sein Stiftungsfest. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Der 2. Vorsitzer Herr Gedies begrüßte in längerer Ansprache die Erschienenen und gedachte dann des Landesherrn, der vor kurzem seinen 52. Geburtstag feiern konnte. In das Kaiserhoch, das er am Schlusse ausbrachte, wurde freudig eingestimmt. Zur Unterhaltung der Gäste war ein hübsches Programm zusammengestellt. Besonders sprachen die zwei recht flott gespielten Einakter an. Dann begann der Tanz, der durch die Kappen ein karnevalistisches Gepräge erhielt. In der Kaffeepause wurden noch verschiedene Reden geschwungen; es wurden die Damen, die Gäste und durch Herrn Heß der 1. Vorsitzer gefeiert. Das schöne Fest hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

— (Turnverein „Thorn 4".) Am Sonnabend feierte der Verein im Saale des Restaurant Dremkow sein erstes Fest, verbunden mit Kaisergeburtstagfeier, das sehr gut besucht war. Nach einigen Konzertstücken, die von der Kapelle der 176er vorzüglich ausgeführt wurden, und einem von Herrn Kotowski verfaßten, von Frl. Dremkow schön gesprochenen Prolog hielt der Vorsitzer Herr Rektor Zill eine Ansprache, in der er Friedrich den Großen als den Größten aller Deutschen feierte und mit dem Kaiserhoch schloß. Während der Kaiserhymne wurde ein lebendes Bild enthüllt: im Vordergrunde, umgeben von huldigenden Turnern, die bekränzte Büste unseres Kaisers, im Hintergrunde das Bild Friedrichs des Großen in der bekannten Darstellung von Menzel. Es folgten turnerische Gruppen in bengalischer Beleuchtung und Freiübungen, die Beifall fanden. Zwei flott gespielte Theaterstücke „Stoffel in der Turnstunde" und „Ein Turnerstückchen" zeigten das Turnen in humorvoller Beleuchtung. Zum Schluß führte eine Riege von 12 Mann Übungen am Barren vor — noch keine Gipfelübungen, aber immerhin Darbietungen, die zeigten, daß im Verein mit Lust und Liebe gearbeitet wird. Mehrere Gäste erklärten ihren Beitritt, sodaß die Mitgliederzahl 70 überschritten hat. Der Tanz, um 1 Uhr von einer Kaffeepause unterbrochen, hielt die Teilnehmer des wohlgelungenen Festes bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

— (Der Verein „Frauenwohl" Thorn) hielt am Montag Abend im Café Nowak seine Jahresversammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung referierte Frl. Staemmler eingehend über die im Oktober v. Js. in Culm abgehaltene Tagung des ostdeutschen Frauentages, wobei sie auch die in Kürze in Berlin stattfindende Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" und die dieser vorangehende Versammlung des deutschen Frauenbundes erwähnte, die sich voraussichtlich zu einer der größten Frauenkundgebungen gestalten werde. Den Jahresbericht erstattete in Vertretung der nicht anwesenden ersten Vorsitzerin Frau Assessor Friedberg. Es haben im Berichtsjahre 3 Vorstandssitzungen stattgefunden. Erfreulicherweise ist von der Stadt nun die Zulassung von Frauen zur Armen- und Waisenpflege zugestanden worden. Die im April 1911 vom Verein ins Leben gerufene Rechtsschutzstelle, der von der städtischen Behörde bereitwilligst ein Zimmer in der Schule Bäckerstraße zur Verfügung gestellt wurde, hat sich gut entwickelt und wird lebhaft in Anspruch genommen. Es findet wöchentlich je eine juristische Rechtsbelehrung statt. Nach dem von Frau Wolff mitgeteilten Kassenbericht betrug die Gesamteinnahme einschließlich eines am Jahresanfang vorhandenen Bestandes von 69 Mark 325 Mark, die Ausgabe 217 Mark, der Bestand am 1. Januar 1912 rund 107 Mark. Eine längere Debatte entspann sich sodann über die einzuschlagenden Wege zur weiteren Hebung des Vereins, der gegenwärtig 49 Mitglieder zählt. Eine gewählte Propagandakommission, bestehend aus den Damen Stachowitz, Meisel, Hirschfeld und einem Vorstandsmitgliede, soll über die Art der Werbetätigkeit näher beschließen. Auch die Vereinszeitungsfrage wurde berührt und von verschiedenen Seiten im Interesse der Kasse eine Verminderung des Abonnements gewünscht, ein endgiltiger Beschluß jedoch nicht gefaßt. Am 6. März wird voraussichtlich Frau Professor Fritsch-Königsberg, eine in der Frauenbewegung bekannte Persönlichkeit, einen Vortrag über „Die Kellnerinnenfrage" halten, ein weiterer Vortrag ist in Aussicht genommen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Frl. Staemmler 1., Frau Semrau 2. Vorsitzerin; der übrige Vorstand besteht aus den Damen: Frau Stein, Frau Friedberg, Frau Wolff, Frl. Marg. Hirschfeld, Frau Feyer, Frau Kelch, Frau Heldt, Frau Dickow. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Vorstandssitzung soll in kommender Woche in der Gewerbeschule stattfinden.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 6. Februar. (Der Kriegerverein Rentschkau und Umgegend) veranstaltete am 3. Februar im Splittstößer'schen Saale in Rentschkau die Kaisergeburtstagsfeier. Frl. Granowski trug ein Festgedicht vor; die Festrede hielt der Vorsitzer, Lehrer Liebe-Hohenhausen. Von Mitgliedern und Freunden des Vereins wurden drei Theaterstücke und ein lebendes Bild aufgeführt, die viel Beifall ernteten. Den Beschluß bildete der Tanz.

St. Valentinstag.

Der 14. Februar trägt von altersher in der katholischen Kirche den Namen Valentin zur Erinnerung an den heilig gesprochenen Priester, der im Jahre 270 in Rom den Märtyrertod erlitt. Dieser Tag wird daher in vielen Gegenden kurzweg der Valentinstag oder auch der Vielliebchentag genannt. Letztere Bezeichnung stützt sich auf alte Bräuche, die an diesem Tage zwischen jungen, unverheirateten Leuten in England, Holland und Nordfrankreich geübt werden. In England z. B. schreiben sich die Liebesleute am Vielliebchentag neckische Briefe, auch werden dort am 14. Februar heitere Feste mit scherzhafter Unterhaltung gefeiert. Ferner ist es in England, sowie in Frankreich Sitte, daß sich Liebende und Verlobte gegenseitig am Valentinstag beschenken, indem sie sich ohne Namensnennung kleine Präsente überschicken. In Holland und Lothringen bestehen ähnliche Sitten. In Lothringen werden am ersten Fastensonntage „Valentinchen" ausgerufen, worunter Vielliebchen zu verstehen sind, welche, wie der eigentümliche Name sagt, mit dem Valentinstage in Beziehung stehen. Vielliebchen sind auch bei uns in der Hochflut der gesellschaftlichen Saison, in der wir gerade jetzt leben, außerordentlich beliebt. Gustav Freytag nahm in seinem Schauspiel „Valentine" auf Vielliebchen Bezug, und Karl Andres brachte sie in einem Eheschwank auf die Bühne. Woher die Vielliebchensitte stammt, wissen wir nicht. Jedenfalls steht sie mit dem Märtyrer Sankt Valentinus in keinerlei Beziehung. Wir wissen nur, daß der Monat Februar bei den alten Deutschen der Liebesgöttin Freia gewidmet war, und daß in diesem Monat mit Vorliebe Bekanntschaften und Herzensbündnisse geschlossen wurden. Sollen doch auch im Februar, vor allem aber am Tage des heiligen Valentin, die Vögel ihre Nestchen zu bauen beginnen, oder wenigstens den Ort dafür feststellen! Einst wurden bei unsern westlichen Nachbarvölkern am 14. Februar Festlichkeiten zu Ehren des Frühlings und der Liebe gefeiert: durch ein Los gewann dann der Bursche sein Mädchen. Fanden sich die beiden Herzen zusammen, so gabs später Hochzeit, und der Valentin hatte seine Valentine gefunden. Auch heutzutage entstehen aus Vielliebchen-Essen noch gar oft Herzensbedürfnisse. p.

Thorner Stadttheater.

„Giroflé-Girofla." Operette in 3 Akten von Charles Lecocq.

Am Sonntag Abend wurde die französische Operette „Giroflé-Girofla" von Lecocq gegeben, der in den Spuren Offenbachs Ruhm und mehr noch dem Reichtum nachjagte, wie heute Leo Fall in Wien und Winterstein („Jean Gilbert") in Berlin in den Spuren Lehars, seitdem dieser mit der „Lustigen Witwe" die Operette, die einzuschlummern drohte, mit so großem Erfolge zu neuem Leben erweckt hatte. Daß es gerade ein besonders verdienstvolles Werk gewesen, diese alte, 1874 in Paris erschienene Operette Lecocqs — der außer dieser noch die Operetten „Der kleine Herzog" und „Mamsell Angot" verfaßt — wieder auszugraben, muß zweifelhaft erscheinen. Die Musik ist ganz angenehm ins Ohr fallend und leicht pikant, und einzelne Stücke, wie das Trinklied „Lodernde Fluten" und das komische Kouplet, ein Schlager seiner Zeit „In mir sieht man den Vater", treten gut hervor; aber im übrigen bleibt alles, sozusagen, im Block stecken und kommt über gute Ansätze nicht hinaus, wie selbst der Bolero „Ach, schmerzlich ist" und der Ensemblesatz „Wie sie der Schwester ähnlich schaut". Die Rollen der ersten Sänger, der Herren Danger (Marasquin) und Klinder (Mourzouk), werden dadurch zu unbedeutenden Nebenrollen. Textlich teilt das Werk den Vorzug der Stücke aus der guten alten Zeit, daß es eine hübsche Idee hat, nämlich aus der täuschenden Ähnlichkeit der Zwillinge Giroflé und Girofla, die noch dazu von einer Darstellerin gespielt werden, allerlei spannende und pikante Situationen zu gewinnen, — eine Idee, die in den „Kleinen Michus" in den Gestalten der Marie-Anne und der Anne-Marie verwertet worden ist. Allerdings reicht der Einfall nicht aus, drei ganze Akte zu füllen; nach dem nicht üblen ersten Akt beginnen die Segel zu flaggen. Die Operette würde jedoch ganz erträglich sein, wenn die Besetzung eine bessere gewesen wäre; die Mitwirkung von Fräulein Hoff, die vermißt wurde, hätte der Aufführung sicherlich zu größerem Erfolg verholfen. Getragen wurde das Stück gestern von Herrn Martini-Basch, der die Figur des Mannes seiner Frau „Don Bolero" wieder mit feinster Komik ausstattete. Fräulein Arlt wurde der Rolle der „Zwillinge" in Erscheinung und Spiel voll gerecht, musikalisch jedoch nicht in gleichem Grade; das Trinklied kam nicht recht zur Geltung. Frau Luschek („Aurora") und Herr Henrion („Pedro") boten sehr befriedigende Leistungen. Mit der Rolle der „Pasquita" fand sich die Naive des Schauspiels, Fräulein Ziemann, die einspringen mußte, auch musikalisch leidlich ab. Daß die Hauptsänger, Herren Danger und Klinder, der den wilden Maurenhäuptling vorzüglich verkörperte, in dieser Operette nicht zur Geltung kommen konnten, ist schon erwähnt. Das Orchester, unter Führung des Herrn Kapellmeister Fritsch, tat sein möglichstes, die Musik Lecocqs wirksam herauszubringen. Das Haus war stark besetzt, wenn auch nicht ausverkauft, wie bei der Nachmittagsvorstellung, der Wiederholung des Singspiels „Polnische Wirtschaft", das noch immer seine Zugkraft übt und auch für den nächsten Sonntag Nachmittag wieder angesetzt ist. δ

Briefkasten.

H. K. Das Recht auf Wasser aus der Leitung steht Ihnen vertraglich zu. Sie können evtl. Wasser an anderer Stelle auf Kosten des Wirtes entnehmen, im anderen Falle den gerichtlichen Klageweg beschreiten. Doch würde es sich empfehlen, vorher einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der deutsche Wohlfahrtsbund. Wie allgemein bekannt ist, haben einige Herren aus Breslau bei dem königl. Amtsgericht in Posen den Antrag gestellt, über den Wohlfahrtsbund das Konkursverfahren wegen Überschuldung (§§ 213, 208 der Konkursordnung und § 42 des B. G. B.) zu eröffnen. Dieser Beschluß ist zurückgewiesen worden, weil der Vorstand des Bundes die Überschuldung bestritten hat, wobei er sich auf eine dem Gericht eingereichte Inventur und Bilanz vom 31. Dezember 1911 beruft, die mit einem Gewinn von 23,70 Mark (Dreiundzwanzig Mark 70 Pfg.) abschließt. Ein Bund von 20 000 Mitgliedern hat also nach dreijährigem Bestehen einen Gewinn von 23,70 Mark. Nun endlich ist es heraus, wie der Wohlfahrtsbund fundiert ist; er sollte doch selbst jetzt der Wahrheit die Ehre geben und diese, dem Amtsgericht eingereichte Bilanz veröffentlichen, damit die Mitglieder prüfen können, ob die am 31. Dezember 1911 rückständigen 21 000 Mark für Sterbegelder auch tatsächlich beglichen worden sind. Nach der Nr. 2 der Monatsschrift des Wohlfahrtsbundes waren diese 21 000 Mark am 1. Februar 1912 noch nicht gezahlt!! Jeder einsichtige Mensch wird nun beurteilen können, was er von den „Warnungen" des Bundesvorstandes zu halten hat. Den verhöhnten und unerhört angefeindeten Herren aus Breslau sollte Dank dafür gezollt werden, daß sie den Mut gefunden haben, in die Wirtschaftslage des deutschen Wohlfahrtsbundes hineinzuleuchten! Hoffentlich ist das letzte Wort über den Wohlfahrtsbund noch nicht gesprochen, seine roten, blauen und weißen Druckstücke müssen jedes ehrlich denkenden Menschen Herz empören! Espa.

In dem Eingesandt vom 14. v. Mts. schreibt Herr Paul Stolpe, Vorsitzer des gemeinnützigen Bundes „Volkswohl" in Breslau: Ein ernstes Wort in ernster Zeit: Das Konkursgericht Posen wird sich in allernächster Zeit mit dem deutschen Wohlfahrtsbunde e. V. zu Posen beschäftigen. Tatsächlich haben nun die Herren Paul Stolpe, Max Radmann und Ernst Schulze aus Breslau einen Antrag bei dem Amtsgericht in Posen eingebracht, über das Vermögen des deutschen Wohlfahrtsbundes e. V. zu Posen das Konkursverfahren zu eröffnen. Laut Beschluß des königl. Amtsgerichts zu Posen vom 31. Januar 1912 ist dieser Antrag der obengenannten Herren kostenpflichtig zurückgewiesen worden. Ferner möchten wir noch bemerken, daß am 28. Januar d. J. eine Generalrevision der ganzen Verwaltung des deutschen Wohlfahrtsbundes, ausgeführt von den in der Mitgliederversammlung vom 9. Dezember v. Js. gewählten Herren unter Leitung des vereidigten Bücherrevisors Dr. Glowacki aus Posen stattgefunden hat. Die Kommission hat zu irgend welchen Rügen keinen Anhalt gefunden. Sämtliche Geschäftszweige des Bundes sind ordnungsmäßig geführt. Die in nächster Zeit herausgegebene Inventur und Bilanz vom Jahre 1911 stellt ebenfalls einen Gewinn fest.

Der Vorstand des deutschen Wohlfahrtsbundes, e. V. zu Posen.

Gesundheitspflege.

Erste Hilfe bei Vergiftungen. Zu dem Artikel in der letzten Sonntagsnummer teilt Herr Drogist Franke, Neustädtischer Markt, mit, daß nicht bei allen Vergiftungen Essig als Gegenmittel gegeben werden darf, z. B. nicht bei Vergiftung durch Cyankalium — das in der Photographie und Galvanoplastik Verwendung findet — weil durch Hinzutritt von Säuren aus dem Cyankali sich die noch giftigere Cyanwasserstoffsäure bildet. Das beste Gegenmittel ist verdünntes Ammoniak.

Luftschiffahrt.

Kapitän Lemaguet, der am Sonnabend mit einem Flugzeug in Versailles aufgestiegen war, stürzte aus einer Höhe von etwa 60 Metern ab. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Nach einem weiteren Telegramm ist Lemaguet gestorben.

Der Schneider Franz Reichelt wollte am Sonntag in Paris sein für die Aviatik bestimmtes Fallschirmkostüm erproben und sprang von der ersten Plattform des Eiffelturmes herab. Der Fallschirmapparat des Kostüms trat aber nicht in Tätigkeit. Reichelt stürzte ab, brach das Rückgrat und beide Beine; er war auf der Stelle tot. Der Verunglückte war Österreicher und Junggeselle. — Zu dem Todessturz des Schneiders Reichelt wird weiter berichtet, die Polizeibehörde habe Reichelt lediglich die Erlaubnis erteilt, seinen Fallschirmversuch mit einer Puppe vorzunehmen. Seine Freunde rieten ihm, wegen des starken Windes sein Experiment zu unterlassen. Aber Reichelt war von der Vortrefflichkeit seiner Erfindung so überzeugt, daß er die Warnungen nicht beachtete.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 6. Februar.

Auftrieb: 60 Ochsen, 54 Bullen, 96 Färsen und Kühe, 137 Kälber, 290 Schafe und 1127 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 41–45 Mk., d) gering genährte jeden Alters 36—38 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—44 Mk., b) vollfl. jüngere 40—42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—39 Mk., d) gering genährte 33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 37—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—36 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 60—64 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 55—58 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 45—52 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—33 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 25 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 45—47 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgeicht 44—47 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 43—46 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 41—45 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 41—44 Mk., f) Sauen 42—44 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel langsam, kaum geräumt. Kälberhandel flott. Schafhandel mittelmäßig. Schweinemarkt glatt geräumt.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 6. Januar.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	20,—	20,80
Roggen	„	18,—	18,70
Gerste	„	18,60	19,20
Hafer	„	18,90	19,60
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	7,—	8,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	4,—	4,75
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,30	2,—
Schweinefleisch	„	1,20	1,40
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	3,—
Eier	Schock	9,20	11,—
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,—	—,—
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,60	1,80
Karauschen	„	1,40	—,—
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,20	2,40
Karpfen	„	1,80	2,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,20	—,60
Heringe	„	—,25	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	„	—,16	—,19
Spiritus	„	2,—	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—50 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat — Pf. d. Pfd., Petersilie Bündchen —,— Pf., Schnittlauch Bündchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—20 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen Bündchen — Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,50—9,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—6,00 Mk. das Stück, Enten 4,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 2,00—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 6. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	745,1	SO	bedeckt	— 4	—	vorw. heiter
Hamburg	748,7	SO	Dunst	— 9	—	zieml. heiter
Swinemünde	753,8	O	bedeckt	—14	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	756,0	—	Dunst	—20	—	vorw. heiter
Memel	758,6	SO	halb bed.	—12	0,4	zieml. heiter
Hannover	748,1	SO	wolkig	— 1	—	meist bewölkt
Berlin	751,4	S	bedeckt	— 6	—	vorw. heiter
Dresden	751,2	SO	wolkig	— 3	—	meist bewölkt
Breslau	754,8	OSO	Dunst	— 6	—	meist bewölkt
Bromberg	755,2	SSO	heiter	—18	—	zieml. heiter
Metz	747,6	SW	wolkenl.	—	2,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	749,0	O	Regen	— 1	2,4	nachts Nied.
Karlsruhe	749,2	OSO	bedeckt	— 1	2,4	nachts Nied.
München	754,6	O	halb bed.	— 5	—	zieml. heiter
Paris	744,4	O	wolkenl.	3	—	vorw. heiter
Vlissingen	743,2	N	wolkig	3	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	753,0	O	wolkig	—27	—	anhalt. Nied.
Stockholm	757,1	O	wolkenl.	—10	—	vorw. heiter
Haparanda	754,8	WSW	wolkenl.	—30	0,4	nachm. Nied.
Archangel	745,6	WSW	wolkig	—22	—	vorm. Nied.
Petersburg	756,1	NO	bedeckt	— 3	2,4	vorw. heiter
Warschau	—	WNW	—	—	—	zieml. heiter
Wien	757,9	OSO	Nebel	—10	6,4	vorw. heiter
Rom	757,6	SO	bedeckt	14	—	—
Hermannstadt	761,6	W	bedeckt	— 2	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 7. Februar: Zeitweise wolkig. Kälte nachlassend.

Mittwoch den 7. Februar

Selten vorteilhaftes Angebot!

Donnerstag den 8. Februar

Schluß des Inventur-Verkaufs Freitag den 9. Februar!

Freitag den 9. Februar

kommen die noch vorhandenen Bestände in

Damen-Kostümen, Kleidern, Kostümröcken, Matinées und Morgenröcken, Kinderkleidern und Mänteln

zu nochmals herabgesetzten, staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, die sich in der **Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe** befinden, z. B Lehrlinge. Gewerbeschüler und durch Unterbrechung der Lehrzeit bedeutende Nachteile erleiden würden, sowie diejenigen Militärpflichtigen, die als **einzige** Ernährer hilfsloser Familien anzusehen sind, dürfen vorläufig vom Militärdienste zurückgestellt werden.

Derartige Gesuche sind mir **umgehend** spätestens **bis 15. d. Mts.** einzureichen. Den Gesuchen der Lehrlinge sind polizeilich beglaubigte Bescheinigungen der Lehrherrn, denen der Gewerbeschüler eine Bescheinigung des Anstaltsleiters beizufügen.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Thorn-Stadt.

Bekanntmachung.

Städt. Säuglingsfürsorge.

Am Mittwoch den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestr. 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmereibauarbeiten für das Rechnungsjahr 1912 mit Ausnahme der Töpfer- und Steinsetzer-Arbeiten sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmereibauarbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift **bis zum Mittwoch den 14. Februar d. Js.** zu den folgenden Terminen an das Stadtbauamt einzureichen:

1. vormittags 10½ Uhr für Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten,
2. vormittags 10¾ Uhr für Schlosser-, Maler- und Klempnerarbeiten,
3. vormittags 11 Uhr für Dachdecker-, Schmiede-, Stellmacher-, Glaser- und Böttcherarbeiten.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Magistrat.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

! Mollig !

Taschen-Thermophore, Ohrenschützer

zu haben bei

Gustav Meyer, optisches Institut, Seglerstraße 23.

! Warm !

Photographie

Kodak-Apparate
Kodak-Films
Kodak-Papiere
Celloidin-Papiere
Matt-Albumin-Papiere
von Trapp-Münch
Gaslicht-Papiere
Amateur-Albums
zum Einstecken u. Einkleben
in grosser Auswahl bei

Anders & Co.,
Gerberstr. 33 35.

Husten-Qual

Ein ig lindern **B.-W.-Bonbons** vom **Bonus-Werk Dresden.** Paket 30, 50 Pf., 1 M. in Apotheken zu haben.

Gebrauchter **Flügel oder Klavier** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter **G. 30** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wir beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir

Herrn Hotelbesitzer Max Krüger

für Thorn und Umgegend, sowie für die Kreise Briesen, Strasburg Wpr. und Hohensalza den

Generalvertrieb

unserer aus bestem Malz und edelstem Hopfen hergestellten Originalbiere übertragen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Danziger Aktien-Bier-Brauerei.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu geben, daß ich den Generalvertrieb der Originalbiere der

Danziger Aktien-Bier-Brauerei

übernommen habe. Ich empfehle:

Danziger Märzen hell, Artusbräu (Pils. Art), Bankenbräu ∴ (Münchener Art), Porter in Fässern und Flaschen. ∴

Porter 10 Flaschen 2.50 Mark.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Max Krüger, Viktoria-Hotel,

Fernsprecher 178. Seglerstraße 15.

Buttermilch u. Molken

hat wieder regelmäßig abzugeben

Weichselbutterei Thorn, Mauerstraße 1.

Gesucht

Pension

für einen Handlungsgehilfen. Brief-Ang. erb. u. Postschließfach 1, Thorn.

Zu verkaufen



10 Stück junge, schwere, ausgemästete Ochsen und **25 schlachtreife Schweine**

preiswert zu verkaufen.

A. Kulwicki, Dom. Hedwigshof bei Kessel, Kreis Johannisburg. Telephon Nr. 2.

Gartengrundstück

in schönster Lage am Weichselabhang, Bromberger Vorstadt, für nur villenmäßige Bebauung zu verk. Näheres Schmiedebergstraße 4.

Sprungfähiger Eber,

7 Monate alt, und ein großer Posten

Pflastersteine

zu verkaufen.

O. Finke, Culkau.

Drei Herrenpelze zu verkaufen. Hotel schwarzer Adler.

Hôtel Dylewski,

Telephon 322 — | — Katharinenstr. 6.

Meinen Saal

stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung. — Renoviert.

Schlittschuhe,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sportschlittschuhen.

Kinderschlitten, Stuhlschlitten, Rodelschlitten,

Schlittenglocken, Schlittengeläute

empfehlen billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Sophie Meyza,

Zahn-Atelier.

Altstädt. Markt 11, 2.

Haftpflicht- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungs-Gesellschaft

sucht **Platz-Vertreter**

für **Thorn und Umgegend.** Berufs-Agenten bevorzugt. Direkter Verkehr mit der Direktion und höchste Provisions Bezüge gesichert. Angeb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **H. R. 2804** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Versch. geb. Möbel: eleg. Schlafzim.-Einrichtung (hell), Kleiderschränke (Nußb.) Solon-Vertikow (Nußb.), 1 Plüschgarnitur, 1 Sofa, Küchenschrank, Tische, Bettstelle mit Matratzen, Trumeauxspiegel, Stühle, 1 Schreibsekretär, Nußb.-Bücherschrank u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Zurückgesetzte

Herren- u. Damenpelze

verkaufe zu billigsten Preisen.

O. Scharf.

Gut,

250 Morgen, 1050 Grundsteuerreinertrag, alles guter Boden, ½ Stunde von Stadt und Bahn, gute Arbeiterverhältnisse, Forderung 110 000 Mark, mit tot. und leb. reichlichem Inventar, verkauft sofort **Hugo Schulz, Pommerzig.**

Zwei Schneedecken

preiswert zu verkaufen.

Mauerstraße 32, 1 Tr., rechts.

Großes Geschäftshaus

in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote nur von Selbstreflektanten unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine Partie

Wäsche, Wolle, Trikotagen, Kleider-, Bett- und Schürzen-Zeuge, sowie Herren- u. Damenkleider verkaufe spottbillig.

G. Heymann, Schillerstr. 5.

Ein starker

Arbeitsschlitten

zu verkaufen.

A. Troyke, Culmer Vorstadt 74.

Wohnungsangebote.

Eine gut möblierte

Offiziers-Wohnung

sofort zu vermieten.

Strobandstraße 15, 1 Tr.

Gut möbliertes

Vorderzimmer

mit separatem Eingang von sofort zu vermieten.

Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 16, pt, l.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. Schillerstraße 20.

Eine Vierzimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.

Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**

F. Jablonski.

Die von Herrn Hauptmann **Wagener** innegehabte

Wohnung

(Gas, elektr. Licht) von 8 Zimmern nebst großem Nebengelaß ist von sofort oder später zu vermieten. Stall für 3 Pferde vorhanden. **Sodtke,** Bromb.- Ecke Parkstr.

Wohnung, 3 Zimmer mit zwei Balkons, heller Küche Entree und Badezimmer, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bromberger Vorstadt,** Schmiedebergstraße 5, 2 Tr., rechts (verlängerte Parkstraße).

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, vom 1. 4. zu vermieten Bäckerstraße 13, 2 Tr.

Mellienstraße 113

ist eine hübsche **2-Zimmer-Wohnung** vom 1. 4. 12 ab zu vermieten.

---

2 Stuben und Küche

für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten Schillerstraße 7.

Mellienstraße 112,

Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten.

Ludwig, Mellienstr. 112a, part., l.

---

1 m. Z. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 5, p., l.

Wohnungen.

Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer.
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

In meinem Hause **Strobandstraße 15** ist eine freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör v. 1. 4. zu vermieten.

Joh. Lüdtke, Bachestraße.

---

2 Zimmer-Wohnung

mit Gas vom 1. 4. 12 zu vermieten
Zu erfragen Schulstraße 5, 2

Mittlere Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen bei

S. Meyer, Neustädt. Markt 14

Möbl. Zim. m. Pens. z. verm. Culmerstr. 1, 1

Wohng., 2 Zim., Küche, v. 1. 3. 12 gesucht. Ang. m. Preisang. u. **T. P. 73** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen:

Gerechtestraße 8 10, 1. Etage (bisher von Herrn Geheimrat Dr. Meyer bewohnt), 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Mellienstraße 60, 3 Et., 5 Zimmer,
Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer,
Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube. Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

2 Zimmer-Balkonwohnung

nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten

Ludwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

---

1 Balkon-Wohnung,

3 Zimmer mit Zubehör, von gleich zu vermieten **Mocker, Lindenstr. 46.** Näheres **Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.

Poek, Thorn-Mocker, Bergstraße 8.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Culmer Chaussee 38.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Entree und Küche, vom 1. April zu vermieten.

Bromberger Vorstadt, Hofstraße 7.

Wohnungen.

In meinem Neubau, in nächster Nähe des Zentralbahnhofs Thorn-Mocker, sind 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit heller Küche, Gas, Bad und reichlichem Zubehör, aufs neueste eingerichtet, vom 1. 4. 12 preiswert zu vermieten. Nähere Auskunft ert. **Bartel,** Waldauerstr. 21.

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badestube sowie reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.

W. Romann, Brombergerstr. 7.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Mädchenkam., Balkon, Gaseinrichtung, Gartenanteil für 30 Mk. monatl. umzugsh. v. 1. 4. 12 zu verm. **Culmer Chaussee 120, 2. Etage.**

Wohnung,

4 Zimmer, Gas u. Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten (500 Mk.) **Talstr. 21, 1.**

Wohnungen

von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5a,** in der Nähe des Bauerndenkmals.

Laden,

mit oder ohne angrenzende Räume, auch Kellereien, beste Lage, vom 1. April zu vermieten. Meldungen unter **R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Coppernikusstr. 8, 2 Treppen, 4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten.

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Kleine Wohnung,

1. Tr. 2 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 4. zu verm. **Klosowski,** Araberstr. 4.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Marienstraße 5.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(6. Sitzung vom 5. Februar, 11 Uhr.)

Am Ministertisch: Lentze.

Erste Lesung der Steuernovellen.

Die Gesetzentwürfe betr. die Abänderung des Einkommensteuer- und des Ergänzungssteuergesetzes stehen zur ersten Lesung.

Finanzminister Dr. Lentze: Zur Einbringung dieser Vorlagen sind wir bei Gelegenheit der Beamtenneubesoldung verpflichtet worden. Damals wollte sich der Landtag zu dauernden Mehrausgaben angesichts der bevorstehenden Reichsfinanzreform nicht entschließen. Die organische Einschaltung der Steuerzuschläge in das Steuersystem läßt sich aber jetzt kaum noch weiter hinausschieben. Die genauen Berechnungen haben jedenfalls ergeben, daß die Zuschläge nicht entbehrt werden können. Man tut der Denkschrift aber unrecht, wenn man sie als Milchmädchen- oder Schneiderrechnung bezeichnet. Enthält sie doch eine große Gedankenarbeit von grundlegender Bedeutung und enthüllt den Staatsbedarf der Zukunft, ohne sich dem Problem in bestimmter Absicht zu nähern. Nun sagt man, die Steuerzuschläge werden sofort entbehrlich, wenn man die reichlich fließenden Eisenbahneinnahmen heranziehe. Ich habe aber nie von glänzenden Finanzen gesprochen, sondern von einer gesunden Grundlage der Finanzen. Die Grundlage und die derzeitige Lage möge man nicht verwechseln! Die Schaffung der Ausgleichsfonds ist doch auch nur ein Verschieben von Einnahmen aus guten in schlechte Jahre, beweist also keine glänzende Lage. Vergesse man auch nicht, daß unsere Bahnen jährlich neuer Kapitalaufwendungen bedürfen. Herr von Gwinner geht ja andere Wege; er will mehr Anleihe im Extraordinarium des Eisenbahnetats und gleichzeitig eine starke Schuldentilgung. Aber auch das wäre ein weniger solides Verfahren als wir heute haben. Unser Ziel muß doch sein, den Anleihepunkt weniger in Anspruch zu nehmen, während wir ihn auf Herrn von Gwinners Wege überhaupt nicht verlassen würden. Die Finanzverwaltung muß also mit den bisherigen Steuererträgen rechnen. Die Vorschläge einer Vermögenszuwachs- oder einer Überflußsteuer haben sich als nicht verwertbar erwiesen. Die Einkommen von 900 bis 1500 Mark steuerfrei zu machen war leider unmöglich, weil es einen zu starken Einnahmeausfall gebracht hätte und zweitens weil jeder, der Rechte hat, auch Pflichten gegen den Staat übernehmen muß. Unerläßlich ist dabei aber, daß die Möglichkeit geschaffen wird, die sämtlichen Einkommen in ihrer steuerpflichtigen Höhe heranzuziehen. Deshalb sollen die Arbeitgeber verpflichtet sein, auch die Angestellten namhaft zu machen, die über 3000 Mark Einkommen haben, während Strafandrohungen zu einer richtigen und vollständigen Steuerklärung erziehen wollen; hier kann die Gefängnisstrafe nicht mehr völlig entbehrt werden, die bei wiederholter Hinterziehung der Steuer eintreten soll. Auch die Einführung einer Vermögensanzeige, die gefordert werden kann, wird eine gerechte Besteuerung sichern, obwohl höhere Steuererträge kaum zu erhoffen stehen. Um den Übergang in die neuen Bestimmungen weniger hart zu machen, soll ein Generalpardon eintreten. Nun fordert man, den Landräten und Bürgermeistern das Veranlagungsgeschäft völlig abzunehmen. Das würde gewiß zu einer einheitlichen Veranlagung führen. (Hört, hört! links.) Aber einer solchen Maßregel stehen auch erhebliche Bedenken entgegen, schon weil es an der ausreichenden Zahl geeigneter Veranlagungskommissare fehlt. Die sämtlichen Vorsitzer der Veranlagungskommissionen sind nun aufs nachdrücklichste angewiesen worden, die Vorschriften der Steuergesetze auf das sorgfältigste zu beachten. (Zuruf links: Ist das bisher nicht geschehen?) Wo in einzelnen Fällen sich herausstellen sollte, daß das bisherige Verfahren nicht ausreicht, solle eine besondere Veranlagungskommission bestellt werden, und zwar nicht nur für städtische Bezirke, sondern auch auf dem platten Lande. Ich verkenne nicht die Bedeutung der Ungewißheit, daß heute niemand weiß, welche Anforderungen das Reich stellen wird. Aber die Vorlage bringt so große Vorteile, daß wir Veranlassung haben, sie sofort zu verabschieden. (Bravo!)

Abg. Dr. Bredt-Marburg (frkons.): Es bedarf erst noch genauer Prüfung, ob wir dauernde Mehreinnahmen brauchen. Dazu bedarf es einer Prüfung der gesamten Finanzlage. Ob uns eine organische Neugestaltung der Steuerleistungen wirklich vorgelegt ist, steht noch dahin. Bedenklich ist, daß verschiedene Einkommen, fundierte und unfundierte, verschieden belastet sind. Mit dem Schlagwort, der Staat sei auf die direkten Steuern angewiesen, kommen wir nicht weiter. Das Reich aber hat sich inzwischen Erbschaftssteuer, Lotteriesteuer usw. untertänig gemacht. Auf die Besteuerung der Spekulationsgewinne freilich müssen wir in Zukunft aus praktischen Gründen verzichten. (Hört, hört! rechts.) Andererseits fordern wir die volle Abzugsfähigkeit der Grund- und Gebäudesteuer. Die Gesellschaftssteuer von 1908 war die einzig richtige Form einer Gesellschaftssteuer und hätte nicht abgelehnt werden sollen. Den Ausbau der Ergänzungssteuer müssen wir bestimmt in Aussicht nehmen, schon damit nicht auch hier der Bundesrat uns eine Einnahmequelle wegnehme. (Beifall der Freikonservativen.)

Abg. Dr. Keil (natl.): Die Mehreinnahmen seien im Etat sicherlich zu niedrig veranschlagt. Seine Freunde lehnten die dauernde Beibehaltung der Steuerzuschläge glatt ab. Das beste sei die Vereinbarung eines neuen Provisoriums von etwa 3 Jahren. Es werde auch sehr eingehend zu untersuchen sein, ob nicht die Einkommen von 900 bis 1200 Mark steuerfrei bleiben können. Inbezug auf die Veranlagungskommissionen müßten seine Freunde auf einer Reform bestehen.

Abg. v. Hennigs-Techlin (kons.): Wir hatten damals angenommen, daß die Zuschläge in einigen Jahren wieder aufgehoben werden würden; aber mit den Einnahmen sind auch die Ausgaben gestiegen. Soweit es Staatssteuern sind, sind die Zuschläge erträglich. Anders liegt die Sache aber insoweit, als au chdie Kommunen damit die Hand auf die Zuschläge lägen. Auch wir halten die Zuschläge jetzt nicht für angebracht. Natürlich wäre erwünscht, daß endlich Ruhe in die Steuergesetzgebung käme. Pläne wie die Überflußsteuer klingen bestechend, sind aber nicht so leicht durchgeführt. Die erhöhte Sicherung der Einschätzung habe ich begrüßt. Die Zulassung der Gefängnisstrafe wird kein leichter Schritt sein, aber sie ist notwendig schon wegen der Anzeigepflicht über die Einkommen der Arbeiter und wegen der genauen Heranziehung der Festbesoldeten. Den Landrat als Vorsitzer der Veranlagungskommission wollen wir nicht als politische Frage behandeln; durch die Stellungnahme des Vorredners wird sie aber zur politischen Frage. Jetzt, da erhöhte Machtmittel geschaffen werden, wird es auch dem Landrat leichter sein, hartnäckige Drückeberger heranzuziehen, nachdem bisher das Oberverwaltungsgericht immer wieder zu seinen Ungunsten entschieden hat. Daß der Landrat die Kreisverhältnisse besser kennt als ein von Berlin entsandter Kommissar, ist doch klar. Wird der Landrat gleichwohl aus der Steuerveranlagungskommission verdrängt, so wird die Geschichte nur bureaukratischer und chikanöser. (Sehr wahr!) An sich bin ich ein Freund der Vermögensdeklaration. Aber es muß Gewähr geboten werden, daß auch der Kapitalbesitz genau erfaßt wird, und daß die vom Mittelstand geäußerten Bedenken wegen Schädigung des Kredites zerstreut werden. (Beifall.)

Abg. Graf Spee (Ztr.): Die ewige Steuererhöhung bringt uns in eine staatssozialistische Entwickelung. Jetzt ist nicht die Zeit, die Verewigung der Zuschläge zu beschließen. Für Vermögensdeklaration wäre ich, wenn sie beim Kapitalbesitz nachgeprüft werden könnte; sie muß aber geheim bleiben. Für Einführung der Gefängnisstrafe bin ich nicht; ihr müßte bald auch die Zuchthausstrafe folgen. (Zuruf: Prügelstrafe!)

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Das Einkommensteuergesetz ist in seiner Grundlage gut. Es erinnert an die Zeit, da sein Vater Miquel noch Parteigenosse war. (Gelächter.) Die Besitzenden sind erst dann gerecht besteuert, wenn sie einen größeren Prozentsatz ihres Einkommens an den Steuerfiskus abführen als die Besitzlosen. Werden die Landräte aus der Veranlagungskommission beseitigt, so werden sich auf dem Lande ganz andere Einkommen ergeben, und dann wird die Frage der Zuschläge sich von selbst beantworten. Die Einkommen bis 1500 Mark steuerfrei zu machen, hätte der Entwurf als selbstverständlich erachten sollen.

Die Beratung wird auf Dienstag vertagt. — Schluß 4½ Uhr.

Beginn der deutschen Landwirtschaftswoche.

Berlin, 5. Februar.

In den nächsten Tagen beginnen hier die Beratungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen und Korporationen, deren Gesamtheit man seit Jahren unter dem Namen der „Großen deutschen Landwirtschaftswoche“ zusammenzufassen pflegt. Beanspruchen die Beratungen eines der wichtigsten Berufsstände in der Gliederung des deutschen Volkes schon an sich allgemeines Interesse weit über die Kreise des engeren Standes hinaus, so wird dieses Interesse angesichts der politischen Lage gegen die Vorjahre nur noch um ein so stärkeres werden. Es ist naturgemäß, daß das Ergebnis der Reichstagswahlen, wie es in der Verstärkung der Sozialdemokratie zum Ausdruck kommt, ganz besonders die Aufmerksamkeit derjenigen Körperschaften wachrufen muß, die als offizielle oder inoffizielle Vertretung der deutschen Landwirtschaft und damit eines großen Teiles der rechtsstehenden Kreise gelten. So hat denn die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche ihre 37. ordentliche Generalversammlung abhält, an erster Stelle auf die Tagesordnung gestellt: „Die weiteren Erfolge der Reichsfinanzreform seit der letzten Generalversammlung vom Februar 1911. Die Stellungnahme der politischen Parteien zur Reichsfinanzreform“. Weiter werden sich die Steuer- und Wirtschaftsreformer mit der Novelle zur preußischen Einkommen- und Ergänzungssteuergesetzgebung beschäftigen, ferner mit der Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung und dem Schutzverbande deutscher Grundbesitzer, schließlich mit der Frage der „Jugendpflege in Stadt und Land“. Wie alljährlich wird die landwirtschaftliche Woche eingeleitet durch die Beratungen des königlichen preußischen Landesökonomiekollegium, das zu der Tagung seiner zwölften Sitzungsperiode zusammentritt. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen werden Vorlagen in Empfang genommen, darunter eine Vorlage des Ministers für Landwirtschaft betreffend Maßnahmen zur Förderung der Lebendviehversicherung. Die Vorlagen des Landesökonomiekollegiums selbst erstrecken sich in der Hauptsache auf den Entwurf eines neuen preußischen Fischereigesetzes, die innere Kolonisation im Auslande, die Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz und zum Abdeckereigesetz, auf Maßnahmen zur Besserung der Landarbeiterverhältnisse, Geldbeschaffung für die Errichtung von Arbeiterwohnungen auf dem Lande und die Einrichtung landwirtschaftlicher Lehrlingsprüfungen. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Schütz-Berlin wird über eine neue Methode zur sicheren Feststellung des Milzbrandes sprechen. Eine Vorlage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg bezieht sich auf die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes in dem Sinne, daß die Grundwertsteuer nur nach dem Nutzungswerte, nicht nach dem gemeinen Werte erhoben werden darf. Endlich liegen dem Landesökonomiekollegium noch die Jahresberichte der Landwirtschaftskammer für 1910 vor, die sich beziehen auf Ackerbau, Forstwirtschaft, Pferdezucht, Unterrichtswesen, Viehzucht, sowie Wein-, Obst- und Gartenbau.

Im Mittelpunkte der landwirtschaftlichen Woche steht die 40. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates, dessen Verhandlungen schon verschiedentlich der Kaiser persönlich beigewohnt hat. Die Tagesordnung der Plenarversammlung bringt eine große Reihe von Fragen, die die Aufmerksamkeit einer ganzen Anzahl von Berufskreisen erfordern. In verschiedenen Vorträgen werden die landwirtschaftlichen und sonstigen einschlägigen Verhältnisse wichtiger ausländischer Produktionsgebiete, darunter in erster Reihe Sibiriens erörtert werden. Professor Dr. Rathgen-Hamburg hat sich die Geld- und Kreditverhältnisse unserer Kolonien zum Thema genommen. Zwei weitere Vorträge betreffen die Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz, insbesondere zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes betreffend den Absatz von Kalisalzen. Ein sehr wichtiges Problem der Volksvermehrung wird in dem Vortrage von Professor Dr. Oldenberg-Greifswald angeschnitten, nämlich der Rückgang der Geburten- und Sterbeziffern im deutschen Reiche. Die in letzter Zeit von einwandsfreier Seite durch statistisches Material erwiesene Tatsache, daß analog wie in Frankreich auch bei uns die Geburtenziffer, wenn zunächst auch in bescheidenerem Maße, im Rückgange begriffen ist, hat in vielen Kreisen zu gewissen Bedenken Anlaß gegeben und berührt ja auch die Landwirtschaft bei ihrem schon jetzt vorhandenen Mangel an Arbeitskräften auf das tiefste. Andere Themen betreffen wieder mehr Fragen interner landwirtschaftlicher Natur, so die Frage der Rahmlieferung an Molkereien, der Zusammenschluß der deutschen landwirtschaftlichen Haftpflichtvereine, die Bedeutung und Durchführung der gemeinnützigen Rechtsauskunft auf dem Lande, Berichte über Fütterungsversuche, Berichte über die Tätigkeit des Ausschusses für Handelsgebräuche u. a. m. Mit der vielumstrittenen Forderung nach Erlaß eines einheitlichen Reichsmilchgesetzes wird sich Geheimer Hofrat Professor Dr. Kirchner-Leipzig beschäftigen.

An diese großen allgemeinen Tagungen schließen sich bekanntlich die Versammlungen von Spezialinteressenten an, so der deutschen Gesellschaft zur Förderung der Moorkultur, der Vereinigung für ländliche Wohlfahrtspflege, der verschiedenen deutschen Viehzüchter, der Spiritus- und Stärkeinteressenten u. a. m.

Preußischer Haus- und Grundbesitzertag.

Berlin, 5. Februar.

Der 15. Landesverbandstag des preußischen Landesverbands der Haus- und Grundbesitzervereine setzte heute im Bürgersaale des städtischen Rathauses seine Verhandlungen fort. Zunächst wurden nach dem Vorschlag des Vorsitzers Justizrat Dr. Baumert-Spandau einige Satzungsänderungen ohne Debatte vorgenommen. Der Kassenbericht für 1911 und der Haushaltsplan für das Jahr 1912

Der Unfall.

Skizze von Léon Trapié.

Berechtigte Uebersetzung von R. Collin.

(Nachdruck verboten.)

Herr und Frau Mirvallon waren strenge Eltern; erstens aus Prinzip, dann aus Nervosität, schließlich aus Gewohnheit — denn eine Strafe erleichtert, sie dient als Ablenkung für andere Unannehmlichkeiten und unterbricht das tägliche Einerlei. Manche Leute behaupteten, der kleine Albert Mirvallon sähe zu alt und zu ernst für seine sechs Jahre aus.

Die Familie bewohnte eine Villa mit Garten, etwa fünf Minuten von der Eisenbahn gelegen.

An einem Juninachmittag gegen fünf Uhr, als die Sonne noch herrlich leuchtete, kam Herr Mirvallon vom Bahnhof. Hinterher schritt Grapard, ein rachitischer, verblödeter Straßenjunge von sieben Jahren mit einem Hutkarton in der Hand. Als sie im Gärtchen angelangt waren und Herr Mirvallon den Gerätschuppen, der als Arrestlokal Alberts diente, geschlossen sah, lachte er gutgelaunt und befreite seinen Sohn großmütig. In der Absicht einen Scherz zu machen rief er:

„Na, bevor deine Mutter ausging, hat sie sich doch wieder über dich ärgern müssen, wie? Nun höre, mein Junge, heute ist der Tag gekommen, an dem du wirklich vor die Tür gesetzt wirst. Ich habe dir schon lange damit gedroht, nun wirst du das Haus verlassen wie ein Dienstmädchen, das man hinauswirft, und damit du siehst, daß ich Ernst mache, habe ich hier schon Grapard als Stellvertreter für dich mitgebracht. Ja, ja, guck mich an: ich lache nicht, du mußt heute gehen . .“

In diesem Augenblick wurde am Gittertor geklingelt. Herr Mirvallon öffnete, begrüßte einen anscheinend sehr wichtigen Besuch, verbeugte sich, hörte, was der Herr sagte, antwortete und verließ mit dem Besucher das Haus, ohne an seinen Albert und den kleinen Grapard noch einen Augenblick zu denken.

Einen Moment betrachteten sich die beiden Kinder verdrießlich. Albert überlegte sich das unerschütterliche Verdikt: man wirft dich hinaus! Ein Zweifel war ausgeschlossen, denn sein Nachfolger war schon da.

Grapard kann sich die Lage nicht recht klar machen; nur begreift er, daß er hierbleiben muß und wäre es nur der zehn Centimes wegen, die man ihm gewöhnlich schenkt. Albert jedoch ist schon an Unglück gewöhnt und es ist ihm lieber, wenn ein Urteil gleich vollzogen wird. Voll resignierten Schmerzes tritt er auf Grapard zu, streckt ihm die Hand hin und führt ihn ins Haus. Und nach der ihm wohlbekannten Methode seiner Mutter, wenn sie einem neuen Dienstmädchen bescheid sagt, beschließt er: „So, bevor ich also fortgehe, werde ich dich mit allem bekannt machen . .

Das ist hier das Eßzimmer. Nie darfst du es allein betreten, vor allen Dingen aber nicht nicht die Büfettür öffnen. Bei Tisch hast du zu warten, daß man dir etwas gibt, aber niemals verlange ein Gericht zum zweiten mal . . Von manchen Speisen ißt Papa sehr, sehr viel; aber dann brauchst du ihm nicht zuzugucken und deinen Hals dämlich vorzustrecken. Im Gegenteil, du mußt tun, als ob du an ganz etwas andres denkst, du siehst durch das Fenster oder auf die Fliegen unter der Hängelampe.

Das ist der Salon, es ist dir verboten, allein hineinzugehen, du darfst nie dorthin kommen, wenn man dich nicht ruft — und bevor du über die Schwelle gehst, hast du dir die Hände zu waschen und die Nase zu putzen.

Da ganz hinten am Korridor ist die Küche, da putzt du dir die Stiefel: einen Tag nimmst du Wichse, den zweiten Tag spuckst du nur darauf, nie darfst du zwei Tage hintereinander Wichse nehmen . . Es ist dir verboten, mit dem Dienstmädchen zu sprechen, du tust es aber doch; kommt aber jemand, dann singe schnell beim Putzen tralalala . . und das Mädchen schürt laut mit dem Feuerhaken im Herd umher.

Nun müssen wir die Treppe hinaufgehen, im ersten Stock sind die Schlafzimmer. Hier schlafen Mama und Papa, niemals darfst du das Zimmer betreten, du siehst, es ist auch verschlossen. Nur am Neujahrstag und zu Mamas Geburtstag erlaubt man es dir; so wie du munter bist, kommst du barfuß hinein, küßt Mama und Papa, wenn sie noch im Bett liegen und sagst ihnen dein Gedicht auf.

Das wird dein Zimmer sein. Hier mein Bett hatte ich so gern, es war mir das Liebste auf der Welt. Unten in dem Schrank liegen die Sachen für den Sonntag. Wenn dich die Stiefel drücken, darfst du nichts sagen, du muß sie doch entzwei tragen, nicht wahr? Wer hat schuld, daß dein Fuß größer wird, die Stiefel können doch nicht mitwachsen!

Da oben auf dem Brett, wo du nicht hinauflangen kannst, liegen schöne Spielsachen, aber du darfst nie damit spielen, sie sind zu teuer gewesen . . Aber wenn fremde Leute mit dir darüber sprechen, mußt du vergnügt in die Hände klatschen . . du bekommst die Spiele aber nie, man muß sie „aufsparen“ . . merke dir nur das Wort recht gut.

Unter dem Bett in dem alten Korb liegen die gewöhnlichen Spielsachen; mit denen darfst du spielen, soviel du willst, aber nicht im Hause der Möbel wegen, nicht im Garten, damit du die Blüten nicht beschädigst, und nicht auf der Straße, aus Angst vor den Wagen.

In dem Korb ist ein Luftballon, Murmeln und ein Kreisel. Den hat mir ein früheres Dienstmädchen, Mélie, geschenkt, ich habe sie sehr lieb gehabt. Ich weiß nicht, weshalb meine Mutter sie weggeschickt hat, Mélie weinte viel und sagte, sie wäre krank . .

Hinter der Schiebetür des Kamins habe ich ein kleines Paket versteckt, einen Bonbon, ein Stück Biskuit und eine Tafel Schokolade. Ich habe alles gut eingewickelt, und es ist für meine kleine Schwester, die noch nicht bei uns ist und bei ihrer Amme wohnt. Wenn sie nun nachhause kommt, fürchte ich, wird sie viel weinen, denn das tun kleine Mädchen. Schreit sie also, tust du so, als ob du sie schiltst: „Wirst du gleich still sein!“ und in einem Augenblick, in dem niemand hinsieht, steckst du ihr den Bonbon in den Mund . . und ist sie noch nicht stille, die Schokolade . .

So, nun wollen wir wieder in den Hausflur hinuntergehen.

Hier am Kleiderhalter hängt die Peitsche. Am Ende des Monats bekommst du häufiger Schläge. Papa kommt nachhause und spricht nicht. Schließlich fragt ihn Mama: „Nun?“ Er antwortet: „Nein, wieder nichts“. Dann bist du sicher, durchgeprügelt zu werden. Da du also Schläge haben mußt, ist es besser, nicht

wurden ebenfalls debattelos angenommen und dem Schatzmeister Barth=Erfurt Decharge erteilt. Die nach den Statuten auszuscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Graßmann=Stettin, Kliche=Charlottenburg und Krause=Berlin, Bissing=Berlin und Dr. Schier=Kassel wurden durch Zuruf wiedergewählt. Für den dem Landesverband neu beigetretenen pommerschen Provinzialverband der Haus= und Grundbesitzervereine wird Mittelschullehrer Gloger=Stettin in den Vorstand gewählt.

Hierauf begründete Dr. Graßmann=Stettin einen Antrag des Haus= und Grundbesitzervereins Stettin: „Der preußische Landesverband wolle dahin petitionieren, daß bei einer Revision des Kommunalabgabengesetzes auch die Feuerversicherungs=Gesellschaften in Form von Beiträgen, Gebühren oder Mehrbelastung mit zu den kommunalen Feuerwehrkosten herangezogen werden können". Der Referent führte aus, daß die Feuerversicherungsgesellschaften von dem kummunalen Löschwesen und dessen Verbesserungen große Vorteile hätten und daher sei es nach dem Satze: Leistung für Gegenleistung nicht mehr als billig, die Versicherungsgesellschaften auch zu den Kosten für das Feuerlöschwesen heranzuziehen. Bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung sei es allerdings nicht möglich, die Versicherungsgesellschaften zu kommunalen Lasten heranzuziehen. Nun sei aber eine Revision des Kommunalabgaben=Gesetzes geplant und dabei soll die Frage angeschnitten werden. Der Referent bittet schließlich, seinen Antrag anzunehmen. — Es entspann sich hierauf eine längere Diskussion, in der sich die meisten Redner gegen den Antrag aussprachen. Es wurde u. a. der Meinung Ausdruck gegeben, daß bei Verwirklichung des Antrages die Prämien erhöht würden. Auch wurde befürchtet, daß ein außerordentlicher Luxus im Feuerlöschwesen einreißen könnte. Darauf wurde der Antrag gegen eine große Minderheit abgelehnt.

Hierauf sprach Justizrat Dr. Baumert=Spandau über das Thema „Hausbesitzerprivileg" kein Privileg für Hausbesitzer". Er führte aus, das Hausbesitzerprivileg habe auf allen Wohnungskongressen und zuletzt auch auf dem internationalen Wohnungskongreß in Dresden eine Rolle gespielt. Das Hausbesitzerprivileg für die Gemeindevertretungskörperschaften ist der Übelstand der Wohnungsfrage. Es ist nun bemerkenswert, daß alle diese Versammlungen mehr und mehr von Sozialdemokraten besucht und benützt werden, um für ihre Lehre Propaganda zu machen, wobei die jetzigen bürgerlichen Parteien in das Horn der Sozialdemokraten stoßen. Ein Hausbesitzer gab einmal zur Antwort: „Wir Hausbesitzer lassen Ihnen gerne dieses Hausbesitzerprivileg". Wie entstand nun dieses sogenannte Hausbesitzerprivileg? Es wurde geschaffen durch die Steinsche Städteordnung. Der Verfasser dieser Städteordnung bestimmte, daß ⅔ der Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen. Auch spätere moderne Gesetze haben ähnliche Bestimmungen. Die preußische Kreis= und Landgemeindeordnungen verlangen, daß nur seit einem Jahre im Kreise angesessene wählbar sind. In den Städten, wo dieses Privileg besteht, sind nur 50 Prozent Hausbesitzer, in Berlin von 144 92. (Zuruf: Auch=Hausbesitzer.) In den Städten, wo dieses Privileg nicht gilt, (Minden, Hannover und in den süddeutschen Städten) bilden die Hausbesitzer doch den größten Prozentsatz der Stadtverordneten und Oberbürgermeister Wagner=Ulm, wo alle Stadtverordneten Hausbesitzer sind, hat erklärt, daß er geradezu mit Hilfe seiner Stadtverordneten das erreicht habe, was die Bodenreformer wünschen. Der Hausbesitzer hat das meiste Interesse an dem Gedeihen der Gemeinde und ist daher der berufene Vertreter in den Stadtparlamenten. Redner legte der Versammlung folgende Resolution vor: Der Landesverband beschließt: Das sogenannte Hausbesitzerprivileg ist nicht im Interesse der Hausbesitzer, sondern im Interesse der Stadtgemeinde geschaffen, weil sie auf Gedeih und Verderb mit der Gemeinde verbundenen Hausbesitzer zu gemeindlichen Ehrenämtern geeigneter erscheinen, als die ab= und zuziehenden Mieter. Da staatsrechtlich das Steuerbewilligungsrecht dem gebührt, welcher die Steuer aufzubringen hat, und die Hausbesitzer zu den Gemeindesteuern ganz besonders herangezogen werden, so ist das Hausbesitzerprivileg auch noch aus diesem Grunde berechtigt." — Nach einer lebhaften Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen.

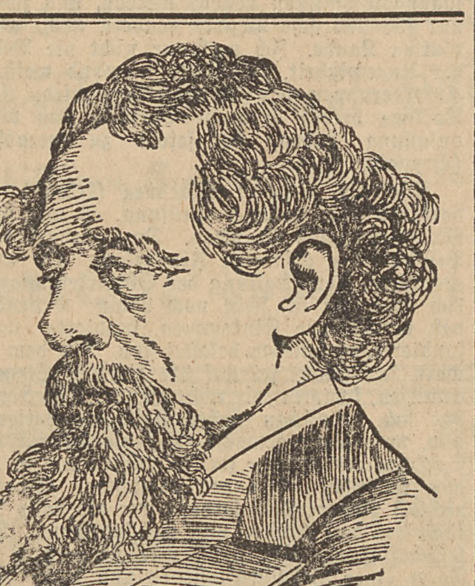
Hierauf sprach Generalsekretär Dr. Kramer=Spandau über „die zukünftige Reform des preußischen Einkommensteuergesetzes". Der Redner führte aus: Es ist zu begrüßen, daß der neue Entwurf den bisher nicht genügend durchgeführten Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit weiter ausbaut, wenn auch manche Wünsche der Hausbesitzer nicht befriedigt werden. Die Quotisierung der Steuer wäre bedenklich, da die Steuersätze, die der Einzelne zu leisten hat, dann schwanken würden. Das System der gebundenen Einnahmen, wie wir es jetzt haben, zwingt die einzelnen Ministerialressorts zur Sparsamkeit. Wenn wir die Quotisirung hätten, dann würden die Ressorts kommen und sagen: wir brauchen im künftigen Jahr so und so viel Steuern, und das Parlament müßte sie bewilligen. Das Schwergewicht der Einnahmebewilligung würde dann in das Parlament gelegt werden, und das wäre nicht gut, weil die Parlamente nicht gut entscheiden können, ob die oder jene Aufgabe im Augenblick zu erfüllen ist oder erst später erfüllt zu werden braucht. Der Redner schlägt schließlich folgende Resolution vor: „Der 15. Landesverbandstag der Haus= und Grundbesitzervereine fordert, daß die gesetzgebenden Körperschaften bei der Neufassung des Einkommensteuergesetzes endlich den alten Forderungen der Hausbesitzer gerecht werden, nämlich daß 1) die Grund= und Gebäudesteuer bei der Einschätzung zur Einkommensteuer in voller Höhe in Abzug gebracht werden darf; daß 2) die Unkosten bei der Beschaffung von Hypotheken, namentlich Provisionen und Damos, gleichfalls als Werbungskosten im Sinne des Einkommensteuergesetzes betrachtet und damit für abzugsfähig erklärt werden, ebenso die auf den Grundstücken ruhenden Lasten, wie Kirchenlasten, Straßenreinigungskosten und ähnliche Gebühren. — In der Diskussion widerspricht Lipmann=Berlin der Behauptung, daß die Parlamente nicht fähig seien zu entscheiden, ob eine Ausgabe nötig sei oder nicht, und erklärt sich für die Quotisirung der Einkommensteuer. Thier=Halle empfiehlt folgenden Antrag: „Der Vorstand des Verbandstages soll bei den maßgebenden Stellen dahin vorstellig werden, daß bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes bestimmte Grundsätze der Abzugsfähigkeit, der Wertverminderung, des Feuerkassenwertes eines Haus= und Grundstückes mindestens im Betrage von 1 Prozent in Ansatz kommen". — Köster=Altona warnt vor einer Feststellung der Wertverminderung, die zur Folge haben würde, daß sich die Beleihungsgrenze des Grundstückes zu dessen Ungunsten verschiebe. — Hierauf werden die Resolution und der Antrag Thier einstimmig angenommen.

Schließlich sprach noch Buchdruckereibesitzer Graßmann=Stettin über den neuen Gesetzentwurf betreffend die Reinigung öffentlicher Wege. Bekanntlich wurde der von der Regierung dem Landtage im vorigen Jahre vorgelegte Entwurf nicht verabschiedet. Nun hat die Regierung einen neuen Entwurf vorgelegt, in welchem die in dem alten Entwurf enthaltene Bestimmung, wonach die Gemeinden die Kosten für die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege teilweise den Besitzern der angrenzenden Grundstücke auferlegen können, fehlt. Der Referent meint, daß das zwar ein Erfolg der Hausbesitzervereine sei, daß aber die Regierung die Regelung der Frage nur bis zur Revision des Kommunalabgabengesetzes verschieben wolle, da sie befürchtete, daß der neue Entwurf über die Reinigung der öffentlichen Wege an diesem Punkte scheitern könne. Es sei aber wahrscheinlich, daß die Regierung ihren Standpunkt beim Kommunalabgabengesetz leichter durchsetzen werde als beim Straßenreinigungsgesetz. — Ohne Debatte gelangte sodann folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die Gemeinden haben die gesamte Straßenreinigung einschließlich der Bürgersteige zu übernehmen, sie sind nicht berechtigt, die polizeimäßige Reinigung von Wegen auf die Anlieger abzuwälzen, da der Nutzen der Straßenreinigung nicht allein oder auch nur zumteil den Anliegern, sondern allen Bewohnern der Gemeinde in gleicher Weise zugute kommt. Ebenso ist bei der Revision des Kommunalabgabengesetzes den Gemeinden zu untersagen, die Kosten der polizeimäßigen Reinigung der Wege den Anliegern aufzuerlegen, vielmehr müssen diese Lasten auf alle Bürger entsprechend ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit verteilt werden".

Damit war die Tagesordnung des Verbandstages erschöpft und die Verhandlungen wurden mit den üblichen Dankesworten vom Vorsitzer geschlossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der König von Dänemark hat dem Literarhistoriker Georg Brandes aus Anlaß seines 70. Geburtstages die goldene Verdienstmedaille mit der Krone verliehen. — Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Georg Brandes wurde am Sonntag in der königlichen Bibliothek in Kopenhagen ein Georg Brandes=Archiv eingeweiht. Der Feier wohnten bei der Kultusminister, die Personen, die zu dem zum Archiv gehörigen Fonds beigetragen haben, Schriftsteller, Gelehrte usw. Der Präsident des Schriftstellervereins Otto Benzon übergab das Archiv der königlichen Bibliothek mit einer längeren Rede.



Der 100. Geburtstag Charles Dickens',

des großen englischen Humoristen und Romanziers, wird am 7. Februar 1912 begangen werden. Der berühmte Dichter wurde zu Landport bei Portsmouth geboren. Sein Leben ist ohne große äußere Ereignisse verlaufen. Bevor ihn seine „Londoner Skizzen" und seine herrlichen „Pickwickier" berühmt machten, war Dickens im Bureau eines Londoner Advokaten tätig; später wurde er Reporter und Redakteur. Schon gegen Ende der dreißiger Jahre kannte ganz England das Pseudonym „Boz", unter dem Dickens schrieb, und bald lernte auch das übrige Europa die wundervollen Gestalten der populären Romane „Oliver Twist", „Nicholas Nickleby", „David Copperfield", „Little Dorrit" usw. kennen. Außer seinem Landsmann Thackeray hat kein Zeitgenosse alle Schichten der Gesellschaft so scharf beobachtet, mit so viel Gemüt und Humor gezeichnet wie Dickens. Auch Beschreibungen seiner Reisen nach Nordamerika und Italien hat Dickens verfaßt und in der von ihm geleiteten Zeitung „Daily News" sowie in einer verbreiteten Wochenschrift, die er gegründet hatte, publiziert. In den letzten Jahren war der Dichter infolge seiner gewaltigen Überarbeitung kränklich. Am 9. Juli 1870 wurde er im Alter von nur 58 Jahren von einem Schlaganfall hinweggerafft.

Luftschiffahrt.

In einer eingehenden Erörterung des von Kaiser Wilhelm für den besten Flugzeugmotor gestifteten 50000 Mark=Preises schreibt der russische Militärflieger Popow im Pariser „Figaro" unter anderem Wie der Kaiser durch seinen begeisterten Ansporn und durch seine unermüdliche organisatorische Tatkraft es zuwege gebracht hat, Deutschland innerhalb weniger Jahre mit einer großartigen Flotte auszustatten, so wird Deutschland dank der kaiserlichen Initiative und dank der vorbildlichen Energie des Prinzen Heinrich zweifellos in nicht allzu ferner Frist eine furchtbare Flotte von Flugzeugen besitzen. Die Franzosen müßten unverzüglich alle ihre Kräfte anspannen, um von Deutschland nicht überflügelt zu werden. Sie müßten überzeugt sein, daß Deutschland an dem Tage, wo es im Flugwesen einen Vorsprung gewonnen haben werde, von keinem anderen Lande mehr werde eingeholt werden können. Ohne Zeit zu verlieren, müßten die Franzosen schon von diesem Jahre an eine Flotte von zweitausend bis dreitausend Aeroplanen schaffen. Diese Waffe müßte ein wahres Armeekorps werden, das den übrigen 20 Armeekorps die erforderlichen Flugzeuge und Flieger liefern könnte. Frankreich müsse sich vor Augen halten, daß die Eroberung der Luft die Eroberung der Welt bedeute.

Am Sonntag Nachmittag 4,42 Uhr stieg der Holländer Fokker auf dem Flugplatz Johannisthal zu einem Überlandflug auf. Er landete auf der Eisdecke des Müggelsees und wurde von zahlreichem Publikum freudig begrüßt. Nachdem der Flieger einige Zeit auf dem Eise verweilt hatte, flog er nach Johannisthal zurück und landete um 5,29 Uhr vor seinem Schuppen.

Eisenbahnräuber oder Kleptomane.

Das Leben schreibt die besten Romane Diese alte Erfahrung wird wieder einmal bestätigt durch die Aufdeckung von zahlreichen Eisenbahnräubereien, die durch einen Zufall der Behörde des zu dem weltbekannten Kurort Meran gehörenden kleinen Fleckens Untermais gelungen ist. Nach den vorläufigen Ermittelungen stellt sich die romanhaft klingende Affäre wie folgt dar: Seit einiger Zeit wohnt in einem westlichen Vorort von Berlin ein Ingenieur Dreyer mit Frau und zwei Kindern, der dort eine fürstlich eingerichtete Etage inne hatte. Er lebte auf großem Fuße, hielt mehrere Dienstboten und gab seiner Frau ein sehr reichliches Wirtschaftsgeld. Beide Ehegatten stammen aus sehr angesehenen Familien der Provinz und lebten sehr glücklich miteinander, nur daß der Ehemann öfters, angeblich von Berufswegen, größere Reisen unternehmen mußte und in der letzten Zeit ein etwas aufgeregtes Wesen zur Schau trug. Dieser Herr Dreyer erschien nun eines Tages in Untermais bei dem dort zur Kur weilenden Fabrikanten Eckhardt aus Nürnberg und machte ihm folgenden Vorschlag: Er, Dreyer, habe in den Zeitungen gelesen, daß Eckhardt auf die Wiedererlangung eines Teiles der ihm gestohlenen Juwelen eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt habe und er erbiete sich, gegen Aushändigung der Belohnung, die Juwelen herbeizuschaffen. Die Vorschläge Dreyers hatten auch eine wirkliche Tatsache zum Hintergrunde. Dem Fabrikanten Eckhardt waren tatsächlich auf der Fahrt zwischen Bitterfeld und Halle aus einem Schnellzuge Juwelen im Werte von 20000 Mark gestohlen worden, die er in einem kleinen Handkoffer mit sich führte. Als der Fabrikant seinen Verlust entdeckte, benachrichtigte er die Polizei, die sich sofort mit den Pfandleihen der benachbarten größeren Städte in Verbindung setzte. Es konnte bald festgestellt werden, daß ein Teil der gestohlenen Kostbarkeiten in Magdeburg verpfändet worden war. Die Pfandleihbesitzer wiesen nach, daß sie die Leihsumme einem Manne gegeben hatten, der sich einwandsfrei als Ingenieur Jäger oder als Ingenieur Dagibert legitimiert hatte. Unter diesen Umständen blieb dem Fabrikanten, falls er wieder zu seinen Juwelen kommen wollte, nichts weiter übrig, als diese auf eigene Kosten wieder auszulösen. Bei diesem Herrn Eckhardt war nun der mysteriöse Herr aus Berlin erschienen, mit dem Anerbieten, ihm den Rest der gestohlenen Juwelen zu verschaffen. Eckhardt, dem das verstörte Wesen des Fremden auffiel, ließ durch seine Frau die Polizei benachrichtigen, die den Mann verhaftete. Bei seiner Durchsuchung seiner Effekten fand man tatsächlich eine Anzahl Juwelen, die dem Fabrikanten Eckhardt gehörten. Dreyer erzählte nun bei seiner Vernehmung eine höchst abenteuerliche Geschichte. Eines Tages habe er am Bahndamm bei Groß=Lichterfelde gestanden und gesehen, wie ein Mann, dessen Gesicht eine schwarze Maske verhüllte, ein Paket aus dem Zuge geworfen habe. Er habe das Paket aufgehoben und die bei ihm beschlagnahmten Juwelen darin entdeckt. Als er dann die ausgeschriebene Belohnung des Fabrikanten las, habe er einen Zusammenhang vermutet, und da er sich gerade in Geldverlegenheit befand, habe er sich die ausgesetzten 1000 Mark Belohnung verdienen wollen. Die Polizei stand dieser Erzählung von Anfang an natürlich höchst mißtrauisch gegenüber. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Verhaftete identisch war mit einer Persönlichkeit, die anscheinend an zahlreichen Juwelendiebstählen in Schnellzügen beteiligt war und die erbeuteten Sachen dann versetzt hatte. Die Personalbeschreibung paßte wenigstens genau auf Dreyer. Der Beschuldigte bleibt vorläufig in Untermais in Haft, bis die Auslieferungsverhandlungen mit der Schweiz, die bereits eingeleitet sind, zu Ende geführt sein werden. Die Schweizer Behörden stehen auf dem Standpunkt, daß Dreyer auch zahlreiche Hoteldiebstähle auf dem Gewissen habe. Von einer Seite, die der Familie Dreyers nahesteht, wird darauf hingewiesen, daß Dreyer, der jetzt 41 Jahre alt ist, seit Jahren dem Morphiumgenuß fröhnte und schon verschiedentlich Anzeichen von Kleptomanie aufgewiesen habe.

Mannigfaltiges.

(Aus Nahrungssorgen den Tod gesucht.) In Neukölln versuchten sich die 58 Jahre alte Witwe Hedwig Haake und ihre 37 Jahre alte Tochter Angelika das Leben zu nehmen. Sie hatten zunächst Brom genommen und dann in sämtlichen Öfen Feuer gemacht und die Ofenklappen geöffnet. Unter Hinzuziehung eines Arztes gelang es, beide Frauen wieder ins Leben zurückzurufen; sie gaben an, die Tat aus Nahrungssorgen begangen zu haben. Die Tochter der Witwe, die als Musiklehrerin ihr Brot zu verdienen versuchte, konnte die Kosten für den Lebens=

---

lange darauf zu warten und schnell einen Stuhl umwerfen, oder anderen Lärm zu verursachen, du bekommst deine Strafe und kannst dann ruhig schlafen gehen.

Hat Mama Migräne und bleibt den Tag über im Morgenrock, hast du auch Prügel zu erwarten.

„So nun habe ich dir über alles bescheid gesagt."

Albert schweigt einen Augenblick. Er geht seine Erinnerungen durch und unbewußt spricht er jetzt in dem kurzen Ton seiner Mutter: „Alles in allem ist es bei uns sehr schön. Was muß man hiertun? Höflich sein, sauber, zuvorkommend, sparsam, vernünftig, gefällig, bescheiden, vergnügt, mäßig, aufmerksam, nicht neugierig, nicht widersprechen, nicht naschen, nichts anfassen, nichts ansehen, nichts nehmen, sich nichts erlauben, nicht sprechen, nicht lachen.

Ich gehe jetzt. Du kannst dich hier auf die Treppestufen setzen. Und weil man mich fortschickt, weißt du, was ich tun werde? Dasselbe, wie der Herr, von dem Mama neulich laut aus der Zeitung vorgelesen hat. Ich setze mich auf die Schienen, auf denen der Schnellzug entlang fährt . . und das Schicksal nimmt seinen Lauf . .

Du weißt wohl nicht, was das heißen soll, das Schicksal nimmt seinen Lauf?" Mama hat es mir erklärt: Der Schnellzug nimmt einen mit, du fliegst auf, wenn man auffliegt, mein Freund, da kommt man weit. — Übrigens seitdem man mir drohte, mich hinauszuwerfen, dachte ich schon daran, zu Mélie zu gehen, aber ich weiß nicht, wo sie wohnt.

Höre mal, vielleicht komme ich hier nach langer Zeit einmal vorüber. Ich werde groß sein, einen Bart haben und einen alten Hut tragen. Keiner wird mich wiedererkennen. Von weiten werde ich versuchen, Mama zu sehen, und vielleicht werde ich Hunger haben. Dann mußt du mir versprechen, es wie Mélie zu machen. Du sagst zu Mama: „Ich will nur nur den Strolch lieber wegjagen, er verstopft das Schloß mit Kieselsteinen." Du kommst zu mir heran — und heimlich steckst du mir ein Stück Brot durch das Gitter zu.

Von nun an wirst du eine Mütze tragen, meine hängt im Korridor. Adieu. Behalte sie nicht auf den Kopf, wenn jemand kommt.

* * *

Es ist sechs Uhr. Frau Mirvallon kommt nachhause.

„Nun mein Jungchen, weshalb sitzt du denn hier auf der Stufe. Du mußt nach Hause gehen. Einen Karton hast du hergebracht? Schön, hier hast du deine zehn Centimes, Adieu."

Die Uhr ist dreiviertel sieben. Herr und Frau Mirvallon sitzen am gedeckten Tisch im Eßzimmer. Sie haben noch nicht angefangen zu essen. Herr Mirvallon: „Ja, gegen fünf Uhr war er da. Ich weiß nicht, was er tat, ich bin gleich wieder fortgegangen . . Gräßlicher Bengel! Du glaubst, daß er keine Strafe verdient. Er wird diesmal tüchtige Prügel bekommen. Wir sind noch nicht streng genug. Nun Marie? Marie: Er ist nirgends gesehen worden, Herr Mirvallon. Sicher ist er auf den Wagen des Milchmanns geklettert, der nach dem Schloß fährt . . Das ist Gallois' Manier, die Jungen mitzunehmen, es hat schon manche Unannehmlichkeiten darum gegeben.

Herr Mirvallon: Wir wollen essen. Er bekommt trocknes Brot! Durch die nach der Treppe geöffnete Balkontür des Eßzimmers kann man den Garten und einen ziemlich großen Teil der Landstraße sehen. Die Eltern blicken jeden Moment nach der Gittertür.

Herr Mirvallon: Nun?

Frau Mirvallon: Nichts. Wenn ich atmete, zieht sich mir alles zusammen, ich habe das Gefühl, als ob mir das Herz herausgerissen wird, wie pfeift der Wind! . .

Herr Mirvallon: Wind, nein, das ist der Schnellzug sieben Uhr zwanzig.

Frau Mirvallon: Nein, ich kann nicht essen. Hör mal, ich bin der Ansicht, daß er nicht bestraft werden sollte . . Wir haben auch nicht immer recht. Wenn er jetzt käme, müßte ich ihm einen Kuß geben.

Herr Mirvallon: Also wir wollen ihm nichts sagen?

Frau Mirvallon: Das macht umso größeren Eindruck auf ihn . . Seit einem Augenblick sehe ich die Dinge anders . . Man sollte von einem Kind nur verlangen, daß es da ist und sich wohl befindet . . ich ertrage es nicht länger . . ich muß ihn selber suchen gehen. (Voller Angst steht sie auf.)

Herr Mirvallon: (ist auch aufgestanden): Du brauchst dich nicht mehr zu beunruhigen. Wir werden gleich wissen, welchen Streich er begangen hat, da kommt der Feldhüter zu uns. Ich habe mir gleich gedacht, daß es sich um eine Mauserei handelt.

Frau Mirvallon: Das schadet nichts . . . Du verzeihst ihm, nicht wahr, Papa, wir verzeihen . . .

Herr Mirvallon (macht einige Schritte nach der Treppe zu und kehrt leichenblaß zu seiner Frau zurück): Ja . . . aber ich . . . mein Liebling . . . ich verstehe nichts mehr . . . Der Bahnhofsvorsteher kommt auch . . .

unterhalt nicht mehr erschwingen, sodaß die Leute mehrere Monate mit der Miete im Rückstand waren. Am Freitag sollten sie exmittiert werden.

(Eine traurige Geschichte) wird aus Berlin gemeldet: In seiner Stube, die er abgemietet hatte, hat sich Sonntag der 70jährige Veteran Keilich erschossen. Er bezog von der Armendirektion 20 Mark monatlich und als Veteran der Kriege von 1866 und 1870 den üblichen sogenannten Ehrensold von 10 Mark. Früher hatte er sich noch durch Zettelaustragen etwas zum Unterhalt mitverdient. Von Anfang Oktober ab fand er keine Arbeit mehr und geriet immer tiefer in Not. Sonntag früh fanden ihn seine Wirtsleute mit durchschossener Brust im Bette tot auf.

(Bei einer Skifahrt im Riesengebirge verunglückt.) Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" meldet, verunglückte der Berliner Student der Medizin Rosenbuch, ein geborener Hildesheimer, am Sonntag während einer Skifahrt auf dem Gehängeweg und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er starb im Arnsdorfer Krankenhause.

(Jatho.) In Barmen wurde dem früheren Pfarrer Jatho aus Köln, der am Grabe einer verstorbenen, von ihm unterrichteten und konfirmierten Dame die Trauerrede halten wollte, vom Konsistorium die Erlaubnis, am Grabe zu sprechen, verweigert. Ein Geistlicher aus Barmen, der darauf gebeten wurde, am Grabe ein Gebet zu sprechen, lehnte dies ab.

(Ein Anschlag) wurde auf den bei der Reichstagswahl unterlegenen polnischen Kandidaten Pfarrer Kuczka verübt. Ein Wahlzettelverteiler schoß mit einem Tesching auf ihn. Die Kugel durchbohrte das Nasenbein.

(Einen Raubmordversuch auf seine Stiefmutter) vollführte der 18 Jahre alte arbeitslose Kurt Grubert in Waldheim (Sachsen). Der Bursche schlug seine Stiefmutter mit Beilhieben nieder und raubte 115 Mark an barem Geld. Der jugendliche Verbrecher wurde in einem Kino verhaftet. Er will die Tat begangen haben, weil er zu wenig zu essen bekommen hat.

(Eine schwere Strafe) erhielt ein Arbeiter in Regensburg, der aus Übermut die Feuerwehr alarmiert hatte. Der Mann ist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

(Einen furchtbaren Tod) fand in Bernsbach der 86jährige Gründer der Firma Hecker u. Sohn, Akt.-Ges., Blech- und Lackierwaren. Er wurde im Maschinenhause von der Maschine erfaßt und zu einer unförmlichen Masse zerrissen.

(Große Unterschlagungen.) Der Kassierer des Münchener christlich-katholischen Begräbnisvereins, Bartenhausen, hat etwa 166 000 Mark unterschlagen. Eine gerichtliche Verhandlung gegen ihn wird kaum durchgeführt werden können, da er an Herzwassersucht leidet.

(Der Zusammenbruch eines der ältesten Pariser Bankhäuser), Heurotte und Müller, das unter verschiedenem Namen schon seit 200 Jahren existiert, hat auch auf die deutschen Börsen einen tiefen Eindruck gemacht. Wie an der Berliner Börse erzählt wurde, schwankt das Defizit des falliten Bankhauses zwischen 30 und 40 Millionen Franks. Über die Aktiven dieses Instituts weiß auch Direktor Heurotte keine Auskunft zu geben. Es fehlen Depots, die erst in den letzten Tagen ausgeliefert waren, und man kündigt deshalb Verhaftungen der Inhaber an. Auch Londoner, spanische und Pariser Banken verlieren Millionen. Der Zusammenbruch wurde durch einen Kunden herbeigeführt, der der Bank Wechsel zum Inkasse übergeben hatte, aber kein Geld erhalten konnte.

(Ein Schiff, das nicht landen darf.) Donnerstag lief das englische Segelschiff „Succeß" in den Hafen von Humacao an der Ostküste der Insel Portoriko ein. Es war leck und bat um die Erlaubnis, die Mannschaft landen zu dürfen. Die Hafenbeamten fanden aber 7 Leprakranke an Bord und mußten darum die gewünschte Erlaubnis versagen. Nachdem man das Schiff mit Proviant versehen hatte, fuhr der Kapitän nach St. Citts weiter. Das Schiff fährt schon einen Monat auf dem Karaibischen Meer umher. Es durfte wegen der Aussätzigen weder in Haiti noch in San Domingo landen.

(Petersburger Trägödien.) Der achtjährige Sohn des Kandidaten der Physik und Mathematik erhängte sich am eigenen Ledergurt. Die Ursache ist unbekannt. Der Vater des unglücklichen Kindes wurde wahnsinnig in den Straßen Rigas aufgefunden. Frau Warsar vergiftete sich, da sie das Unglück nicht überleben konnte. — Der in der Petersburger Gesellschaft sehr beliebte verabschiedete reiche Gardeoffizier Dimitri Lubinski wurde tot mit 2 Schußwunden in seiner Wohnung aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurden die Tochter eines Wirklichen Staatrats, Olga Alexejewa, und ihr Freund, der Student des Polytechnik, Iwan Zyinkin, verhaftet.

(Schwerer Unfall beim Manöver.) Aus Kiew wird vom Sonntag gemeldet: Während der Manöver im Tyretzkilager platzte unerwartet ein Schrapnellgeschoß. Fünf Mann wurden verwundet; zwei davon sind gestorben.



Ex König Manuel — Dom Miguel von Braganza

Die Versöhnung in der portugiesischen Königsfamilie.

Dom Manuel, der entthronte König von Portugal, hat sich mit dem Herzog Dom Miguel hortugal, hat sich mit dem Herzog Dom Miguel von Braganza, der Hauptstadt der jüngeren Linie der vertriebenen Dynastie, im Laufe einer Unterredung versöhnt, die im Warden-Hotel zu Dover stattfand. Dom Miguel versprach dem Exkönig seine Unterstützung zur Wiedererlangung des portugiesischen Königsthrones. Damit ist ein Streit beigelegt, der nun schon zwei Menschenalter lang das Gesamthaus Braganza entzweite und einer der Gründe seines Sturzes geworden ist. Dom Miguel ist der Sohn des Infanten Miguel von Portugal, der im Jahre 1866 in der Verbannung gestorben ist, nachdem er sechs Jahre lang (1828—1834) den Thron Portugals usurpiert hatte. Jener ältere Dom Miguel war der zweite Sohn Johannes V. und beanspruchte den Thron, weil sein älterer Bruder Pedro I. als Kaiser von Brasilien für seine Person nicht erbfolgeberechtigt war. Eine geplante Verlobung zwischen Miguel und Marie da Gloria, der Tochter Dom Pedros, ging in die Brüche, und Miguel regierte, gestürzt auf seine Anhänger, ohne sich um die Rechte Marias zu bekümmern. Im Jahre 1834 wurden aber die Miguelisten von Dom Pedros Truppen geschlagen und Miguel mußte fliehen. Maria da Gloria bestieg den Thron. Sie heiratete später den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg und Gotha, und aus dieser Verbindung stammten die letzten drei Generationen portugiesischer Könige, deren letzter Manuel II. war. Die Familie Dom Miguels, die in Österreich residiert und mit dem dortigen Kaiserhause eng verschwägert ist, hat die Rechte der Linie Sachsen-Koburg-Braganza auf den Thron bisher nicht anerkannt und war daher auch während der Regierung Manuels II. aus Portugal verbannt.

Humoristisches.

(Sehr echt.) „Ihre Erbtante gestorben? Trauer nicht so echt?" — „Erbtante mich enterbt! Trauer sehr echt!"

(Auch ein Zeichen der Zeit.) „Aus unserer Theatervorstellung wird also nichts?" — „Leider nicht. Keine unserer jungen Damen fühlt sich imstande, die Titelrolle zu übernehmen." — „Es sind wohl schwere Seelenkämpfe darzustellen?" — „Nein, — aber einen Eierkuchen muß die Heldin auf der Bühne backen."

(Teuere Diagnose.) Er: „Hundert Mark hat mir der Professor für eine Konsultation berechnet." — Sie: „Nun, und was hat er dir verordnet?" — Er: „Nichts! Das Biertrinken hat er mir verboten!"

(Stimmt.) Arzt: „Die Krankheit, die Sie haben, ist eine schleichende." — Alter Patient: „Stimmt! Siebzig Jahre hat sie gebraucht, bis sie mich erreicht hat."

Gedankensplitter.

Ich halte es mit den wenigen, die ihr Heim dort suchen, wo man schlicht und wahr, innig und treu ist, wo dem Manne eigene Kraft über fremde und Gerechtigkeit über alles geht. Rosegger.

Tue in allem dein Bestes. Dickens.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6 Februar 1912.

Wetter: Frost.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208½ Mk.
per Februar—März 208½ Mk. bez.
per April—Mai 216 Br., 215½ Gd.
per Mai—Juni 218½ Br., 218 Gd.
hochbunt 76—788 Gr. 210—211 Mk. bez.
rot 754—283 Gr. 203—210 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 186 Mk. bez.
Regulierungspreis 187 Mk.
per Februar—März 187 Br., 186½ Gd.
per April—Mai 192 Mk. bez.
per Mai—Juni 194½ Br., 194 Gd.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 192—200 Mk. bez.
transito 671 Gr. 165 Mk. bez.

Hafer unverändert per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 191—195 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88° fr. Neufahrw. 15,25 Mk. inkl. Sack
per Oktober—Dezember 11,42½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,35 Mk. bez.
Roggen- 14,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	6. Febr.	5. Febr
Österreichische Banknoten	85,05	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,20	91,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,20	82,20
Preußische Konsols 3½%	91,20	91,20
Preußische Konsols 3%	82,20	82,.0
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	99,70
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,20	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,70	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	79,70	79,70
Posener Pfandbriefe 4%	102,75	102,70
Rumänische Rente von 1894 4%	93,—	93,10
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	90,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,70	93,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,.0	193,60
Deutsche Bank-Aktien	266,80	267,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,75	192,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,50	127,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,25	265,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,90	230,—
Harpener Bergwerks-Aktien	202,—	202,—
Laurahütte-Aktien	181,50	181,25
Weizen loko in Newyork	105½	105½
" Mai	219,75	219,75
" Juli	221,25	221,10
" September	—,—	—,—
Roggen Mai	198,75	199,25
" Juli	196,—	197,25
" September	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3½%.

Die Berliner Börse war gestern sehr ruhig. Kanada zogen zuerst etwas an, mußten dann aber wieder nachgeben. Der Kassamarkt war etwas niedriger; der Privatdiskont unverändert. Der Schluß war sehr ruhig.

Danzig, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 59 inländische, 72 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 25 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 131 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

Bromberg, 5. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen fester weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 207 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., roter mind 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 186 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 172—178 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—187 Mk., zum Konsum 188—194 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 5. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,40—12,90. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 5. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: Frost.

Berlin 3. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14) Mit Beginn des neuen Monats setzte ein lebhafteres Geschäft ein. Die Eingänge inländischer Ware lassen sich schlank zu regulären Preisen räumen, und der Bedarf nach 2. Qualitäten ist anhaltend gut, sodaß die Tendenz als fester bezeichnet werden kann.

Allerfeinste Molkereibutter	146 Mk.
I. Qualität	142—144 Mk.
II. Qualität	136—140 Mk.
III. Qualität	130—135 Mk.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 29.1.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	18,—
Weizengries Nr. 2	17,—	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,20	18,20
Weizenmehl 000	17,20	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	10,60	10,60
Weizen-Futtermehl	7,60	7,40
Weizenkleie	7,60	7,40
Roggenmehl 0	15,20	15,—
Roggenmehl 0 I	14,40	14,20
Roggenmehl I	13,80	13,60
Roggenmehl II	10,—	9,80
Kommißmehl	12,40	12,20
Roggenschrot	12,—	11,80
Roggenkleie	7,60	7,40
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	12,50
Gerstengraupe grobe	13,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,50	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	13,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,80	12,30
Gersten-Kochmehl	13,—	12,50
Gersten-Futtermehl	7,60	7,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6 Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 12 Grad Cels.
Wetter heiter. Wind Südost.
Barometerstand: 700 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: — 10 Grad Cels., niedrigste — 25 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	0,78	5.	0,72
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	4	1,62	3.	1,58
	Chwalowice	3	2,40	2.	2,20
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

7. Februar: Sonnenaufgang 7.36 Uhr, Sonnenuntergang 4.53 Uhr, Mondaufgang 11. 9 Uhr, Monduntergang 9.22 Uhr.

Rübendüngung.

Von allen Kulturpflanzen nutzen die Pflanzennährstoffe im Stallmist am besten die Hackfrüchte (Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben ꝛc.) aus, daher bringt der Landwirt diese auch nach Möglichkeit in frischen Dung. Zucker- und Futterrüben haben aber ein großes Bedürfnis nach leichtlöslichen Nährstoffen und liefern bekanntlich, nur die höchsten Erträge, wenn wir neben Stallmist noch künstliche Düngemittel anwenden. Die Rüben gehören zu den chlorliebenden Pflanzen (im Gegensatz zu den Kartoffeln) und hier soll man daher stets Kainit anwenden. Durch eine Mittelernte entziehen die Rüben dem Boden 100—120 Pfund Kali pro Morgen. Diese Menge ist in 8—10 Zentnern Kainit enthalten. Ein Teil hiervon kann ohne Bedenken als Kopfdünger gegeben werden. Jemehr leichtlösliche Pflanzenstoffe: Kali, Stickstoff und Phosphorsäure die Rübe im Boden vorfindet, desto höher ist der Ertrag. Hier Ausgaben scheuen, wäre falsche Sparsamkeit.

Teure Zeit hat insofern auch ihr Gutes, als sie lehrt, praktisch zu werden. Wenn man nicht mehr aus dem Vollen schöpfen kann, überlegt man doppelt, ob das zu Kaufende auch hält, was es verspricht. Da läßt sich die kluge Hausfrau nicht unerprobte Neuheiten oder Nachahmungen aufdrängen, sondern hält sich an das Bewährte, Echte, z. B. an Maggi's Erzeugnisse, die seit Jahrzehnten durch gleichmäßige Güte jedem Haushalt die besten Dienste leisten und auch bei schmaler Kasse wohlschmeckende und bekömmliche Mahlzeiten ermöglichen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. Febr. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3½%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20B
do. 1.7.12	d	4	100.10G
do. 1.4.15	a	4	100.25bG
Pr.Schatz12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.20b
do. do.	v	4	101.75bB
do. do.	v	3	82.20G
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.20bG
do. do.	v	3	82.20b
do. do.	v	4	101.75B
do. Staff.A.	d	4	98.50B
Bayer.Anl18	e	4	100.90G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	—.—
Brem.Anl.99	v	3½	89.20B
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	e	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	90.60G
do. 1907	d	4	100.40G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.40G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.90bB

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90G
Kur-u.Neum.	d	4	100.25B
do.	v	3½	89.90G
Pommersch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.90b
Posensche	d	4	100.20B
do.	v	3½	89.90G
Preussische	d	4	100.25B
do.	v	3½	89.90bB
Rhein-Westf	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.90G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	100.50G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	88.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75B
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.75bG
XXIV-XXIX	v	3½	89.90bG
do. IX XI XIX	a	3	83.60G
WstfPr15 16	v	4	100.10G
do. IV	d	3½	96.20G
do. II III IV	d	3½	89.00bG
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	e	3½	83.50G
do.1908-18	b	4	99.75G
Berlin 04 II	a	4	101.20b
do. 82/98	v	3½	93.50bG
do. 1904 I	d	3½	93.60b
do.St.-Syn. I	a	4	98.90b
do.do. 1902	a	3½	88.40G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	99.60G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.30B
do.07 uk.17	d	4	100.20bG
do. 1908	a	4	100.50B
do95/99,02	v	3½	92.00bG
Düssd88/03	v	3½	91.00B
Elberf. 99	a	4	100.00G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 88/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	100.25G
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.80G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.60G
do. 94. 03	a	3½	89.40B
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93 50G
do. 07	d	4	100.40G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.70b
Teltow.Kreis	d	4	99.60bG
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	99.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.25G
do. do.	a	4	103.10G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.50bG
do. do.	a	3	82.25b
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.30G
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	100.00B
do.	a	3½	90.10G
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	90.00B
do.	a	3	80.00B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.70B
do. XI-XVII	a	3½	91.10G
do. Lit. O	a	4	99.60B
do. Lit. A	a	3	80.80B
do. Lit. E	a	4	99.60B
do. Lit. B	a	3	80.80B
do. Lit. C.	a	3½	90.30bG
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	90.20G
do.	a	3	81.30G
do. neue	a	4	100.10G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.90G
do. do. do.	a	3½	91.40G
do. do. do.	a	3	81.50B
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	90.40G
Westf. Land	a	4	99.70B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	82.60G
do. III. Folge	a	4	99.70B
Westpr. rit. I	a	3½	90.40G
do. IB	a	3½	90.50bG
do. II	a	3½	89.80G
do. I	a	3	80.25G
do. I	a	3	80.25G
do. neuld.	a	4	99.20G
do. do.	a	3½	89.60b
do. do.	a	3	79.70G
HessLdH1-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	36.75b
Bad.Pr.A.67	b	4	168.20b
Brschw20TL	—	frc.	204.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.80bB
Hamb. 50T.L	8	3	182.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90B
Oldenb40TL	3	3	125.90b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Ant.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.80bG
do 1000 P.	a	5	101.50b
Arg. 4000M.	e	4½	99.60b
do. 400 M.	e	4½	99.50b
do. ab 100L.	d	4½	99.20b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	101.00G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.20B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.00b
do. Tients.-P	d	5	98.30b
do. v. 98	c	4½	94.40b
GrchA81/84	a	1,6	57.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	44.50bG
do. Monopol	a	1½	52.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	56.00G
JapA.10.1.7	—	4½	96.10bG
do.	—	4	90.80G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	100.40b
do. 4080M.	q1	5	100.60b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.90B
do. Kronenr.	e	4	91.40G
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	181.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.00G
Rumän. 03	f	5	101.30bG
do. 89	a	4	93.50bG
do. 90	a	4	94.90B
do. 91	a	4	92.30b
do. 94	a	4	93.10b
do. kleine96	d	4	91.80bG
do. 1905	d	4	92.20B
Russ.k.A. 80	e	4	91.90G
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.60B
do. do. 05	a	4½	100.60b
do. Staatsrt.	q3	4	90.75bG
do. konv.Obl.	a	3,8	88.75bG
do.Prm.A.64	a	5	463.00bG
do. do. 66	e	5	383.00b
do. Bodenkr.	a	5	114.00G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.25G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.20bG
do. unifiz.03	c	4	92.25bG
do. do. 05	e	4	82.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	171.90G
Ung. Goldrt.	a	4	92.30bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.40G
do. do. 97	a	3½	78.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.75b
do. Pes.	a	6	104.25bG
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.75bB
Lissab. St.A.	a	4	80.40bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.30b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.60b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.75bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	93.80b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K. I. II	a	4	91.40G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	87.00bG
do. Genuss	—	frc.	82 00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.00b
Bröltal.Eisb.	1	4½	89.25G
Frkf.Güterb.	1	4	54.75G
Halb.-Blank.	1	3½	103.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	142.50b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch. .	1	8½	185.50G
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.30G
Niederlaus.	4	3½	87.00b
Nordh.Wern.	4	3½	78.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅞	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	38.90bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.90bB
Warsch.-W.	1	11½	185.50bG
Anatol. voll	1	5	114.00B
do. 60%	1	5	114.80b
Baltim. Ohio	1	6	105.00b
Canada Pac.	1	9½	231.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	157.00b
Schantung .	1	6½	127.25G
West-Sizil. .	1	3⅓	73.50B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	148.10b
Braunschw.	1	6½	135.00b
Bresl. el.Str.	1	6½	127.25B
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	140.00B
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.60b
do.Cass. do.	O	5	110 00G
Hambrg. do.	1	10	193.50bB
Hann.St.V.A.	1	3½	83 00G
Magdeb.Str.	1	8½	182 00bG
Posener do.	1	9½	186.50b
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	6	108 90bG
Hmb.Am. Pck	1	9	143.30B
Hansa Dmpf.	1	10	218.90b
Nordd. Lloyd	1	3	106.90b
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.50bG

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	91.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.60G
Oest.U.St.85	c	3	78.10G
do. Gold	e	4	95.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.80bB
do.Obl. Gold	a	5	100.10B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.50B
MoscSml. ab	e	4	89.20bB
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.60G
Kursk-Kiew .	b	4	91.50b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	89.00B
do. Rjäsan .	b	4	91.90bG
do.WindRyb.	d	4	89.25B
Podol.Eisnb.	e	4½	97.30B
Rybinsk gar.	f	4	89.00G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.10B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.90B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.75bG
do. kleine	d	4½	98.25bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.60bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	67.00b
North.PacBd	q3	4	101 50b
do. do.	q3	3	70.20b
PennsylvBds	f	3½	97.40G
St.Louis S.Fr	e	5	88.90bG
do. do.	a	4	81 20bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.10b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50bG
Brl KOb.iu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	—.—
do. XVI-XXII	v	4	98.10G
do. XXV	d	4	99.70bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50G
do do kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bB
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3⅓	92.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00bG
Goth. GrdkrII	a	3½	117 80B
do. III IV	a	3½	102.60B
do. IX u. IXa	d	4	98.50bG
do. X u. XII	v	4	98.60G
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	99 60bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00G
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. VI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.IiPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	138.00B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.20bG
do. XIX	d	4	98.20bG
do. XXI	d	4	98.70G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20bG
Pr.Ctr Bd.90	d	4	98 60bG
do.99 01 03	a	4	98.60bG
do.v.05uk16	a	4	98.90G
do.v.07uk17	a	4	99 00G
do. v. 86, 89	v	3½	88.60b
do. v. 94, 96	v	3½	88.75bG
do.v.04uk13	a	3½	89.25G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	a	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.40bG
do. uk. 1914	v	4	98.40G
do. uk. 1917	v	4	98.70G
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	100.75G
do. do. 1921	c	4	100.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94 25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	98.25bG
do XXVII(15)	d	4	98.80bG
XXVIII(17)	d	4	99.30bG
do.XXIX (19)	a	4	99.50bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3⅓	92.25G
do.XXVI (14)	a	3⅓	92.50G
do.XVII XVIII	v	3½	89.75bG
do. XXIV	a	3½	89.75G
do.KlbOb.08	a	4	98.00bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.10G
do. IX uk. 20	a	4	100.80bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3⅓	93.75G
do. I	a	3½	90.75G
do. III uk. 12	d	3½	90.75bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.70bG
RhWstfIX IXA	v	4	98.30bG
do XI u. 18	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.75G
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98 10b
Brl.El.W.u12	a	4	97.60bG
do. 1908	a	*4½	101.50G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.25G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.50B
do. 100	a	*4	99.50G
do. u. 14 3	a	*4½	101.60b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	98 50G
Germ.Schff2	d	*4	100 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.20bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50B
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.70b
Laurahütte .	a	*4	96 75bB
do.	e	*3½	89.40G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.90B
Mannesmr.5	a	4½	103.25bG
Ndrlaus K. 2	d	*4½	101.00bB
ObschlEisb3	a	*4	97.00b
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	99 00G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101 60G
Siem.Halsk3	d	4	99.40b
SiemSchck3	a	4½	102.75b
ThielWnckl2	a	*4½	102 00B
SteauaRm 5	e	5	105.25G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	122.00bG
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	174 75b
do.Hyp.-B.A.	1	6⅔	121 00bG
Braunschw B	1	5½	114.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.75G
Com.uDisc.B	1	6	116.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.75G
Darmst. Bk.	1	6½	126 50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.50bG
DeutscheBk.	1	12½	267.00G
do. Effekt.Bk	1	5½	120.00G
do.Hypoth.B.	1	8	155.00bG
do. Nation.B.	1	6	118 00bG
do. Uebers.	1	9	164 75b
Disc. Comm.	1	10	192 40b
DresdnerBk.	1	8½	160.90b
Gotha Grdkr.	1	9	171.50b
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.90b
Hannov Bank	1	7½	147 40G
Hildesh.Bnk.	1	9	170 25bG
Königsb.VrB	1	7	130.25B
Landbank .	1	6½	105.00bG
Leipz. Crd.A.	1	9	166.00bG
MärkischeB.	1	6	102 80G
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	140.50b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.25bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.60bG
Nordd KredA	1	7	120 50b
do.GrundkrB	1	6	119.40G
Osnabrück.B	1	7½	127.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.00G
Preuss.BdKr	1	8	160.10b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.80b
do. Pfdbr.-B.	1	8	160.00b
Reichsb.Ant.	1	6,83	141.00B
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	161 90b
Sächs. Bank	1	8	153 30bG
SchaaffhBkv	1	7½	135.75bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	243.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	262.90bG
Brl.Unionsb.	O	3	92.50G
Bock. kv.u.n.	O	6	112.25bG
Böhm. Brauh	O	5	144.50bG
Friedrichsh.	O	4	91.75G
Germania .	O	0	55 50B
Hilsebein .	O	0	54.10bG
Königstadt .	O	4½	96.60bG
LandréWssb	O	5	125.00bG
MünchBrauh	O	7	123.75G
Patzenhofer	O	14	240 25bG
Pfefferberg	O	10	196 50G
SchönebSch	O	11	225.90bG
Schultheiss	9	15	258.00G
Spandauer B	O	5	131 25bG
Victoria .	O	6	108.50bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	116.25bG
BriegerSt.Br	9	5½	104 50G
Dortmunder	O	20	364 75G
do. Unionsbr	O	20	398.00G
do. Victoriab	O	6	109 75b
Dssld Höfelb	O	10	159.00bG
Germn. Ortm	O	9	141.25G
Glückauf .	O	8	131 25G
Herkul Cass.	O	9	174 25G
Holsten . .	O	13	187.60G
Hugger Pos.	O	8½	140.00G
Kiel.Schloss	O	8	132 00G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
Leipz Riebek	O	10	186 25G
Lindbr Unna	O	5	76.00B
Lindener .	O	12	222.50G
LöwenbrDtm	O	10	174 00G
Oberschles.	1	4½	95.50B
Oppelner .	O	3½	69.50G
Paulshöhe .	O	4	95.75B
Schlegel .	O	10	162.25G
SchwabenBr	O	10	153.00B
Sinner . .	1	12	238 25b
vTuchersch.	7	14	260.50G
Wickl. Köpp.	N	7	140.25G

Accum.Fab	1	15	330.90B
do.BoeseVA.	1	0	5.25bB
A.G.f.Anilinf	1	20	396.75b
do.f Bauausf	1	5	105.00B
do.f Mnt.Ind.	4	0	51.40b
AdlerCem.kv	1	0	142 80bG
Adlerwerke .	N	30	406.40bG
AlfeldGron.P	1	4	117.00bG
AllgBerlOmn	1	6	165.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.40b
Allg Elekt.Gs	7	14	265.25b
Anhalt. Kohl.	1	6	160.50bG
do. V.-A.	1	6	116.60G
Annen. Guss	7	4	118.60bG
Aplerb Bgb.	1	6	144.00B
Archimedes	7	3	134.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16	407.00bG
ArnsdorfPap	O	9	141.50G
Baer&St. M	1	27	447.25G
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	389.50bG
Bartz&Co Sp	1	8½	158 25bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	14	53 00G
BendixHolzb	5	3½	81.00G
Berg.Märk.I.	1	0	72.25bG
Bergm. Elkt.	1	12	213 40G
Brl.AnhMsch	1	10	179.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	193.70b
do. do.	7	4½	103.50bG
do.Eispalast	1	5	61.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.00b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	95.00bG
do.Maschin.	7	13½	242.25B
do.SpedV.kv	1	9½	169.50G
do. do. V.A.	1	8½	153.00G
do. Terr.u.B.	1	0	38.00bG
Berthold Sch	1	15	272.00bG
BerzeliusBw	1	3	119.70b
Bismarckhtt	6	0	147.30bG
Bochum.Bgw	1	0	118.00G
do. Guesst.	7	12½	230.00bB
BdgSchönhA	—	frc.	83.00G
Böhler & Co.	1	12	217.80bG
Bösperd.Ww	7	2	109.75b
Brnschw.Khl	1	11	217.00bG
do. Jute	7	12	212 25bG
BredowZckf.	7	6	98 00bG
Breitenb. Zm	1	0	113.00bG
Brem. Wollk.	1	16	251 00bG
Bresl.Spritf.	O	21	401.00bG
do.WgfLinke	1	25	700.50bG
Buderus Eis.	1	5½	110 90b
Butzke Met.	1	6½	113.25bB
CartLoschw	7	25	468 00G
do. do.	7	15	277.75b
Cassel Fedst	1	15	264.25bG
Charl. Wass.	O	12	258.75b
Chem. Fab. Buckau .	1	12	194.00bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	254.25G
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	293.00bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	139.00G
Cöln. Bergw.	1	30	462.00bG
Cöln-Müsen	7	0	74 10G
Concord Bgb	1	11	299 50bG
do. Spinner.	1	8	133.00G
Cont. Wassw	1	8	152 25G
Delmnh.Lin	1	24	328 25bG
Dessau. Gas	1	9	182 00bG
Dt.Atl Teleg.	1	7½	130 00bG
do. Lux.Bw.V.	7	11	192 70bG
do Nied.Tel.	1	6½	118 90B
do Oest.Bgw	1	11	248 00G
do.Uebs.El G	1	10	184 00B
do. Asph.Ges	1	10	134.75bG
do Gasglühl	7	50	664 00bG
do. Kabelwk.	1	8	131 75G
do.Spiegelgl	1	25	361 75bG
do Waffenfb	1	24	410.00bG
do.Wasserw.	1	4½	111.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl .	7	0	32.40bG
Donnersmkh	1	16	306 50bG
Dör.& Lehrm	1	10	164.50G
Düsseld Wgg	7	13	257.25G
do Eisen . .	O	8	156.25G
do Maschin.	1	8	114 00b
Dynam Trust	5	10	186.70bG
Eckert M.F.	O	10	149 75b
Egest.Saline	1	12	198.10b
EintrachtBrk	1	27	433 00bG
Eisenw.Kraft	1	12	208 00bG
Elberf. Farb.	1	25	505 00b
do.Papierfb.	7	0	106 70b
Elekt. Dresd.	4	5½	121.60G
Engl. Wollw.	1	5	77 50G
C. Ernst&Co.	1	0	81.90b
Eschw.Brgw.	7	8	179.00bB
Essen.Stnk B	1	10	175 25B
FaçEis.Mst	7	8	154.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	169 25G
Finsb. Schiff	7	4	147 00bG
Fraust. Zuck	9	18	224.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	5	96 25G
Geisw. Eis.	7	11	197 90bG
Gelsenk. Bw.	1	10	206.90bG
do. Gusstahl	8	0	93 40bG
Gg. Marienh.	7	4	118.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	115 50B
Germania PZ	7	0	84 25G
Gs.f.el Untrn	1	9	186 10bG
Gladb. Spinn	1	0	116 50G
GlasSchalke	1	15	217.80b
Görl. Eisenb.	7	13	306 00bG
do. Maschin.	7	5	130.50G
Greppin.Wk.	1	10	231.00bG
Guttsm Msch	1	5	79.50b
Haberm.&G	1	10	140.50bG
Hagen.Guss.	7	0	71 00bG
HallescheM.	1	30	418.50G
Hdlsg.f Grdb	1	8	171.50bG
Hst. Belleall.	1	6	110 25bG
Hannov. Bau	1	0	45.00G
do. Masch.	7	16	287 50b
Harb. WienG.	7	0	141.00b
Harkort Brck	1	8½	124 50b
do.Bw.St.-Pr	7	9	159 75bG
Harpen.Bgb.	7	8	202.00b
Hartm.Msch.	7	5	161.50b
HasperEisen	7	10	178.00bG
HeinLehm.a.	1	7	125.50b
HemmoorCm	1	5	137 50bG
Herbrand W.	O	7	162.50b
Hermannm. .	1	8	165.25G
Höchst. Fbw.	1	27	533 75B
HofmannWg.	1	35	720.00bG
HohenloheW	4	11	201.75bG
HöschE.u.St.	1	20	321 50bG
HumboldtMa.	7	8	133 00b
Ilse Bergb.	1	24	442 00bG
JeserichVA.	1	8	99.75G
do. abg.	1	8½	140 25bG
Jessenitz K.	1	6	113 75b
Kahla Porz.	1	12	325.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	170 25bG
KaplerMsch.	1	0	72 80G
Kattowitz.Bg	4	14	249 50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	261.00G
do. do.Pr.-A.	1	20	345.00bG
Kön.Marienh	1	6	85 75bG
Königsborn .	1	12	234 00B
KönigszeltP.	7	7½	161 50G
Gbr. Körting	1	8	134 75bG
Kruschw. Z.	7	24	295 00G
Kyffhäuserh	1	12	236 00bG
Lahmeyer E	4	4	127.50bG
Lapp. Tiefb.	1	0	85 00G
Lauchhamm.	7	10	199 50b
Laurahütte .	7	4	181 25bG
Leonh. Brnk.	7	9	165 00bG
Leykam Jos.	1	5	136 00G
L.Löwe&Co.	1	16	271 50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26 75b
do.do St.Pr.	7	0	73 25bG
Lüneb Wchs	7	9	141 65bG
Luth. Brschw	7	6	103 80bG
Mannesmr.	7	12½	218 00bG
MarkWstf Bg	7	2	123 25G
Magdeb Gas	1	6	109 50G
do. Bergw.	1	35	510 00bG
Marie ks.Bg.	7	4	88.50bB
MarienhKotz	4	8	136.10b
M.-F. Kappell	7	28	437 50b
MArm Strube	1	0	35.50G
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	266 80b
Mix & Genest	1	3	92 30b
MhleRüning.	7	24	339 75bG
Mühlh. Brgw.	1	11	181 00bG
NeptunSch.	1	0	90 00bG
NeueBd A.-G	1	10	137 60b
do.Phot.Ges.	1	0	17.90bB
Niederl. Khl.	4	11	207.00bG
Nitritfabrik .	4	16	231 00bG
Nordd. Eisw.	1	2	58.25bG
do. Gummi .	1	0	92.00bG
do. Jute L. B.	1	5	97 90b
do. Wollkäm.	1	10	144 10bG
ObschlEisb	1	2½	107.60b
do.Eisenind.	1	0	94 00bG
do. Kokswrk.	1	10	190.40B
do.Prtl.Zem.	1	3	178.25G
Oppeln. Zm.	1	5	162.60bG
Orenst.&Kop	1	14	212 50bG
Osnab. kupf.	7	6	101 60G
Ottens.Eisen	1	5	95 50G
Panz. Geld.	7	6	137.60b
Pauksch M.	N	0	45 20b
Petersb. El.B	1	7	136.00B
do. V.-A.	1	10	172.50G
Petrolw. V.A.	1	0	22 25bB
Phönix Lit.L.	7	15	259.00bG
Ravensb Sp	1	2½	119 40bG
Reichelt Met	1	12	207 50b
Rhein. Brnk,	4	9	181.00bG
do Metallw.	O	0	96 00G
do.Nass. Bw.	1	24	312.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	172.25bG
do.Wstf. Ind.	1	6	146.00bG
do. do. Klkw.	7	12	182.50b
RiebeckMtw.	4	12	199.00bG
J. D. Riedel	1	12	400.00bG
Rombch Hütt	7	9	152 25b
Rosenth.Prz.	1	18	310 00bG
Rositz. Brnk.	7	5	132 00b
do. Zucker	O	10	148.00bG
Rothe Erde	7	0	35 50b
Rütgers Wk.	1	11	191.00G
SächsBöh Z	1	3	162.75B
Sangerh. M.	O	8	189.75bB
Sarotti . . .	7	12	201.00B
Schering . .	1	12	228 00b
Schl.el.uGas	1	10	191.50G
Schl.Prtl.Zm	1	1	156 50b
H.Schneider	1	10	173 75bG
Schomburg .	O	7	145 00G
Schoening .	5	8	132 00bG
Schuckert El	8	7½	166.90b
Seebeck Sch	7	0	63 00G
Siemens Gl.I	1	14	238 75G
Siem.& Hlsk.	8	12	241 90b
SiemensEl.B	O	6½	128 75G
Simonius Cll	1	6	115.00bG
Spnn Renner	1	6	117 00bG
Stadtberg. H	7	1	84.50bG
Stahl & Nölke	7	0	150 00bB
Stassf. Ch.F.	7	9	158 00bG
Stett. Vulkan	1	11	217 90b
StollwrckVA.	1	6	120 75G
Stolb.Zink-A	1	5	129 50G
StralsSpielk	7	7½	141 00bB
Tecklenbrg	1	0	133 25G
Tel. Berliner	7	8	188 00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	46 00B
Terra A.-G. .	6	10	126 00G
Tr. Grossch.	7	0	99 00G
do.N.Schönh	1	0	96 50G
do.N BotGart	—	frc.	111 75G
do BrlNrdost	1	0	241 00B
do.do. Südw.	—	frc.	130 80G
Teuton. Misb	1	5	190.75G
ThaleEis StP	1	12	289 00bG
Fr. Thomée .	7	6	113 75bG
Trachenb. Z.	7	8	148 25bG
UnionBaug.	1	7	110 50bG
U.d.Lind Bv.	1	8	178 00bG
Varzin. Pap	1	12	181 25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	188 25G
do.CölnRw.P	1	18	298 50b
do.Mörtel-W	1	8	135 10b
do. Metw.Hll.	O	11	171 50bG
do. Nickelw.	4	18	297 50bG
do.Zypen&W	7	10	180 30bG
VictoriaFahr	O	6	103 50G
VogelTel.Dr.	O	11	179 00bG
Vogtl. Masch	7	30	544 50b
Vorwohl.P.C.	1	12	253 50bG
WandererF	O	27	494 60b
Westeregln.	1	10	196 00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.50G
Westfal.Cem	1	6	162.00B
Westf.Dr.Ind	7	7	161 75B
do. Kupfer	7	5	106 50G
do. Stahlw.	7	0	64 00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	629 00bG
Wicking P.C.	1	4	121 50bG
Wiel & Hrdtm	8	8	112 90b
WilkeGasom	4	6	101.50G
Witt. Gussst.	7	9	197 50G
do. Stahlrhr.	7	6	269 75bB
Wrede Mälz.	9	3	72 25G
ZechauKrb.	1	5	101 75b
ZeitzerMsch	7	18	305 75bG
Zellst Waldh	1	15	256 10b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50bG
Brüss. u.A	8 T.	4½	80 925bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4	20.515b
do. .	8 T.	4	—
Madr. u.B.	14 T.	4½	75 25bB
Neuyork .	vista	—	4 2025b
Paris . .	8 T.	3½	81.25bG
Wien . .	8 T.	5	84.925bB
Schweiz .	8 T.	4	81.00b
Stockhlm	10 T.	4½	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.65bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke .	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	216 10G
Amerikan. Noten .	4.1975b
Engl. Banknoten 1 L.	20.51b
Franz.Bankn. 100fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	85 00b
Russ. Noten 100 R.	216 40b
do. Zoll-Kup. kl.	324.30G

Bekanntmachung.

Die 2. Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März 1912 wird in der höheren Mädchenschule am Dienstag den 6. d. Mts. von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Mittwoch den 7. d. Mts. von morgens 8½ Uhr ab, in der Mädchenmittelschule am Donnerstag den 8. d. Mts. von morgens 9 Uhr ab, erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 8. d. Mts., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden zwangsweise beigetrieben werden.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Barbarken am

Dienstag den 13. Februar d. Js.,

vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Barbarken:
5 Stück Kiefern-Langnutzholz mit 1,22 fm,
ca. 80 rm Kiefern-Kloben,
„ 400 „ Kiefern-Spaltknüppel,
„ 60 „ Kiefern-Reisig II. Kl.,
„ 10 „ Erlen-Rundknüppel.

II. Schutzbezirk Olleh:
ca. 15 rm Kiefern-Kloben,
„ 140 „ Kiefern-Spaltknüppel,
„ 125 „ Kiefern-Reisig I. Kl.,
„ 525 „ Kiefern-Reisig II. Kl.

Thorn den 2. Februar 1912.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** in Groß Bösendorf am

Montag den 12. Februar d. Js.,

vormittags 9½ Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Guttau:
7 Stück Birken-Langnutzholz mit 2,37 fm,
ca. 10 rm Kiefern-Kloben,
„ 45 „ Kiefern-Spaltknüppel,
„ 80 „ Kiefern-Reisig I Kl.

II. Schutzbezirk Steinort:
ca. 75 rm Kiefern-Kloben,
„ 400 „ Kiefern-Spaltknüppel,
„ 15 „ Kiefern-Rundknüppel,
„ 95 „ Kiefern-Reisig I. Kl.,
„ 900 „ Kiefern-Reisig II. Kl.

Thorn den 2. Februar 1912.

Der Magistrat.

Gründl. Klavierunterricht erteilt in und außer dem Hause. Es können sich noch einige Schüler sowie Schülerinnen melden. 6 Mk. pro Monat.
E. Volgt, Konduktstr. 26.



Alleinvertretung für Thorn und Umgegend:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Miss Hardwicke erteilt gründlich **englischen u. französ. Unterricht.** Gefl. Anerbieten unter 11 an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 gute Existenz finden Sie!
Durch den Verkauf unserer Haushalt-Bedarfs-Artikel
Reisende für bestimmte Bezirke sucht
Chem. Fabrik Schmolz, G. m. b. H., Breslau, Neumarkt 12.

Gastwirtschaft mit Bäckerei, Vorstadt Thorns, ist unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse".

Akadem. Violinunterricht bei mäßigem Honorar erteilt
C. Baudzius, Violinist, Gerechtestraße 2, 1,
Schüler von Hofrat Prof. v. Brenner-Berlin.



Schneenetze, Fahrdecken, Reisedecken, Kameelhaardecken, Sealskindecken, Pferdedecken, Kokosteppiche, Kokosfußmatten, Kokosläufer, Kokospultmatten empfiehlt **Carl Mallon,** Thorn, Altstädt. Markt 23.

In unserer Chauffeur-Schule werden junge Leute jedes Standes **zu tüchtigen Chauffeuren** ausgebildet. Eintritt jederzeit.
Bernstein & Co., Thorn
Fernruf 701. Gerberstraße 33/35. Fernruf 701.

Guten Mittagstisch
in und außer dem Hause, von 80 Pfg. an, im Abonnement 70 Pf.
Stadtkoch **Georg Buchholz,** Baderstr. 28.

Technische Arbeiten, Gutachten, Taxen, Expertisen &c.
Hans Schaefer, Zivil-ingenieur, seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für **Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.**
— 22 jährige Praxis. —
Danzig, Hansaplatz 7, Telephon 1335.



Abbazia-Veilchen! von Hahn & Hasselbach, Dresden, herrlich, wie frisch gepfl. Veilchen duftd. à Fl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pf.
Alfred Franke, Drog. z. Neustadt.

Katzenfelle für Heilzwecke in großer Auswahl empfiehlt
Anker-Drogerie, Thorn, Elisabethstr. 12.

Gute Eßkartoffeln, welche auch frei Haus geliefert werden, gibt ab
Otto Jacubowski, Elisabethstraße 9.

Eine gutgehende Gastwirtschaft, in einem Kirchdorf in der Nähe v. Thorn, mit oder ohne Land billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wer mit Ischias oder Reißen,
Rheumatismus oder Gicht
Und wie sonst die Schmerzen heißen,
Fürchterlich geplaget ist,
Der leg auf die kranke Stelle
Präparierte
Katzenfelle.
Echt und in großer Auswahl bei
Alfred Franke,
Drogerie zur Neustadt, Neust. Markt 14, Telephon 846.
Auf die Firma achten!

Vorzügliche Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeiten finden Schüler der unteren Klassen des hiesigen Gymnasiums von Ostern d. Js. ab. Mäßiges Pensionsgeld. Gefl. Angebote unter „Pension 58" an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.



Nur echt mit dem „Elefant". Unentbehrlich für jeden Haushalt. Fast überall zu haben.
Fabrikanten: **Günther & Haussner, Chemnitz.**

Perry, der berühmte schott. Schäferhund, ist sehr preiswert zu verkaufen. Ia. dressiert. Zu erfragen
Breitestraße 39, im Laden.